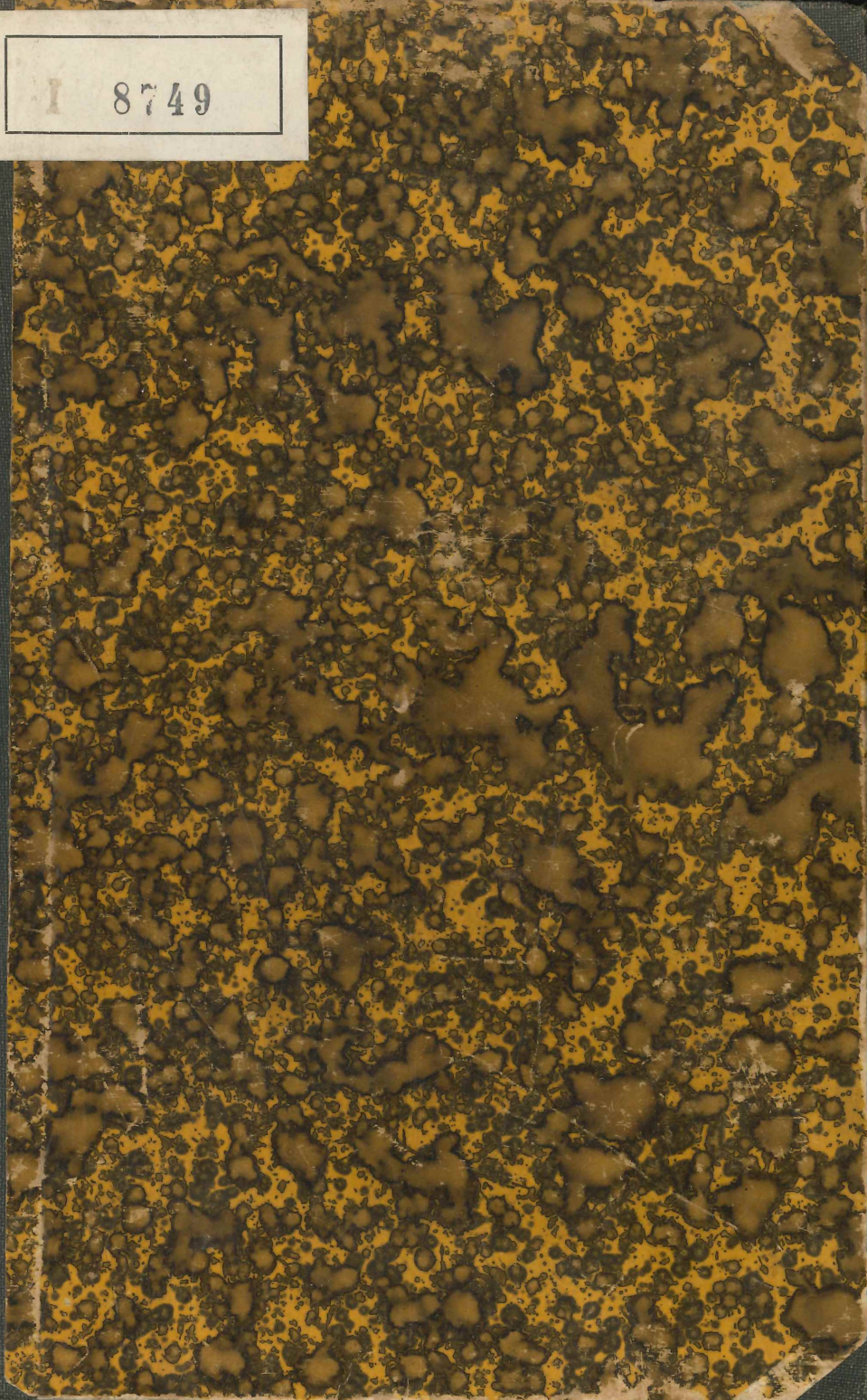


I 8749



Das

oberösterreichische

MUSEUM

Francisco - Carolinum

i n

LINZ.



Linz, 1873.

Verlag des Museum Francisco - Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

I 8749

Darstellung

der

Wirksamkeit, Sammlungen und Publikationen

während der 40 Jahre seines Bestehens (1833—1873).

Bei Gelegenheit

der Weltausstellung in Wien im Jahre 1873 zusammengestellt

vom

Verwaltungsrathe der Anstalt.

Der rege Eifer, das Heimatland in jeder Beziehung kennen zu lernen, schuf in mehreren Provinzen des österr. Kaiserstaates jene Anstalten, deren Aufgabe es ist, Alles zu sammeln und zu erforschen, was das Studium der vaterländischen Geschichte und Naturkunde bereichern und heimische Landeskunde und Kulturgeschichte erweitern kann. Das Land ob der Ens und das damals mit ihm enge verbundene Herzogthum Salzburg blieben hierin hinter den übrigen Provinzen nicht zurück.

Am 10. Februar 1833 bildete sich in Linz ein Verein für obige Zwecke und die im Stillen vorbereitete Anstalt trat am 1. Oktober d. J. ins Leben, die Bestätigung ihrer Statuten erfolgte während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Franz I. zu Linz, mit allerhöchster Resolution vom 19. November 1833 und somit begann die Thätigkeit des Landes - Museums für Oberösterreich und Salzburg. In den Quartal - Berichten des damals bestandenen Bürgerblattes im Jahre 1834 erschienen die ersten Veröffentlichungen über die beginnenden und rasch anwachsenden Sammlungen. 1835 erschien der erste Jahresbericht, dem 1836 der zweite folgte.

Am 2. März des Jahres 1839 geruhte Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl das Protektorat der Anstalt zu übernehmen und seit dieser Zeit führt dieselbe den Namen: *Museum Francisco-Carolinum*.

Mitglieder strömten der Anstalt von allen Seiten des Landes zu und das Museum fand in der patriotischen Gesinnung der Bewohner dieser beiden Provinzen solchen Anklang und so freigebige Unterstützung, dass nicht allein alle, beim Beginn eines Unternehmens grösseren Auslagen bestritten, sondern auch noch der

Grund zu einem Stammvermögen für die Anstalt gelegt werden konnte.

Aber nicht das Inventar des Gesammelten, sondern die Benützung desselben macht seinen Werth; die gehäuften Schätze allein gleichen der schönen Blüthe am Baume, die im flüchtigen Momente das Auge ergötzt, der aber keine Frucht entspricht; sie bleiben todt, so lange sie nicht wirksam ins Leben treten, und erregend und belebend ihre Einwirkung äussern konnten. Und so wurden denn mit den Jahresberichten Beiträge zur Landeskunde in Lieferungen verbunden, umfassender oder geringer, je nach dem Stande der materiellen Mittel der Anstalt. 1839 wurde ein periodisches Blatt, das „Museal-Blatt“ gegründet, welches, ausser einer kurzen Chronik der Anstalt, kleinere Aufsätze über vaterländische Geschichte in allen ihren Verzweigungen, über Gegenstände der Kunst, der Natur, Industrie und Gewerbe, so weit sich ein vaterländisches Interesse daran knüpft, enthielt.

Das „Museal-Blatt“ hatte dieselbe rein vaterländische Tendenz, welche der Anstalt überhaupt inne wohnt: In empfänglichen Gemüthern die Liebe zum Lande, das wir bewohnen, zu seiner Geschichte, zu seinen Anstalten, zu seinen Denkmalen, zu seiner reichen schönen Natur zu erregen, zu beleben und stets wach zu erhalten.

Ein periodisch erscheinendes Blatt war aber nicht geeignet, umfassendere Abhandlungen aufzunehmen und da sich das Bedürfniss geltend machte, grössere literarische Beiträge den Jahresberichten des Museums beizugeben und die Mittel des Vereins nicht hinreichend waren, um doppelte Publikationen fortsetzen zu können, so hörte das „Museal-Blatt“ mit Ende Dezember 1844 zu erscheinen auf.

In dieses Jahr fiel auch die Errichtung eines eigenen städtischen Museums in Salzburg und der Austritt der zahlreichen dortigen Mitglieder.

Die seit der Gründung des Museums von Seite der Anstalt veröffentlichten Publikationen im „Museal-Blatte“ und in den Lieferungen zu den Jahresberichten, sammt den vorhandenen Manuscripten finden sich rückwärts (Rubrik Publikationen) verzeichnet.

Was die materiellen Mittel der Anstalt anbelangt, so bestehen dieselben: an Papierrenten	16.400 fl.
Silberrente	150 „
$\frac{1}{5}$ 1860 Los	100 „

Stammkapital Summa 16.650 fl. ö. W.

deponirt bei der Bank für Oberösterreich und Salzburg.

Bei der ungesicherten Existenz des Vereinslebens wurde dieses Stammkapital aus den Beiträgen der Mitglieder erspart.

Das Gebäude, in welchem die Sammlungen der Anstalt in 40 Lokalitäten untergebracht sind, wurde von der hohen Landes-Vertretung unentgeltlich überlassen, welche ausserdem eine jährliche Subvention, für das Diplomatar von 525 fl.—kr. ö. W. für geologische u. archeologische Forschungen	„ 525 „ — „
Beitrag zur Besoldung des Custos der Anstalt	„ 157 „ 45 „
für Nachschaffungen der ständischen Bibliothek	210 „ — „

Summa 1417 fl. 45 kr. ö. W.

bisher bewilligte und in der 20. Sitzung am 4. Dezember 1872 um den Pauschalbetrag von 1000 fl. für das Jahr 1873 grossmüthig erhöhte.

Ferner aus den Jahres-Beiträgen seiner Mitglieder per 4 fl. 20 kr. ö. W. nach gegenwärtigem Stande 300. Summa circa 1260 fl. ö. W. somit, sammt Zinsen des Stammkapitals, bis zum Jahre 1873 eine jährliche Einnahme von circa 3500. fl.

Waren diese Hilfsmittel schon in der ersten Zeit des Entstehens der Anstalt, bei der wenigen Würdigung, die vor vierzig Jahren wissenschaftlichen Anstalten und Bestrebungen überhaupt zu Theil wurden, nicht zu gross, so wird die Beschränktheit derselben in der Zeit einer lebhaften geistigen Bewegung und freiheitlichen Entwicklung, wie die Gegenwart sie zeigt, mit jedem Tage fühlbarer.

Der Aufschwung der Neuzeit stellt viel grössere Anforderungen an eine wissenschaftliche Anstalt, als mit den geringen Mitteln zu erreichen sind, die dem Museum zu Gebote stehen. Und doch ist ein Landes-Museum das Thermometer, welches den Bildungsgrad und den geistigen Standpunkt der Bevölkerung des Landes anzeigt, nach welchem Reisende die Bildungsquellen zu beurtheilen pflegen,

welche einem Volke zu Gebote stehen, um die Wissenschaft in praktischer Weise mit dem Volksleben zu vermitteln.

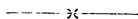
Die Anforderungen der Neuzeit erheischen vor Allem die Herstellung eines, zur systematischen Aufstellung der Sammlungen geeigneten Gebäudes, da das gegenwärtig benützte keinen Raum mehr bietet, ferner für den Verfolg der Zwecke des Museums überhaupt und zur entsprechenden Vermehrung der Sammlungen grössere Subventionen, erhöhte Besoldungen und Vermehrung des Personals der Angestellten.

Es ist heut zu Tage nicht mehr möglich, allein, mit Aufopferung Einzelner durchzugreifen. Wissenschaftliche Arbeiten sollen honorirt, Reisen vergütet, Gegenstände zur nöthigen Ergänzung der Sammlungen angekauft, für Heranbildung junger Kräfte gesorgt und wissenschaftliche Forschungen unterstützt werden können, damit im Allgemeinen wissenschaftliches Leben angeregt und dem Landes-Museum es möglich gemacht wird, die wissenschaftlichen Interessen der Provinz nach jeder Richtung in systematischer Weise zu verfolgen.

Wissenschaftliches Leben würde sich, auf diese Weise, mehr einbürgern und zur Ehre des Landes gewiss von schönen Erfolgen begleitet sein, denn: Mit dem geistigen Verkehre heben sich zugleich die materiellen Interessen!



Sammlungen.



A.

H i s t o r i s c h e.



Zur allgemeinen Benützung der Bibliothek wurde ein Lesezimmer eröffnet, durch 6 Tage in der Woche täglich 6 Stunden — von 8 bis 12 Uhr Vormittags, 3 bis 5 Uhr Nachmittags — den Besuchern geöffnet.

Ueber die Zahl der Benützungsfälle existiren keinerlei Vormerkung.

Für die Mitglieder des Vereines besteht die Erlaubniss zur Entlehnung von Büchern, gegen Erlag von Quittungen von Seite der Benützer, die bei Rückstellung des Werkes wieder zurückgegeben werden, daher ein Nachweis über die Zahl der im Jahre 1870 ausgeliehenen Bücher unmöglich ist.

Die Bibliothek zählt im Ganzen . . .	6454 Werke.
Theologie	113
Rechts- und Staatswissenschaft . . .	380
Medizin	105
Philosophie	152
Geschichte und deren Hilfswissenschaften	2209
Mathematik	39
Naturwissenschaft	338
Philologie und Linguistik	185
Altclassische Literatur	140
Neuere Literatur und Belletristik . . .	260
Kunst und Musik	226
Schulbücher	—
Jugendschriften	—
Gebet- und Erbauungsbücher	—
Sonstige Werke und Vereinsschriften . .	2149
Encyclopädien und Sammelwerke . . .	158

Die Zahl der bis einschliesslich 1500 erschienenen Druckwerke (*Incunabeln*) ist 15, der bis Ende des 15. Jahrhunderts erschienenen ist 5. Die Zahl der Manuscripte beträgt 230.

Ausser dem gedruckten im Jahre 1845 erschienenen Kataloge des hochwürdigen Herrn Professor Josef Gaisberger existiren Zettel-Kataloge in jeder Abtheilung.

Was die anderen hieher gehörigen Sammlungen betrifft, so sind :

An Autographen	326
„ Musikalien	115
Karten:	
„ Landkarten	626
„ Himmelskarten	2
„ Mondkarte	1
„ Atlasse	18
„ Pläne von Schlachten und Belagerungen älterer Zeit	88
„ Pläne von Städten	48
„ Graphische Blätter und Handzeichnungen .	2536
Zusammen .	3760 Stücke.

Personalstand ist (mit Gehalt verbunden) keiner. Die Geschäfte führt der vom Verwaltungsrathe gewählte Referent unentgeltlich.

Die Bibliothek hat ausser der bereits erwähnten Landesdotacion von 210 fl. und der Zulage des Kustos pr. 157 fl. 50 kr. für die Besorgung der ständischen Sammlung keine weiteren Einkünfte und Bezüge.

Archiv.

Im Archive befinden sich gegen 15.000 Urkunden in Originale und Abschriften, und ist die ausführliche Beschreibung der Veröffentlichung derselben, sowie der Regesten und anderer Archivalien bei den Publikationen in der Rubrik „Urkundenbuch“ rückwärts angegeben.

Münzen - Sammlung.

Die Münzen - Sammlung ist in einer eigenen Lokalität untergebracht, und theilt sich in antike Münzen und in Münzen des Mittelalters und der Neuzeit. Die ersteren sind mit wenig Ausnahmen Landesfunde und der Grund zu dieser Sammlung wurde durch den Ankauf der Sammlung der Münzfunde bei Ens und Lorch aus dem Nachlasse des Spital-Verwalters Kaime in Ens gelegt. Zur Sammlung der Münzen des Mittel-

alters und der Neuzeit legte der, am 11. Juli 1835 von Sr. Majestät Kaiser Ferdinand I. zum Landes-Präsidenten ernannte Fürst Kinsky von Wychnic und Tetau (gest. 27. Jänner 1836) den Grund, indem derselbe seine Sammlung, enthaltend 26 Stücke in Gold, 691 in Silber und 512 in Erz, dem Museum schenkte. Der im Jahre 1843 gestorbene Karl Preisch, k. k. Hauptmann in Pension, vermehrte selbe durch Tausch und Kauf und diese Vermehrung wurde bis in neuester Zeit theils durch Geschenke, theils durch Tausch und Ankäufe von Seite seiner Nachfolger fortgesetzt.

Es umfasst gegenwärtig die Sammlung:

Antike Münzen:		Gold	Silber	Erz	Stücke
a. griechische:		<i>A</i>	<i>AR</i>	<i>Ae</i>	
Europa		1	45	121	
Asia & Afrika		—	13	65	
Barbaren		3	5	—	253
b. römische:		Gold	Silber	Bill.	Erz
Consular- & Familien-Münzen		—	85	—	24
Kaisermünzen bis zur Theilung		7	509	511	1509
Weströmische		2	—	—	12
Oströmische		5	1	—	79
c. Mittelalter und Neuzeit:					
Gold					68
Medaillen:					
Aus Silber			250	}	
Bronce und Kupfer			298		
Verschiedenen Metall			170		718
Thaler bis $\frac{1}{4}$					642
Rechenmünzen und Marken:					
Aus Silber			3448	}	
Bronce und Kupfer			1763		
Verschiedenen Metall			146		5357
					6785
					Summa
					9782

In der numismatischen Bibliothek befinden sich 59 Werke in 134 Bänden und 36 Broschüren.

Heraldisch - sfragistische Abtheilung.

Siegel gleich den Münzen, immer anziehend dadurch, dass sie uns die Zeit vergegenwärtigen, in der sie entstanden, oft geeignet, Zeugniß zu geben, oder historische Zweifel zu lösen, verdienen um so mehr noch vorzügliche Beachtung, weil sie in systematischer Zusammenstellung zugleich einen kunstgeschichtlichen Ueberblick gewähren.

Die Sammlungen der Anstalt auf diesen Gebieten übertreffen heute schon die kühnsten Erwartungen, die man beim Entstehen des Vereines, vor 40 Jahren hegen konnte.

Sie umfasst an Siegeltyparen 68 Stücke.

An geistlichen Siegeln über 3000 Stücke, von denen 1024 von dem verstorbenen 2. Custos der Anstalt J. G. Weishäupl im Manuscripte, in vollkommener Beschreibung vorhanden sind.

An weltlichen Siegeln: An deutschen Kaiser - Siegeln 85 Stücke.

An Regenten - Siegeln 316 Stücke, von welchen über 200 Stücke im Manuscripte von dem verstorbenen Mitgliede der Anstalt Wilhelm von Rally, in vollkommenen Beschreibungen vorliegen.

Die Sammlung desselben 1816 Stücke umfassend, wurde 1839 von dem damaligen Präsidenten des Vereines Philipp Frhrn. von Scribenski angekauft und dem Museum zum Geschenke gemacht.

An Adels- und Bürger-Familien - Siegeln: bereits katalogisirte gegen 5000 Stücke, während die Zahl der bereits abgegossenen, aber noch nicht katalogisirten Urkunden-Siegel, der Zahl der bereits eingereihten nahe kommt. An Orts-Siegeln (Städte, Märkte etc.) 482 Stücke.

Der Abguss der Urkunden-Siegel wird gleichzeitig mit den Arbeiten für das Diplomatar des Landes ob der Ens besorgt.

In der sfragistisch-heraldisch-diplomatischen Abtheilung der Bibliothek befinden sich 38 Werke in 60 Bänden, sehr viele werthvolle Manuscripte, Diplome, Wappenbriefe, Genealogien, Wappen-

bücher, Stammbäume und Stammbücher, Zeichnungen von Grabdenkmälern des Landes etc. etc.

Dactilothek.

Gemmen }	Abgüsse	426
Intaglien }		113
<hr/>		Zusammen 539 Stücke.

Die Antiken-Sammlung

enthält meist Gegenstände heimischer Fundorte. Es dürfte kaum im österreichischen Kaiserstaate im Verhältnisse seines Flächenmasses, ein reicheres Land auf diesem Gebiete zu finden sein, als die nicht ganz 218 geographische Quadratmeilen umfassende Provinz Oberösterreich, wenn der Anstalt die Mittel zu Gebote stünden, diese Nachgrabungen systematisch betreiben zu können.

Der hohe oberösterreichische Landtag ertheilte in der 36. Sitzung vom 3. November 1869 der Anstalt die Genehmigung, einen Theil der jährlichen geologischen Dotation von 525 fl. zu Ausgrabungszwecken verwenden zu dürfen.

Davon werden gegenwärtig die von Seite des Museums fortgesetzten Ausgrabungen, auf dem wie es scheint unerschöpflichen Leichenfelde bei Hallstatt bestritten.

Die Ausgrabungen begannen dort unter umsichtiger Leitung des k. k. Bergmeisters Herrn Josef Ramsauer bereits im Sommer des Jahres 1846 und der Verwaltungs-Ausschuss unserer Anstalt versäumte nicht, bei dem hohen Hofkammer-Präsidium die Bewilligung zu erwirken, dass diese Funde in das vaterländische Museum übertragen werden.

Das hohe Hofkammer-Präsidium fand jedoch die Aufbewahrung dieser Alterthümer im Rudolfsthurme zu Hallstatt unter Aufsicht des dortigen Bergmeisters im Interesse der Wissenschaft gelegen, weil die Aufstellung derselben in ihrer Fundstätte selbst, einerseits der möglichen Zugänglichkeit und Bekanntwerdung derselben bei dem alljährlich während der Ischler Badesaison sehr zahlreichen Besuche der Hallstätter Saline entsprechen wird, andererseits aber dieselben auch dem Lande, in welchem der Fund Statt fand, nicht entzogen werden sollen.

Gegenwärtig sind diese Funde im k. k. Antiken-Kabinet zu Wien aufgestellt.

Im Jahre 1872 erfreute Herr Pfarrer J. Saxeneder zu Ueberackern, der seit Jahren bereits in freundlichster Weise als Mitglied der Anstalt wirkt, das Museum mit der Zusage, für Rechnung der Anstalt, die Nachgrabungen auf dem im Garten seines Pfarrhofes befindlichen römischen Todtenfelde fortsetzen zu wollen.

Sämmtliche der wichtigsten Funde sind von dem leider für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Herrn Prof. Gaisberger in Beschreibungen mit Abbildungen vorhanden. (Siehe Publikationen.)

Nach Lokalitäten geordnet umfassen die Funde

von Ansfelden . . .	14
„ Braunau . . .	57
„ Ens und Lorch . .	464
„ Hallstadt . . .	585
„ Lambach . . .	60
„ Linz . . .	214
„ Munderfing . . .	46
„ Pichlwang . . .	10
„ Schlögen (<i>Joviacum</i>) .	319
„ Strudel und Wirbel .	86
„ Traunkirchen . . .	1
„ Ueberackern . . .	64
„ Wels . . .	123
„ Windischgarsten . .	275

Summa 2318

mit Ausschluss der Münzfunde, die im Nachweise über das Münz-Kabinet ersichtlich sind.

Die Sammlungen des Mittelalters besitzen:

An Gemälden . . .	236
„ Musik - Instrumenten . .	75
„ Geräthen . . .	488
„ Gegenständen der Tracht .	124
„ Skulpturen . . .	204
„ Folterwerkzeugen . .	21

W a f f e n ;

An Stoss- und Hieb-	172
„ Stangenwaffen und Fahnen	162
„ Schiesswaffen	61
„ Schutzwaffen	143.

Die kostbarsten Stücke derselben dankt die Anstalt zum grössten Theile den Städten des Landes, vornehmlich den Städten: Linz, Wels, Freistadt, Braunau und Vöcklabruck, der Gemeinde Käfermarkt, Perg, Mauthausen etc., welche die in ihrer Verwahrung befindlichen Gegenstände, theils geschenksweise, theils mit Vorbehalt des Eigenthums dem Museum zur Aufstellung überliessen, und dann zahlreichen Gönnern, deren sich die Anstalt unter den Besitzern unserer heimischen Burgen und Schlösser erfreut.

Die ethnographische Sammlung

umfasst 214 Stücke und enthält als werthvollsten Theil derselben die, aus dem Nachlasse des k. k. Herrn Hofrathes Freiherrn Pflügl von Lissinetz aus Marocco der Anstalt als Legat zugefallene Sammlung von Waffen und Geräthen, — einen Theil der Sammlung, die Herr Dr. August Ritter von Genczik während seines Aufenthaltes in Aegypten und Cordofan zusammenbrachte, und dem Museum widmete, — vielen kleineren Geschenke von Gönnern der Anstalt und Ankäufe von Waffen und Geräthen der Indianerstämme Nordamerika's aus der Martin Pitzerischen Sammlung und umfasst im Ganzen 316 Nummern.

Technologische Sammlung.

Der Verein hat bei seiner Entstehung nicht nur eine Sammlung der vaterländischen Geschichtsquellen und Kunstgegenstände beabsichtigt, sondern sich auch eine systematische Darstellung alles dessen, was die Provinz in naturgeschichtlicher und technologischer Hinsicht Interessantes besitzt oder hervorbringt, zur Aufgabe gestellt.

Durch den Beschluss der General-Versammlung vom Jahre 1842 wurde jedoch die Technologie aus dem Wirkungskreise der Anstalt ausgeschieden, da unsere Provinz sich dem inner-österreichischen Industrie-Vereine anschloss, der hier eine Delegation

und eine mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln ausgestattete Industrieschule gegründet hat, wo die Interessen der Industrie wirksamer gefördert werden können, als mit den beschränkten Kräften und Hilfsmitteln des Museums. Unsere technologische Sammlung wurde daher, nebst den in das Gebiet der Technologie gehörigen Modellen und Erzeugnissen, wegen besserer Konzentrirung der Kräfte, mit Vorbehalt des Eigenthums für unsere Anstalt, an die genannte Delegation abgegeben.

Bezüglich der Errichtung einer eigenen Sektion für **Landeskunde** haben zwölf Mitglieder des Museums am 30. September 1869 eine Petition an den hohen Landtag überreicht. Diese kam in der 36. Sitzung am 3. November desselben Jahres zur Verhandlung und wurde mit der Motivirung von Seite des Finanz-Ausschusses, da dem Museum ohnehin schon ein Beitrag von 1208 fl., darunter 525 fl. zur Pflege der Geognosie des Landes gewidmet sind, abschlägig beschieden.

Die Aufgabe dieser Gesellschaft wäre es gewesen, unter andern eine vollständige Bibliographie der gesammten oberösterreichischen Literatur zusammen zu stellen; Ausforschung und Abschriftnahme der auf das Land bezüglichen Urkunden vom 15. Jahrhunderte abwärts, da bis dahin ohnehin das Materiale schon meist gesammelt ist, zu betreiben, und eine Sammlung aller im Lande befindlichen Kunstwerke in Abbildungen und Beschreibungen und Publikation derselben durch Herausgabe periodischer Blätter zu veranstalten, da weder Gelehrte, noch Künstler, noch Handwerker immer Zeit und Mittel besitzen, um die im Lande zerstreuten Kunstwerke — selbst wenn ihnen das Vorhandensein derselben bekannt wäre — aufzusuchen. Diese Publikationen wären derart eingerichtet worden, dass dieselben zur Erleichterung der Anschaffung für Künstler, Handwerker etc. in Gruppen, z. B. Gewebe, Glasmalereien, Buchbinderei, Metallarbeiten, Sculpturen, Keramik etc. etc. nach den im ganzen Lande vorhandenen, zerstreuten, oft herrlichen Kunstwerken in naturgetreuen Abbildungen erschienen wären, und in Heften nach Materien geordnet, veröffentlicht worden wären.

Da aber ohne Unterstützung ein mit so grossen Kosten verbundenes Unternehmen nicht durchzuführen war, musste die Ausführung desselben für spätere Zeiten verschoben werden.

Im Jahre 1872 erneute das Museum sein Gesuch beim hohen oberösterreichischen Landtage, und in der 20. Sitzung am 4. Dezember 1872 wurden die Anträge des um die Förderung der Landeskunde sich thätigst annehmenden Finanz-Ausschusses zum Beschlusse erhoben :

1. Es sei in Erledigung der Petitionen des Museums ausser der Subvention pr. 1207 fl. 50 kr. eine weitere Pauschalsumme pr. 1000 fl. für das Jahr 1873 zur freien Verfügung des Verwaltungsrathes des *Museum Francisco-Carolinum* zu bewilligen, und sei dieser Betrag in das Landes-Präliminare pro 1873 einzustellen;
2. der Landes-Ausschuss sei zu beauftragen, die Verhältnisse des Museums einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, und bezüglich der zukünftigen Stellung desselben zum Lande im nächsten Landtage Bericht und Antrag zu erstatten.



B.

Naturwissenschaftliche.



1877-1878

Die

geognostische Abtheilung und deren Sammlungen.

Der vaterländischen Anstalt hätte wohl nichts näher liegen können, als die Gründung einer Abtheilung, welche nebst der Erforschung der Bodenverhältnisse des Landes, auch die Darstellung derselben sich zur Aufgabe stellte, indem es eine allerwärts anerkannte Thatsache ist, dass die Beschaffenheit des Bodens einen wesentlichen Einfluss auf die Beschäftigung der Bevölkerung, und damit im Zusammenhange auch, auf den Kulturzustand derselben ausübt.

Wie sollte auch das herrliche Alpenland Oberösterreich, gewiss eines der schönsten und interessantesten, dessen Bodenprodukte des Landes Reichthum bilden, dessen landschaftliche Schönheiten, das Ziel so vieler Reisenden sind, das in geologischer Beziehung vornehmlich durch seine Manigfaltigkeit und Reichthum an Versteinerungen, eines der merkwürdigsten Länder ist, ohne wissenschaftliche Vertretung bleiben.

Die Aufstellung der betreffenden geognostisch-paläontologischen Sammlungen nehmen die ganzen ebenerdigen Lokalitäten des landschaftlichen Musealgebäudes ein. Für die wissenschaftliche Thätigkeit und Vermehrung derselben, seit deren Entstehen 1849 wurde zuerst von den oberösterreichischen Landständen und dann von der nachfolgenden Landes-Vertretung eine jährliche Dotation von 525 fl. ö. W. bewilligt, davon bei den innigen Beziehungen der Archäologie mit der Geognosie, laut Landtagsbeschluss vom Jahre 1869 ein Theil dieser, früher ausschliesslich nur für die Geognosie verwendeten Dotation neuester Zeit auch zu archäologischen Ausgrabungen verwendet werden darf und gegenwärtig Ausgrabungen auf dem alten Grabfelde zu Hallstatt, aus diesem Fonde bestritten werden.

Die geognostische Abtheilung repräsentirt in ihren Sammlungen das Land Oberösterreich mit dem benachbarten salzburgischen Alpengebiete, welch' Letzteres, wenn auch in politischer Eintheilung zu einem anderen Kronlande gehörend, doch in geologischer Beziehung als unerlässlich zur Gesamtaufstellung einbezogen werden musste, da Salzburgs Gebirge für die betreffende Darstellung nicht übergangen werden können, um die Gebirgs-Verhältnisse, von dem südlichen Centralstocke der Alpen und der zwischen diesem und dem damit parallel laufenden Kalkalpenzug, gelegenen Uebergangs-Formation, nach der Reihenfolge von den älteren bis zu den jüngeren Bildungen darzustellen.

In dieser Weise findet auch die systematische Aufstellung der Sammlungen ihre Anordnung, wobei auch auf die Lokalitäten gebührend Rücksicht genommen wurde und die geologisch wichtigsten ihre besondere Vertretung haben, sowie die so ineinander greifende Gesamt-Darstellung zugleich die vorzüglichsten Epochen der Bildungsgeschichte der Erde in ihrem fortschreitenden Entwicklungsgange in folgender Ordnung zur Anschauung bringt:

1. Die krystallinischen Bildungen des Centralstockes der Alpen nebst deren Vorlagen.
2. Der Grauwackenzug der Uebergangs-Formation.
3. Die sekundären Formationen in ihrer speziellen Gliederung der Trias-Jura-Kreide und deren einzelne Gruppen.
4. Die Tertiär-Ablagerungen (*eocene* und *miocene*).
5. Dann die quaternären Bildungen mit Einschluss der Bildungen der Gegenwart.
6. Den Schluss bilden wieder Urgebirgsmassen, vorherrschend aus Granit bestehend, wie solcher die Ufer der Donau begleitet bis Linz, jenseits dieses Stromes aber die Berge des Mühlkreises bis zur nördlichsten Grenze des Landes zusammensetzt und als ein Theil des böhmischen Centralstockes anzusehen ist.

Die Sammlungen enthalten sowohl die Gebirgsstücke in geeigneten Formaten, als auch die Einschlüsse an Mineralien und die den sedimentären Formationen eigenen Versteinerungen in grosser Zahl und Manigfaltigkeit in geordneter Aufstellung in 34 Wand-

kästen, während die Mittelschränke die vorzüglichsten Repräsentanten der fossilen Thierwelt in aufsteigender Folge ihres Entwicklungsganges vorführen, so: aus der Sekundärzeit Prachtexemplare von *Cephalopoden*, besonders aus den Hallstätter-Schichten in mitunter riesigen Exemplaren, *Hipuriten* (vom Volke als Kuhhörner bezeichnet), im folgenden Mittelschranke: Repräsentanten der Tertiärzeit, mit den interessanten Fossil-Resten der wallartigen Thiere, aus den zunächst der Stadt Linz vorkommenden Sandlagern.

Diese fossilen Säugethierreste der *miocen*-tertiär-Ablagerungen bestehen in Kopftheilen, Zähnen, Gehörknochen, Wirbelknochen, Rippen und gehören drei Gattungen von Wallthieren (*Cetaceen*) an, nämlich: dem bisher noch nirgend aufgefundenen Unikum des Kopftheiles von *Cetotheriopsis lentian*: beschrieben von Herrn von Brandt in Petersburg und nach dem Fundorte Linz benannt; andere gehören der Familie der *Squalodon* an, von welcher Familie Ueberreste von Malta, Bordeaux, Antwerpen, Turin und Nordamerika bekannt sind, während die der *Haliansassa*, von welcher nebst anderen auch ein beinahe vollständig erhaltenes Rumpfskelett in unserer Sammlung bewahrt wird, häufiger vorkommen und für das rheinische Tertiär-Becken selbst bezeichnend sind.

In aufsteigender Reihenfolge enthält endlich der letzte Mittelschrank Reste von fossilen Landsäugethieren, so von *Mammuth* (*Elephas primigenius*) in verschiedenen Knochenstücken, vorzüglich aber Backen- und Stosszähnen von *Rhinozeros* (*Rhinoceros tichorhinus*), Urstier (*Bos primigenius*), Höhlenbär (*Ursus spelæus*), Hirsch und Pferd etc. sämtliche Funde aus dem Lande, welche Reste nicht nur den Entwicklungsgang in der Thierwelt, als auch die stattgefundenen Veränderungen auf der Erde, damit auch des Landes, das wir bewohnen, beurkunden, und die Gegend von Linz als Grund eines ausgedehnten, grossen, das ganze Ober- und Unterösterreich, Ungarn etc. einnehmenden Tertiär-Meeres nachweisen, nach dessen Abflusse auf dem trocken gelegten Lande unter mehr gleichförmigen klimatischen Verhältnissen selbst Elefanten und Rhinocerosse unter der Thierwelt vertreten waren, und daher die geologischen Sammlungen einen interessanten Einblick in die Verhältnisse von Einst und Jetzt gewähren.

Die angewandte Geognosie findet gleichfalls ihre würdige Vertretung in Aufstellung der nutzbaren Gesteine des Landes und ihrer Verwendung, wie des Granites, dann der herrlichen Marmorarten, des Steinsalzes, der Sandsteine und des Sandes, der Konglomerate, Tuffe, sowie des fossilen Brennstoffes der Kohlen und des Torfs, welche bedeutende Erwerbsquellen begründen, so die Bergbaue auf Steinsalz und Kohlen, die zahlreichen Steinbrüche, Ziegeleien, zur Gewinnung und Verarbeitung von natürlichen wie künstlichen Bausteinen und verschiedenen Gebrauchs-Gegenständen, Pflastersteine, Schleif- und Wetzsteine, Mühlsteine, die Verwendung des Marmors in Architektur und Kunst, Torfstiche etc. und Aufstellung von derlei Erzeugnissen.

Eine geoplastische Darstellung des Herzogthums Salzburg von Keil in dem, den salzburgischen Centralstock der Alpen repräsentirenden ersten Zimmer, gewährt eine treffliche Uebersicht der orographischen Verhältnisse dieses Landes, während eine zweite von dem Lande Oberösterreich durch Landtags-Beschluss vom 15. Februar im Jahre 1866 zur Anschaffung und Aufstellung bereits genehmigt, nur durch Krankheit des Verfertigers (Ingenieur Keil) bisher unterblieben ist. Eine zweite plastische Darstellung gibt ein anschauliches Bild des Salinenortes Hallstatt mit seinen Bergbau-Verhältnissen, sowie die an den Wänden angebrachten 14 Bilder von Professor Unger, die idealen landschaftlichen Darstellungen der einzelnen Formationen zeigend, einen lehrreichen Ueberblick zur Geschichte der Erde bieten, die geologischen Karten aber nach den Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, Einsicht in die Bodenbeschaffenheit des Landes geben, und die betreffende Bibliotheks-Abtheilung ausgewählte Werke und Karten aus dem Bereiche der Geognosie, Mineralogie und Paläontologie als schätzbares Material für das Studium dieser Wissenschaft enthält.

Wie aber überhaupt die wissenschaftlichen Forschungen nie als geschlossen zu betrachten sind, so erhält die Abtheilung in ihren Sammlungen alljährlich nicht unbedeutende Vermehrung vorzüglich durch Aufsammlung und Ankäufe von Versteinerungen, womit namentlich die fossile Flora und Fauna des Landes fortwährend ergänzt wird, so, dass die Zahl der Stücke in Gebirgs-

stücken, Mineralien und Versteinerungen, welche sich gegenwärtig auf 12.000 beläuft, sich stets vermehrt, wie auch die praktische Geologie ihre Richtung auf die Landwirthschaft ausdehnen wird.

Was der wissenschaftliche Reisende und Fachmann in weiten und oft beschwerlichen Wanderungen zu seiner Anschauung zu bringen sucht, was dem Einheimischen von grossem Interesse sein muss, nämlich die nähere Kenntniss der Bodenbeschaffenheit des Landes, die einen so entschiedenen Einfluss auf die Erwerbsquellen ausübt, bietet in gedrängter Uebersicht die geologische Abtheilung des Museums in ihrer Aufstellung von den Vorkommnissen, von Salzburgs südlichstem Gebirgszuge an, bis zur nördlichen Grenze Oberösterreichs, welche Sammlungen schon öfter das Ziel so mancher Gelehrten des In- und Auslandes gewesen sind, wie überhaupt das vaterländische Museum zum Nutzen und Ehre des Landes in seinem Verfolge der Wissenschaft, mit besonderer Berücksichtigung der wissenschaftlichen Interessen des Landes, somit in Förderung der Intelligenz, Volksbildung, Bearbeitung der Landeskunde u. s. w. bei dem regen geistigen Aufschwung der Gegenwart als Landes-Anstalt einen wichtigen Platz einzunehmen berufen ist.

Mineralogische Abtheilung.

Wie bei allen Sammlungen, der Aufgabe der Anstalt nach, der provinzielle Bestand möglichst hervorgehoben ist, so enthält diese Abtheilung eine Aufstellung der oberösterreichischen Vorkommnisse, die im Ganzen an Mineralien arm ist, aber mit Einbeziehung des daran viel reicheren Gebietes von Salzburg in gegenwärtiger Aufstellung 791 Stücke zählt.

Die bestehende allgemeine Sammlung erhielt im Jahre 1842 durch Ueberlassung von Doubletten aus dem k. k. Hof-Mineralien-Kabinette durch gütige Verwendung des weil. Vorstandes Paul Partsch und Dr. Hörnes eine grosse Bereicherung und enthält gegenwärtig 3234 Exemplare. Beide Sammlungen waren früher nach dem System Mohs, nun nach dem Professor Weiss, geordnet und gewähren einen ziemlich vollständigen Ueberblick.

Ausserdem besteht zum Verfolge des Studiums der Mineralogie eine terminologische Sammlung in 280 Objekten, sowie eine Sammlung von Krystall-Modellen, in besonderer Vertretung der Hauptformen, geschnitten von dem verstorbenen Krystallographen Karl Prüfer, in Wien.

Diese Sammlungen sind in zwei Lokalitäten aufgestellt.

Die Beschreibung der Mineralien- und terminologischen Sammlungen sind im Manuscripte vorhanden, welches zugleich als Katalog dient, sowie auch über die Modelle das noch von Prüfer beigegebene Verzeichniss vorliegt.

Zoologische Abtheilung.

Die Thierwelt der Gegenwart findet in vier Lokalitäten ihre systematische Aufstellung.

Der dem Lande angehörige Theil derselben ist in diesen Lokalitäten in 23 Kästen aufgestellt in der Anordnung, von den höher entwickelten Thieren absteigend bis zu den niederen Klassen und enthält:

Säugethiere	89 Stück
Vögel	661 „
Fische	220 „
Amphibien	169 „
Insekten, eine eigene Abtheilung	
bildend, mehr als	30.000 „
Krustenthiere	60 „
Würmer	10 „
Weichthiere	446 „

nach anerkannten guten Systemen geordnet, wobei bei den Säugethieren und Vögeln vorzüglich auch auf die Altersstufen, Kleidung, Varietät, sowie bei den übrigen Thierklassen auf deren Entwicklung thunlichste Beachtung genommen ist.

An hieher gehörigen Spezial-Sammlungen besitzt diese Abtheilung:

Eine Sammlung an Vogeleiern vorwiegend einheimischer Arten in	640 Exemplaren
Eine Sammlung von Vogelnestern	88 „
„ „ „ präpar. Vogelzungen	165 „

Anschliessend an die vaterländischen Sammlungen enthält ein Zimmer eine Zusammenstellung ausländischer zoologischer Gegenstände, welche meist durch Widmungen an die Anstalt kamen und eine lehrreiche Beigabe bilden.

Die Sammlungen fremdländischer Thiere enthält:

An Säugethieren	30
„ Vögeln	230
„ Amphibien	42
„ Krustenthieren	69
„ Weichthieren	330.

Entomologie.

Dieser Abtheilung ist eine eigene Räumlichkeit im Museum gewidmet und die Sammlungen derselben sind im Hinblick auf ihre Reichhaltigkeit und auf den keineswegs grossen Umfang des Landes Oberösterreich bedeutend zu nennen.

Die Sammlung der Coleopteren enthält 11.359 Arten, worunter 5418 Inländer (österreichischer Staat) und 5941 Species Ausländer.

Die Sammlungen der Orthopteren, Neuropteren, Hemipteren, Hymenopteren, Homopteren, Dipteren, Spinnen, Asseln und Vielfüsse umfassen 1011 Species, darunter 919 Species Inländer.

Die Sammlung der Lepidopteren enthält 1248 Species, darunter sind 1064 Species Inländer und 184 Species Ausländer.

Die Zahl der Exemplare aller entomologischen Gruppen übersteigt dreissig Tausend.

Botanik.

Das Museum besitzt in diesem Fache drei Herbarien, und zwar das eine, welches die Phanerogamenflora von Oberösterreich und Salzburg umfasst, bei 1800 Species zählt, nach dem Systeme Reichenbach's geordnet, das zweite ebenfalls nach dem Systeme Reichenbach's geordnete Herbar enthält aus der Flora Deutschlands bei 3700 Species, sonach den grössten Theil der beiläufig 5200 Species zählenden Flora dieses Gebietes.

Das dritte sehr werthvolle, wissenschaftlich ausgestattete und mit grosser Mühe und Kostenaufwande nach dem Systeme Decandol's von Dr. Duftschmid in 84 voluminösen Bänden zusammengestellte Herbar verbreitet sich über die Flora des europäischen Kontinents, und begreift ganze Kollektionen, wie: die Dalmatiens von Petter, die Italiens von Magnanuti, Siciliens von Todaro, die russische Steppenflora von Becker, die Flora Siebenbürgens von Professor Schur, die Weiden von Professor Anton Kerner und mehrere andere in sich, zählt im Ganzen über 7150 Species, und wurde nach dem Ableben Dr. Duftschmid's, der auch eine Flora Oberösterreichs im Manuscripte hinterlassen hat, mit diesem aus dessen Verlassenschaft angekauft. Bei der ausgebreiteten Korrespondenz und vielfältigen Tauschverbindungen des Dr. Duftschmid ist die Reichhaltigkeit dieses Herbars, welches nicht nur Species von vielen Standorten, sondern auch mehrfache Varietäten, ja ganze Formenkreise darbietet, erklärlich, was auch schon von botanischen Autoritäten aner kennendst gewürdigt wurde.

Das Museum besitzt auch eine vom Pfarrer Franz Oberleitner zusammengestellte Alpenflora der Umgebung von Windischgarsten, Spital am Pyhrn und des Stodergebietes in reich ausgestatteten und instruktiven Exemplaren mehr als Centurien zählend.

Auch die Gartenflora ist durch eine von Josef von Mor zusammengestellte Sammlung in wohl präparirten Exemplaren vertreten.

Als eine besonders seltene Sammlung stellt sich auch ein in hundert Büchern, sowohl die Laub- als Nadelhölzer aufweisendes Arboretum dar, dessen Einband aus den Rinden der betreffenden

Bäume bekleidet, mit der eigenthümlichen Flechte oder Moose angefertigt erscheint, und im Innern das Laub oder die Nadeln, die Blüthen, die Frucht, die Samen, Durchschnitte in rohen und polirten Zustände, den horizotalen und vertikalen Durchschnitt, die Kohle, die Asche etc. etc. und die der Pflanze schädlichen Insekten enthält.

Die Kryptogamenflora Oberösterreichs, geordnet von den rühmlichst bekannten Fachgelehrten Dr. Pötsch in Kremsmünster und Dr. Schiedermayr in Kirchdorf ist besonders vollständig, und hat den Genannten als Substrat eines Werkes über diese Abtheilung des Pflanzenreiches gedient, das in diesem Jahre in den Schriften der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien erscheinen wird.





Publikationen.



Abbreviaturen:

- Mus. Bl. = Zeitschrift des *Museums Francisco-Carolinum*.
J. B. = Jahres-Bericht des *Museums Francisco-Carolinum*.
Lief. = Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Ober-
österreich des *Museums Francisco-Carolinum*.
O. K. = Oberösterreichischer Kalender.
L. Z. = Linzer Zeitung.
D. M. = Druckfertiges Manuscript.



Baumgarten, P. Amand. Aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimat. I. Zur volksthümlichen Naturkunde. Linz, 1862. 22. J. B., 17. Lief.

— Aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimat. Linz, 1864. 24. J. B., 19. Lief.

— Aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimat. Linz, 1869. 28. J. B., 23. Lief.

Braune, Alexander Fr. Anton von. Darstellung des Bereiches der Blattschwämme, mit besonderer Hinsicht auf ihr Vorkommen in der Landschaft Salzburg. Mus. Bl. 1840, Nr. 6, 7.

— Phytographisch-medizinisch-historische Bemerkungen zu den von Jos. Lalic zu Verbovsko in Kroatien bekannt gemachten Heilmitteln aus dem Pflanzenreiche gegen die Hundswuth und den Biss giftiger Schlangen, mit besonderer Rücksicht auf ihr Vorkommen im Herzogthume Salzburg. Mus. Bl. 1840, Nr. 17, 18.

— Beschreibung des Hundssteines im Pinzgau und des ehemals auf demselben am St. Jakobstage stattgehabten Volksfestes. Mus. Bl. 1842, Nr. 22, 23.

Brenner, Josef Ritter von Felsach, Dr. Bericht über die Bade-Saison zu Ischl im Jahre 1839. Mus. Bl. 1839, Nr. 9, 10.

— Bericht über die Bade-Saison zu Ischl im Jahre 1840. Mus. Bl. 1841, Nr. 5, 6.

— Einige Worte zum Beginne der Bade-Saison in Ischl im Jahre 1841. Mus. Bl. 1841, Nr. 14.

— Korrespondenz aus Ischl. Mus. Bl. 1841, Nr. 17.

— Korrespondenz aus Ischl. Mus. Bl. 1841, Nr. 24.

— Bericht über die Bade-Saison zu Ischl im Jahre 1841. Mus. Bl. 1842, Nr. 17, 18.

- Brenner**, Josef Ritter von Felsach, Dr. Bericht über die Bade-Saison zu Ischl im Sommer 1842. Mus. Bl. 1843, Nr. 24, 25.
- Bericht über die Bade-Saison zu Ischl im Jahre 1843. Mus. Bl. 1844, Nr. 6, 7.
- Brittinger**, Christian. Ueber eine neu aufgestellte herzblättrige Jacquinie. Mus. Bl. 1840, Nr. 4.
- Ueber eine vom Herrn Konsistorialrathe Fr. Sailer aufgestellte neue Pflanzengattung. Mus. Bl. 1840, Nr. 8.
- Entdeckung einer neuen Pflanzenart. Mus. Bl. 1841, Nr. 10.
- Die Brutvögel Oberösterreichs, nebst Angabe ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier. Linz, 1866. 26. J. B., 21. Lief.
- Buchaczek**, J. F. Rückblick auf die Trauungen, Geburten und Sterbefälle in der Provinzial-Hauptstadt Linz im Jahre 1840. Mus. Bl. 1841, Nr. 8.
- Rückblick auf die Trauungen, Geburten und Sterbefälle im Mühlkreise im Jahre 1840. Mus. Bl. 1841, Nr. 10, 11.
- Rückblick auf die Trauungen, Geburten und Sterbefälle im Traunkreise im Jahre 1840. Mus. Bl. 1841, Nr. 12.
- Rückblick auf die Trauungen, Geburten und Sterbefälle im Hausruckkreise im Jahre 1840. Mus. Bl. 1841, Nr. 16.
- Rückblick auf die Trauungen, Geburten und Sterbefälle im Innkreise im Jahre 1840. Mus. Bl. 1841, Nr. 19.
- Rückblick auf die Trauungen, Geburten und Sterbefälle im Salzburger Kreise im Jahre 1840. Mus. Bl. 1841, Nr. 24, 25.
- Rückblick auf die Trauungen, Geburten und Sterbefälle beim Militär in der Provinz Oesterreich ob der Ens und Salzburg im Jahre 1840. Mus. Bl. 1841, Nr. 29.
- Statistische Notizen von Oesterreich ob der Ens und Salzburg. Mus. Bl. 1841, Nr. 31, 32.
- Statistische Notizen von Oesterreich ob der Ens und Salzburg. Mus. Bl. 1842, Nr. 2, 6.
- Donau-Dampfschiffahrt. Mus. Bl. 1842, Nr. 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30.
- Statistische Notizen von Oesterreich ob der Ens und Salzburg. Mus. Bl. 1843, Nr. 29, 31, 34.

- Cori**, Johann Nep., k. k. Militär-Bezirks-Pfarrer zu Linz, Ehren-Domherr, Konsistorial- und geistlicher Rath, bischöflicher Notar. Lauriacum oder Lorch. Linz, 1871. 30. J. B., 25. Lief.
- Bau und Einrichtung der deutschen Burgen im Mittelalter mit Beziehung auf Oberösterreich. Linz, 1873. 32. J. B., 27. Lief.
- Czerny**, Albin, Chorherr und Bibliothekar zu St. Florian. Ein Dokument für das Vorkommen der Einmauerung Lebendiger in Oberösterreich. Linz, 1873. 31. J. B., 26. Lief.
- Chronik-Aufzeichnungen eines Oberösterreichers aus der Zeit Kaiser Max I. D. M.
- Duftschnid**, Johann, Dr., Stadtarzt in Linz. Die Flora von Oberösterreich. Linz, 1870. 29. J. B., 24. Lief.
- Edlbacher**, Ludwig, k. k. Gymnasial-Professor. Die Entwicklung des Besitzstandes der bischöflichen Kirche von Passau in Oesterreich ob und unter der Ens vom 8. bis 11. Jahrhundert. Linz, 1870. 29. J. B., 24. Lief.
- Ehrlich**, Franz Karl, kais. Rath und Kustos des *Museum Francisco-Carolinum* in Linz. Die Vermehrung der Mineralien-Sammlung des Museums durch Ueberlassung von Doubletten aus dem k. k. Hofmineralien-Kabinete in Wien. Mus. Bl. 1841.
- Eine Fahne aus dem oberösterreichischen Bauernkriege vom Jahre 1626. Mus. Bl. 1842.
- Zur Chronik des *Museum Francisco-Carolinum*. Mus. Bl. 1844, Nr. 27, 28, 32.
- Geognostische Wanderungen in Oberösterreich. Linz, 1847. 9. J. B.
- Nekrolog des Franz Schneider, weil. akad. Bildhauer zu Linz, gestorben 1847. Linz, 1847. Oest. Bürgerblatt Nr. 168.
- Ueber den Meteorstaubfall in Wien im Jahre 1848. Berichte der Freunde der Naturwissenschaften in Wien v. J. 1848. 4. Bd.
- Ueber die fossilen Säugethierreste aus den Tertiär-Ablagerungen der Umgebung von Linz in Oberösterreich. Bericht über die Mittheilung von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. 4. Bd. 1848.

Ehrlich, Franz Karl. Die Geologie und der geologische Verein für Inner-Oesterreich und das Land ob der Ens. Oberöst. Bürgerblatt v. J. 1849.

— Ein weisser Rehbock in den naturhistorischen Sammlungen des vaterländischen Museums in Linz. Linz, 1849. Oest. Bürgerblatt Nr. 70.

— Ueber die nordöstlichen Alpen. Ein Beitrag zur näheren Kenntniss des Gebietes von Oesterreich ob der Ens und Salzburg in geognostisch-mineralogisch-montanistischer Beziehung.

Darin auch enthalten:

Erzvorkommen und Bergbaue. Mit einigen geschichtlichen Anmerkungen über die letzteren. Linz, 1850.

— Bericht über die geognostischen Erhebungen im Verlaufe des Jahres 1848. IV. Bericht des geogn. mont. Vereines für Inner-Oesterreich und das Land ob der Ens in Graz. Linz, 1850.

— Bericht über die geognostischen Forschungen im Jahre 1849. III. Bericht des geognost. mont. Vereines für Inner-Oesterreich und das Land ob der Ens in Graz. Linz, 1850.

— Geologische Geschichten. 1. Entwicklungs-Geschichte der Gegend von Linz, sowie des Festlandes überhaupt; in Verbindung mit den wesentlichen Begriffen der geologischen Wissenschaft. 2. Einfluss der geologischen Beschaffenheit auf die Beschäftigung und den Kulturzustand der Bevölkerung. Leichtfassliche Beiträge zur Verbreitung der Wissenschaft und der Landes-Kenntniss. Linz, 1851.

— Bericht über die in Ens veranstalteten Ausgrabungen römischer Alterthümer und des Hypokaustums. L. Z. Nr. 242. 1851.

— Die Ausgrabungen bei Ens. L. Z. Nr. 3 und 5. 1852.

— Erinnerung an Leopold von Buch. L. Z. Nr. 63. 1853.

— Zur Charakteristik des Wolfes. L. Z. Nr. 135. 1854.

— Geognostische Wanderungen im Gebiete der nordöstlichen Alpen. Ein spezieller Beitrag zur Kenntniss von Oberösterreich. Linz, 1854.

— Die fossilen Elefanten-Reste und deren Funde in Oberösterreich. O. K. v. J. 1855.

— Werth wissenschaftlicher Bestrebungen. L. Z. Nr. 284. 1855.

- Ehrlich, Franz Karl.** Beiträge zur Paläontologie und Geognosie von Oberösterreich und Salzburg. 1. Die fossilen *Cetaceen*-Reste aus den Tertiär-Ablagerungen bei Linz, mit besonderer Berücksichtigung jener der *Halianassa Collinii* H. v. M. und des dazu gehörigen im Jahre 1854 aufgefundenen Rumpfskelettes. 2. Bericht über die im Monate August 1854 gemeinschaftlich mit Bergrath Ritter von Hauer ausgeführte geognostische Forschungsreise. Linz, 1855. 15. J. B., 10. Lief.
- Wiedereröffnung der Vorträge über Geognosie. L. Z.
 - Einige Worte über den Einfluss der geognostischen Wissenschaft auf die Bildung. L. Z. Nr. 260. 1855.
 - 1. Gebetbuch des Erzherzog Mathias.
2. Zur Genealogie des Joachim Enzmüller, Grafen von Windhaag. Linz, 1856. 16. J. B., 11. Lief.
 - Ueber den Werth der Versteinerungen. O. K. vom Jahre 1856.
 - Heinrich Bach's geognostische Uebersichtskarte von Deutschland, der Schweiz und den angrenzenden Ländertheilen. L. Z. Nr. 89. 1856.
 - Die nutzbaren Gesteine Oberösterreichs und Salzburgs nach den geognostischen Vorkommen und in ihrer Anwendung. Linz, 1857. 17. J. B., 12. Lief.
 - Geognostische Verhältnisse der Gegend von Linz. Schmidl's Literatur-Blatt in Wien.
 - Ueber den Werth der Provinzial-Museen. Schmidl's Literatur-Blatt in Wien.
 - Leitfaden für den naturwissenschaftlichen Unterricht im Taubstummen-Institute zu Linz. D. M. (Wird für den Unterricht daselbst seit Jahren benützt.)
 - Bericht über die Arbeiten der III. Sektion der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt. 1. Jahrg. Nr. 4. Linz, 1857.
 - Ueber den fossilen Brennstoff der Kohlen, dessen Natur und Vorkommen in den verschiedenen Formationen, die Unterscheidung und den Werth desselben, sowie sein Einfluss auf die Industrie. O. K. v. J. 1857.

- Ehrlich**, Franz Karl. Oberösterreichs geognostische Beschaffenheit in ihrem Einfluss auf die Landwirthschaft. O. K. v. J. 1858.
- Die geognostische Abtheilung des Museums und Aufstellung der betreffenden vaterländischen Sammlungen. Linz, 1859. 19. J. B., 14. Lief.
 - Orts- und Gemeinde-Namen Oberösterreichs in ihrer wenigstens theilweisen Herleitung. Ein Beitrag zur Landeskunde. Linz. O. K. v. J. 1859.
 - Das Buch - Denkmal im oberösterreichischen Alpengebiete. Linz. O. K. v. J. 1861.
 - Das *Museum Francisco-Carolinum* in Uebersicht seiner Sammlungen. Linz, 1866.
 - Die geologische Abtheilung des Museums im praktischen Einfluss auf die Landwirthschaft. Kleines *Museum of practical Geology* nach dem Muster Englands. D. M.
 - Oberösterreich in seinen Natur-Verhältnissen. Eine gedrängte Uebersicht derselben nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft mit Benützung vorliegender Werke zusammengestellt und bearbeitet als Handbuch zur näheren Kenntniss des Landes. Linz, 1871.
 - Oberösterreich in seinen Volks-Verhältnissen. Eine gedrängte Darstellung derselben nach dem gegenwärtigen Standpunkte mit Rückblicken auf die Vergangenheit. Mit Benützung vorliegender Werke zusammengestellt und bearbeitet als Handbuch zur näheren Kenntniss des Landes und seines Volkes. D. M.
 - Zur Geschichte der christlichen Kunst in Oberösterreich. Christl. Kunstblätter. Linz, 1872. 12. Jahrg., Nr. 6.
 - Das *Museum Francisco-Carolinum*. L. Z. Nr. 259, 260.
 - Synopsis der Versteinerungen von Oberösterreich. Ein Beitrag zur Kenntniss der fossilen Flora und Fauna. M.
 - Die Säugethiere Oberösterreichs. Fossile, wildlebende, ausgerottete und zahme. Ein Beitrag zur Naturgeschichte des Landes. M.
- Engel**, Heinrich. Die Flechten und deren Nutzen. Linz, 1856. 16. J. B., 11. Lief.

- Fellöcker**, Sigismund P. Funde von *Ursus spelaeus* zu Kremsmünster. Linz, 1864. 24. J. B., 19. Lief.
- Filz**, Michael P. Historisch-kritische Abhandlung über das wahre Zeitalter der apostol. Wirksamkeit des heil. Rupert in Baiern und der Gründung seiner bischöflichen Kirche in Salzburg. Linz, 1843. 7. J. B., 4. Lief.
- Fitzinger** L., J. Dr. Bericht über die in den Sandlagern von Linz aufgefundenen fossilen Reste eines urweltlichen Säugers (*Haltitherium Cristolii*). Linz, 1842. 6. J. B., 3. Lief.
- Gaisberger**, Josef, Stiftsdekan zu St. Florian, k. k. Schulrath etc. Zur Chronik des *Francisco-Carolinum* zu Linz. (Germanische Alterthümer.) Mus. Bl. 1840, Nr. 2.
- Zur Chronik des *Francisco-Carolinum* zu Linz. (Grossmüthige Sorgfalt der ob der ensischen Landstände für die Zustandebringung eines Diplomatars. — Medaille auf die Ankunft der Gemalin Karl VI. zu Linz 1713.) Mus. Bl. 1840, Nr. 9, 10.
- Zur Chronik des *Francisco-Carolinum* zu Linz. (Schönes Gebetbuch des Grafen Joachim von Windhaag.) Mus. Bl. 1840, Nr. 12, 16.
- Zur Chronik des *Francisco-Carolinum*. (Medaille auf Gottfried Bessel.) Mus. Bl. 1840, Nr. 22.
- Zur Chronik des *Francisco-Carolinum*. Mus. Bl. 1841, Nr. 14, 20, 21, 22.
- Der Krieg um die spanische Erbfolge. Mus. Bl. 1842, Nr. 1, 2, 3, 7, 8, 9, 10, 25, 26, 27, 28.
- Römische Sepulchral-Monumente. Mus. Bl. 1843, Nr. 1, 2, 3.
- Der Aufstand des bairischen Landvolkes gegen die Kaiserlichen. Mus. Bl. 1843, Nr. 32, 33, 34, 35, 36.
- Ueber die Ausgrabung römischer Alterthümer zu Schlögen und die Lage des alten *Joviacum*. Linz, 1840. 4. J. B., 1. Lief.
- Römische Inschriften im Lande ob der Ens. Linz, 1853. 13. J. B., 8. Lief.
- Geschichte des akadem. Gymnasiums zu Linz. Linz, 1855. 15. J. B., 10. Lief.

- Gaisberger, Josef.** Dolch eines neapolitanischen Räuber - Anführers im vaterländischen Museum zu Linz. O. K. 1856.
- Die römischen Gräber bei Wels im Lande ob der Ens. Linz, 1857. 17. J. B., 12. Lief.
 - Zur Geschichte milder Stiftungen im Lande ob der Ens. II. Lieferung. Linz, 1860. 20. J. B., 15. Lief.
 - Zur Geschichte milder Stiftungen im Lande ob der Ens. III. Lieferung. Linz, 1862. 22. J. B., 17. Lief.
 - Alterthümer aus dem Strombette der Donau. Linz, 1858. 18. J. B., 13. Lief.
 - Archäologische Nachlese, I. Linz, 1864. 24. J. B., 19. Lief.
 - Archäologische Nachlese, II. Linz, 1865. 25. J. B., 20. Lief.
 - Archäologische Nachlese, III. Linz, 1869. 28. J. B., 23. Lief.
- Gitlbauer, Michael,** Chorherr zu St. Florian. Erinnerung an Josef Gaisberger. Linz, 1871. 30. J. B., 25. Lief.
- Gronschmid, Emerich.** Die Einwanderung und Ansiedlung der aus Oberösterreich nach der Marmarosch versetzten Kolonisten. Mus. Bl. 1844, Nr. 30.
- Henschel, Gustav.** Mittheilungen aus dem Gebiete der Entomologie. Linz, 1861. 21. J. B., 16. Lief.
- Herzenskron, Theodor.** Vaterländische Literatur und Wissenschaft. Mus. Bl. 1844, Nr. 4.
- Hinterberger, Josef.** Die Vögel Oesterreich ob der Ens, als Beitrag zur Fauna dieses Kronlandes. Linz, 1854. 14. J. B., 9. Lief.
- Beiträge zur Charakteristik der oberösterreichischen Hochgebirge. Linz, 1858. 18. J. B., 13. Lief.
- Hinterhuber, Rudolf.** Vegetation über, mit besonderer Rücksicht auf das Herzogthum Salzburg. Mus. Bl. 1839, Nr. 2, 3.
- Gebirgs-Panorama um Salzburg. Mus. Bl. 1841, Nr. 1, 2, 3, 4.
 - Erinnerung an Doktor Götz. Mus. Bl. 1841, Nr. 15.
- Hinteröcker, Johann N., S. J. P.** Mittheilungen über die Lebensweise und das Vorkommen der rothen oder kleinen Haselmaus. Linz, 1861. 21. J. B., 16. Lief.

Hinteröcker, Johann N. Schloss Neuhaus mit seiner nächsten Umgebung im oberen Mühlkreise durch seine Eigenthümlichkeiten und Seltenheiten in Fauna und Flora einer der reichsten Bezirke für den Naturfreund in Oberösterreich. Linz, 1863. 23. J. B., 18. Lief.

Hock, Karl F., Dr. Ueber den im Monat Mai 1841 auf dem Michaelsplatze zu Salzburg aufgefundenen römischen Mosaik-Boden. Mus. Bl. 1841, Nr. 26.

— Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg, Nekrolog. Mus. Bl. 1841, Nr. 30.

— Die Ausgrabungen auf dem Michaelsplatze zu Salzburg. Mus. Bl. 1842, Nr. 7, 8, 9, 10.

Kaltenbrunner, Karl Adam. Die Burgfrau von Reichenstein, vaterländische Sage. (1. und 2. Ballade.) Mus. Bl. 1840, Nr. 18, 19.

— Bei dem Eintritte des neuen Jahres, Gedicht. Mus. Bl. 1840, Nr. 24.

— Ottokar von Steyer, Ballade. Linz, 1840. 4. J. B., 1. Lief.

— Der Name Grillparzer, philologische Miszelle. Mus. Bl. 1841, Nr. 9.

— Rezensirende Anzeige. Mus. Bl. 1841, Nr. 10.

— Beurtheilung der Gedichte M. L. Schleifers. Mus. Bl. 1841, Nr. 16, 17.

— Trausnitz, Gedicht. Mus. Bl. 1841, Nr. 31.

— Zur Feier des höchst erfreulichen Geburtsfestes Sr. k. k. Hoheit des durchlachtigsten Herrn Erzherzog Franz Karl, höchsten Protektors des vaterländischen Museums. Mus. Bl. 1841, Nr. 34.

— Jahresgruss, Gedicht. Mus. Bl. 1842, Nr. 1.

— Ueberblick der vaterländischen Poesie. Mus. Bl. 1842, Nr. 24.

— Literatur-Gedichte von Carlopago. Mus. Bl. 1843, Nr. 19.

— Die salzburg'sche Dichterin Maria Johanna Sedlmaier betreffend. Mus. Bl. 1843, Nr. 21, 22.

Kapp, Gisbert. Dokumente über Joh. Keplers Aufenthalt in Linz. Mus. Bl. 1842, Nr. 17, 18, 19, 20, 22.

- Kenner**, Josef, Magistratsrath in Linz. Ritter Anton von Spaun: Heinrich von Ofterdingen und das Niebelungenlied. 8. Linz, 1840, bei Haslinger, beurtheilt von Josef Kenner. Mus. Bl. 1840, Nr. 7, 8.
- Bruchstücke über die Linzer Jahrmärkte. Mus. Bl. 1841, Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7.
 - Bruchstücke über die Linzer - Jahrmärkte. Linz, 1841. 5. J. B., 2. Lief.
 - Jodok Stülz's Geschichte des Cistercienser-Klosters Wilhering; ein Beitrag zur Landes- und Kirchengeschichte Oberösterreichs. Linz, 1840, bei Quirin Haslinger, beurtheilt von J. Kenner. Mus. Bl. 1841, Nr. 9.
 - Bruchstücke zur Geschichte der Stadt Linz, aus dem Stadt-Archive. 2 Theile. (Manuscript.)
- Kner**, Rudolf, Dr. Ueber den Werth und Einfluss der Naturwissenschaften. Mus. Bl. 1844, Nr. 36.
- Knörlein**, Anton, Med.-Dr. Ueber den wohlthätigen Einfluss der Einführung der Seidenraupenzucht als Beschäftigung für die Irren in der k. k. Versorgungs-Anstalt zu Linz. Mus. Bl. 1844, Nr. 33.
- Kurzgefasste Geschichte der Heilanstalten und des Medizinalwesens in Linz. Linz, 1855. 15. J. B., 10. Lief.
- Koch**, Mathias. Beiträge zur Geschichte der Stadt Linz. Mus. Bl. 1841, Nr. 25, 27, 28, 29.
- Die altdeutschen Kunstdenkmale in der Stadtpfarrkirche zu Wels. Mus. Bl. 1841, Nr. 32, 33.
 - Spital am Pyhrn. Mus. Bl. 1843, Nr. 2, 3, 4.
- Kohlendorfer**, Pater Wolfgang, Subprior des Stiftes Lambach. Plazidus Hieber von Greifenfels, Abt des Benediktiner-Stiftes Lambach. Mus. Bl. 1842, Nr. 32, 36.
- Koller**, Marian P., Direktor der Sternwarte in Kremsmünster. Meteorologische Beobachtungen, angestellt auf der Sternwarte in Kremsmünster im Jahre 1839. Mus. Bl. 1840, Nr. 3.
- Beiträge zu den Ortsbestimmungen in Oberösterreich. Mus. Bl. 1840, Nr. 14.

- Koller**, Marian P. Ueber den Gang der Wärme in Oberösterreich. Linz, 1841. 5. J. B., 2. Lief.
- Meteorologische Beobachtungen, angestellt auf der Sternwarte in Kremsmünster im Jahre 1840. Mus. Bl. 1841, Nr. 4.
 - Beiträge zu den Ortsbestimmungen in Oberösterreich. Mus. Bl. 1841, Nr. 22, 23.
 - Bericht über die meteorologischen und magnetischen Beobachtungen. Mus. Bl. 1842, Nr. 11, 12, 13, 15, 16.
 - Resultate auf der Sternwarte zu Kremsmünster angestellter Beobachtungen über die Feuchtigkeits-Verhältnisse unserer Atmosphäre. Linz, 1843. 7. J. B., 4. Lief.
- Kudelka**, Josef, Dr. Die Theorie und die Erfahrung mit besonderer Rücksicht auf den Magnetismus und die Elektrizität. Linz, 1854. 14. J. B., 9. Lief.
- Einige Worte über Erziehung. Linz, 1855. 15. J. B., 10. Lief.
- Lambel**, Hanns Dr., Professor am k. k. Staatsgymnasium zu Oberhollabrunn. Die Weisthümer Oberösterreichs und Bitte um Mittheilung noch fehlender. Linz, 1873. 32. J. B., 27. Lief.
- Lamprecht**, Johann. Historisch-topografische Matrikel des Landes ob der Ens als Erläuterung zur Charte des Landes in seiner Gestalt und Eintheilung vom VIII. bis XIV. Jahrhundert. Herausgegeben vom Diözesan-Kunstvereine in Linz. Wien, 1863. Hof- und Staatsdruckerei.
- Lindenschmit**, Dr. L., Direktor des röm. germ. Museums zu Mainz. Bemerkungen über die Fundgegenstände von römischen Gebäuden zu Windischgarsten. Linz, 1873. 31. J. B. 26. Lief.
- Mayr**, Maximilian. Kurze Lebensgeschichte des ob der ensischen Volksdichters Maurus Lindmayr. Mus. Bl. 1843, Nr. 31, 33.
- Meyr**, Ignaz, Dr. Die klimatischen Verhältnisse Oberösterreichs, mit besonderer Rücksicht auf den Sommer-Aufenthalt. Linz, 1869. 28. J. B., 23. Lief.
- Miszellen**. Wolfgang von Polheim. — Timelkam wird zum Markte erhoben. Mus. Bl. 1840, Nr. 2.
- Max I. Schreiben an Dionys Braun. Mus. Bl. 1840, Nr. 5.
 - Verfasser der Landtafel ob der Ens. Mus. Bl. 1840, Nr. 16.

- Miszellen.** Reichart's von Strein Bemerkung zum Jahre 1467. Mus. Bl. 1840, Nr. 17.
- Johann von der Werd über die Armuth seines Kriegsvolkes. Mus. Bl. 1841, Nr. 1.
 - Walter von Ramschwag. Mus. Bl. 1841, Nr. 8.
 - Othmar Nachtigall's Epigramm auf die Stadt Salzburg. Mus. Bl. 1841, Nr. 11.
 - Max II. Unzufriedenheit mit seinem Bruder Ferdinand. Mus. Bl. 1841, Nr. 19.
 - Maria Theresien's Schenkung an das Waisenhaus zu Wien. Mus. Bl. 1841, Nr. 23.
 - Gegenbemerkungen zu einer Bemerkung im neuesten Wegweiser von Salzburg. Mus. Bl. 1843, Nr. 25, 26.
 - Die einstige Dreifaltigkeits-Kapelle an der Landstrasse in Linz. Mus. Bl. 1843. Nr. 28.
 - Bestimmung eines im naturhistorischen Kabinete des *Museum Francisco-Carolinum* aufgestellten fossilen Schädel-Fragmentes. Mus. Bl. 1843, Nr. 32.
 - Verzeichniss derjenigen gelehrten Anstalten, Gesellschaften und Vereine, mit welchen das Museum in literarischer Verbindung steht, durch gegenseitigen Austausch der Druckschriften, nebst Angabe der Herausgabe der periodischen Schriften derselben. Mus. Bl. 1844, Nr. 35.
 - Torf, dessen Verwendung. Mus. Bl. 1843, Nr. 4.
 - Ausführliche Beschreibung der Erbhuldigung des Erzherzogthums Oesterreich ob der Ens, welche bei heiterem, schönsten Wetter den 10. September 1732 glücklich vorbeigegangen. Mus. Bl. 1844, Nr. 34, 35.
 - Chronologischer Auszug aller Khevenhillerischen dem durchlauchtigsten Haus Oesterreich erwiesenen unterthänigsten Diensten. Mus. Bl. 1844, Nr. 22, 23, 24.
 - Die Sage über den Ursprung des Marktes Ried im Innviertel und dessen Wappen. Mus. Bl. 1844, Nr. 12 und 13.
 - Das Bild des P. Valerianus im Kapuzinerkloster zu Salzburg betreffend. Mus. Bl. 1842, Nr. 22.

Miszellen. Ueber die Torfgräberei im unteren Mühlkreise. Mus. Bl. 1843, Nr. 1.

- Aufgefundene Marmor- und Alabaster-Lager in Oberösterreich. Mus. Bl. 1843, Nr. 16, 17.
- Der christliche Ritterschafts-Orden. Mus. Bl. 1843, Nr. 17 und 18.
- Nekrolog, den Mathias Leopold Schleifer betreffend. Mus. Bl. 1843, Nr. 26, 27.
- Pausinger Franz: Glasgemälde. Mus, Bl. 1843, Nr. 30.
- 1. Ein oberösterreichischer Held.
 2. Ein Paar schöne Stiftungen.
 3. Ein Brief einer Königin.
 4. Antwort auf eine Herausforderung.
 5. Ein Hochzeitsunglück.
 6. Der Tollinger.
 7. Warum heissen die Weissenwolfe Ungnad.
 8. Eine kaiserliche Ehrengabe.
 9. Kirchenbusse für einen Todschlag.
 10. Ein Gift.
 11. Ein adeliges Geständniss.
 12. Eine Oberösterreicherin, Braut eines Bruders des türkischen Kaisers.
 13. Wenn's Unglück sein will.
 14. Christliche Wohlthätigkeit.
 15. Der Anhänger, Streifzüge auf historischem Felde.
O. K. Linz, 1857.
- - I. Die Tyllisburg.
 - II. Wildberg.
 - III. Ottensheim.
 - IV. Kremsmünster. O. K. Linz, 1859.

Museal-Notizen :

- I. Münzen der Stadt Linz.
- II. Denkmünze aus der Zeit der Bauernunruhen in Oesterreich ob der Ens.
- III. Die Familie der Grafen Waffenberg, dem Lande ob der Ens angehörig.

Museal - Notizen :

IV. Die im *Museum Francisco-Carolinum* vorhandenen ober-österreichischen Taiding- und Statuar-Bücher.

V. Die *Cephalopoden* der Hallstätter Schichten in der geognostischen paläontologischen Sammlung des *Museum Francisco-Carolinum*.

VI. Das Vorkommen einer neuen Art fossiler Korallen in den Hallstätter Kalken. Linz, 1865. 25. J. B., 20. Lief.

Petrina, Franz. Das eiserne Donaufrachtschiff, genannt die Stadt Linz. Mus. Bl. 41, Nr. 7, 8.

— Meteorologie. Mus. Bl. 1841, Nr. 22.

— Einiges über die am 8. Juli d. J. beobachtete Sonnenfinsterniss. Mus. Bl. 1842, Nr. 20.

Pflügl von Lissinez, k. k. Hofrath. Tagebuch der Reise der k. k. österr. Gesandtschaft in das Hoflager des Sultans von Marocco nach Megnierz. 1830. D. M.

Pillwein, Benedikt. Der uralte Eybelsperger-, insgemein Waldegger- und jetzige Wankmüllerhof. Mus. Bl. 1841, Nr. 25.

— Das Kirchlein Maria Anger bei Ens. Mus. Bl. 1843, Nr. 28.

Prechtler, J. O. Oberösterreich. Den Landesgebornen. Mus. Bl. 1840, Nr. 14.

Preisch, Karl, Hauptmann i. d. A. Beschreibung und Abbildung das Land Oesterreich ob der Ens betreffende Münzen. Linz, 1839. 3. J. B.

— Münzen der Stadt Linz mit Abbildungen. Linz, 1841. 5. J. B., 2. Lief.

Pritz, Franz Xav., Chorherr des Stiftes St. Florian. Ueber die steyerischen Markgrafen Ottokar III. oder Ozy und Ottokar IV., vorzüglich als Stifter des Klosters Garsten. Linz, 1840. 4. J. B., 1. Lief.

— Ueber das Gebirgsland an der Ens und Steyer im Allgemeinen. Mus. Bl. 1840, Nr. 14, 15.

— Ueber einzelne interessantere Gegenden und Orte an der Ens und Steyer. Mus. Bl. 1841, Nr. 19, 20.

— Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Klöster Garsten und Gleink und der dazu gehörigen Pfarren. Mus. Bl. 1841, Nr. 24.

- Pritz**, Franz Xav. Beiträge zur Geographie und Geschichte Oesterreichs im Mittelalter. Mus. Bl. 1842, Nr. 5.
- Geschichtliche Nachrichten über die Stadt Linz von der ältesten Zeit bis zum Tode K. Albrecht's I. im Jahre 1308. Mus. Bl. 1843, Nr. 5, 6, 7, 8, 9.
 - Ueber die grösseren Grabmäler zu Garsten bei Steyer. Mus. Bl. 1843, Nr. 12, 13, 14, 15.
 - Geschichtliche Nachrichten über die Stadt Ens, von ihrem Ursprunge bis zum Jahre 1278. Mus. Bl. 1844, Nr. 7, 8, 10, 12.
 - Aelteste Geschichte des Landes ob der Ens bis zum Untergange der keltischen Herrschaft durch die Römer südlich der Donau im Jahre 15 und durch die Markomannen nördlich derselben im Jahre 8 v. Chr. Geb. Mus. Bl. 1844, Nr. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23.
 - Geschichte des Landes ob der Ens von der ältesten bis zur neuesten Zeit. 2 Bde. Linz, 1846.
 - Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyr und ihrer nächsten Umgebungen. Nebst mehreren Beilagen, betreffend die Geschichte der Eisengewerkschaft und der Klöster Garsten und Gleink. Mit einer Ansicht der Stadt Steyr. 1837.
 - Kurze Lebensgeschichte des heiligen Berthold, ersten Abtes des einstigen Benediktiner-Klosters Garsten im Lande ob der Ens. 1842.
 - Geschichte von Oberösterreich für Schule und Haus. Linz, 1849, bei Quirin Haslinger.
 - Ein Beitrag zur Geschichte der Lamberge von Steyr. 1851.
 - Ueber die Stiraburg und ihre ersten Bewohner. O. K. 1855.
 - Ueberbleibsel aus dem hohen Alterthume im Leben und Glauben der Bewohner des Landes ob der Ens. Linz, 1853. 13. J. B., 8. Lief.
 - Jörg von Stein, der Herr und Regierer der Herrlichkeit Steyer. Linz, 1854. 14. J. B., 9. Lief.
 - Beiträge zur Geschichte des aufgelassenen Chorherrenstiftes Suben. Linz, 1856. 16. J. B., 11. Lief.

Pritz, Franz Xav. Ueber die Naturanschauung und Verehrung im Alterthume und einige Ueberreste derselben in unserer Zeit. Linz, 1863. 23. J. B., 18. Lief.

Proschko, Franz Isidor, Dr. I. Streifzüge im Gebiete der Geschichte und Sage des Landes ob der Ens.

I. Frankenburger Würfelspiel.

II. Kepler in Linz, nach den in Museums-Archive befindlichen Original-Quellen.

III. Die Belagerung von Linz im ersten Bauernkriege.

IV. Die Gründung des Klosters Schlögel.

V. Stift Hohenfurth. Linz, 1854. 14. J. B., 9. Lief.

— II. Streifzüge im Gebiete der österreichischen Geschichte und Sage.

I. Ein merkwürdiges Turnier in Linz.

II. Ein Beglaubigungs-Schreiben des Hussiten-Heerführers Johann Ziska von Trocznow.

III. Merkwürdige Privilegiums-Urkunde des Kollegiums S. Wenceslai in Prag. Linz, 1855. 15. J. B., 10. Lief.

— Maria zum guten Rath. Legende aus der Chronik von Linz. O. K. 1855.

— Der Schekh von Steyr. O. K. 1856.

— Drei Sagen aus Oberösterreich :
Mondsee.

Unsere liebe Frau vom Pöstlingberge.

Schloss Lichtenhaag. O. K. 1857.

— Das Männlein in der Dürrenbachau. Salzburgische Volkssage.
Das Refektorium. Erinnerungen aus der Vergangenheit von Linz.
Der Dürrenteufel. Ein Schwank aus der oberösterr. Chronik.
O. K. 1858.

— Das Treffen bei Ebelsberg 1809. O. K. 1859.

— Die Pest in Oberösterreich im Jahre 1713. O. K. 1861.

— Der Schekh von Steyr. Linz, 1856. 16. J. B., 11. Lief.

Pyrker, Johann Ladislaus, Erzbischof zu Erlau, Emz. Der heilige Florianus. Legende. Mus. Bl. 1841, Nr. 13.

— Der heilige Severinus, der Apostel Oesterreichs. Gedicht. Mus. Bl. 1842, Nr. 3.

- Rally**, Wilhelm von. Umriss zur Geschichte der Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn. Mus. Bl. 1840, Nr. 23, 24.
- Die Glasmalereien in der Pfarrkirche zum heiligen Johann Evang. in Wels. Mus. Bl. 1841, Nr. 10.
 - Souvent A., Mappen-Archivar des Katasters: Detail-Karte des Salzkammergutes in Oberösterreich, beurtheilt von W. v. Rally. Mus. Bl. 1841, Nr. 21.
 - Schloss Klam im Machlande. Mus. Bl. 1842, Nr. 19, 20, 21.
 - Schloss Klam im Machlande. Linz, 1843. 7. J. B., 4. Lief.
- Rapp**, Josef Dr., Regierungsrath. Die Dreifaltigkeitssäule auf dem Hauptplatze in Linz. Mus. Bl. 1840, Nr. 11, 12.
- Reichenbach**, Karl August. Das k. k. Konvikt zu Kremsmünster und seine Stiftungen. Linz, 1842. 6. J. B., 3. Lief.
- Reiserbauer**, Josef Julius. Kunigunde von Oesterreich, vaterländische Ballade. Mus. Bl. 1840, Nr. 5.
- Die Helden von Ebelsberg, vaterländische Ballade. Mus. Bl. 1840, Nr. 8.
 - Gründung von Wilheringen, Gedicht. Mus. Bl. 1841, Nr. 26, 28, 29.
- Reslhuber**, Augustin, Abt des Klosters und Direktor der Sternwarte zu Kremsmünster, Reichsrath etc. Das Toposcop auf dem Landhausthurm in Linz, mit einer lithographirten Abbildung Nr. 2. Mus. Bl. 1840, Nr. 13.
- Beiträge zur Klimatologie von Oberösterreich. Linz, 1855. 15. J. B., 10. Lief.
 - Bericht über die Kometen des Jahres 975, 1264 und 1556. Linz, 1857. 17. J. B., 12. Lief.
 - Untersuchung über den Druck der Luft. Ein Beitrag zur Klimatologie Oberösterreichs. Linz, 1858. 18. J. B., 13. Lief.
 - Ueber die wässerigen Niederschläge aus der Atmosphäre. Ein Beitrag zur Klimatologie von Oberösterreich. Linz, 1863. 23. J. B., 18. Lief.
 - Resultate aus den im Jahre 1869 auf der Sternwarte zu Kremsmünster angestellten meteorologischen Beobachtungen. Linz, 1871. 30. J. B., 25. Lief.

- Reslhuber**, Augustin. Resultate aus den im Jahre 1870 auf der Sternwarte zu Kremsmünster angestellten meteorologischen Beobachtungen. Linz, 1873. 31. J. B., 26. Lief.
- Roidtner**, Josef. Die Fundplätze am Donau-Strudel und Wirbel. Linz, 1871. 30. J. B., 25. Lief.
- Sandbichler**, Dr. Gutachten über die Inschrift auf dem Idol, welches in der Götzengrotte zu Hellbrunn bei Salzburg entdeckt wurde. Mus. Bl. 1843, Nr. 6.
- Sailer**, Franz. Die herzblättrige Jacquinie. Mus. Bl. 1840, Nr. 5.
- Scheibelberger**, Friedrich, Kooperator. Beiträge zur Geschichte des Marktes und der Pfarre Vecklamarkt. Linz, 1866. 26. J. B., 21. Lief.
- Schiedermayr**, Johann Bapt. Nekrolog von seinem Sohne Johann Bapt. Schiedermayr. Mus. Bl. 1840, Nr. 4, 6.
- Schilling**, Julius. Die neuesten Ausgrabungen römischer Alterthümer am Bürgelstein zu Salzburg. Mus. Bl. 1840, Nr. 4.
 — Römische Alterthümer in Salzburg. Mus. Bl. 1840, Nr. 15, 16.
 — Salzburg, Gedicht. Mus. Bl. 1841, Nr. 36.
- Schleifer**, M. L. Gedicht an Anton Ritter von Spaun. Mus. Bl. 1840, Nr. 11.
 — Die Erstürmung von Saida, am 26. September 1840. Mus. Bl. 1840, Nr. 22.
 — Zur Feier des neunzehnten April 1841. Gedicht. Mus. Bl. 1841, Nr. 11.
- Schmidberger**, Josef, Chorherr des Stiftes St. Florian. Ueber den Nutzen mehrerer Insekten. Mus. Bl. 1839, Nr. 4, 5, 6.
 — Von den Ursachen des Fehlschlagens der Obsternte in den Jahren 1835 bis 1839 und einigen Mitteln dagegen. Mus. Bl. 1840, Nr. 4, 5.
 — Ueber die Lebenskraft der Goldaster-Raupen. Mus. Bl. 1840, Nr. 20.
 — Von dem Instinkte der Insekten. Linz, 1840. 4. J. B., 1. Lief.
 — Ueber die Obsternte 1840 in Oberösterreich. Mus. Bl. 1841, Nr. 7.
 — Obsternte in Oberösterreich im Jahre 1841. Mus. Bl. 1841, Nr. 35.

- Schmidberger**, Josef. Ueber den Werth des Studiums der Insekten. Linz, 1841. 5. J. B., 2. Lief.
- Systematische Anleitung zur Kenntniss der Pflaumen. Mus. Bl. 1842, Nr. 6.
 - Ueber die Obsternte Oberösterreichs im Jahre 1842. Mus. Bl. 1842, Nr. 36.
 - Von der Fürsorge Gottes für die Erhaltung der Insekten, dass sie nicht aussterben. Linz, 1842. 6. J. B., 3. Lief.
 - Naturgeschichte der Maikäfer und Mittel, sie zu vermindern. Linz, 1843. 7. J. B., 4. Lief.
 - Von den Gärten der alten und der neueren Zeit. Linz, 1843. 7. J. B., 4. Lief.
 - Ueber die Obsternte Oesterreichs ob der Ens im Jahre 1843. Mus. Bl. 1844, Nr. 3.
 - Ueber die Blattläuse (*Aphidinae*). Mus. Bl. 1844, Nr. 34, 35.
- Schmieder**, P. Pius, Pfarrer zu Neukirchen. *Breve chronicon Monasterii Lambacensis*. 1865.
- Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich:
- I. Zur Geschichte des Weinbaues in Oberösterreich.
 - II. Ordnung der Traunfischer vom Jahre 1418.
 - III. Zur Geschichte des Steuerwesens im 15. Jahrhundert. Linz, 1866. 26. J. B., 21. Lief.
- Die Benediktiner-Ordensreform des 13. und 14. Jahrhunderts. Notizen zur älteren Baugeschichte der Kirchen und Klosters Lambach. Linz, 1866.
 - Lorch und Ens. Linz, 1871. 30. J. B., 25. Lief.
- Schumann**, Ignaz von Mannsegg, Domherr in Salzburg. Lebensskizze des Erzbischofes von Salzburg Thiemo. Mus. Bl. 1841. Nr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18.
- *Juvaviæ rudera*. Linz, 1841. 5. J. B., 2. Lief.
 - Ueber die Keltenstadt am Platze des alten Juvaviums. Mus. Bl. 1843, Nr. 10, 11, 12.
 - Beiträge zu einer Lebensskizze des Grafen von Windhaag. Mus. Bl. 1843, Nr. 27, 28.
 - Nachträgliche Bemerkungen in Bezug auf den Grafen von Windhaag. Mus. Bl. 1844, Nr. 5.

- Siegel**, Josef. Die k. k. Teppich-Fabrik und Schafwollwaaren-Druckerei in Linz. Mus. Bl. 1840, Nr. 21, 22.
- Simettinger**, M. F. Der Böchgraben in Oberösterreich. Linz, 1865. 25. J. B.; 20. Lief.
- Sirowy**, J. Herzog Ottokar und Abt Hiltger von Wilhering. O. K. 1855.
- Spaun**, Anton Ritter von, ständischer Syndikus. Muthmassungen über Heinrich von Ofterdingen und sein Geschlecht. Mus. Bl. 1839, Nr. 3, 4, 5, 6.
- Muthmassungen über Heinrich von Ofterdingen und sein Geschlecht. Linz, 1840. 4. J. B., 1. Lief.
 - Der Prozess um eine Ohrfeige. Ein Beitrag zur Rechts- und Sittengeschichte des 16. Jahrhunderts. Mus. Bl. 1840, Nr. 23, 24.
 - Heinrich von Ofterdingen und das Nibelungenlied. Ein Versuch, den Dichter und das Epos für Oesterreich zu vindiziren. Mit einem Anhang: Proben österreichischer Volksweisen im Rythmus des Nibelungenliedes. Linz, 1840, bei Q. Haslinger.
 - Das Weltalter, eine Neujahrsbetrachtung. Mus. Bl. 1841, Nr. 1.
 - Aufforderung, den einheimischen Marmor betreffend. Mus. Bl. 1841, Nr. 9.
 - Rococo-Justiz. Mus. Bl. 1841, Nr. 22, 23.
 - Schaunbergische Grabmäler zu Wilhering, sammt vier lithographirten Beilagen. Mus. Bl. 1841, Nr. 34.
 - Ein Fragment einer Handschrift des Nibelungenliedes aus dem 13. Jahrhundert. Linz, 1841. 5. J. B., 2. Lief.
 - Lebensbeschreibung des Johann Georg Adam Freiherrn zu Hohenek. Linz, 1842. 6. J. B., 3. Lief.
 - Oesterreichische Heldensagen. — Pitrolf. Mus. Bl. 1842, Nr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 29, 30, 31, 33, 34, 35.
 - Betrachtungen über einige Folgen des Maschinenwesens. Mus. Bl. 1843, Nr. 13.
 - Oesterreichische Heldensagen. Mus. Bl. 1843, Nr. 33, 34, 36.
 - Oesterreichische Heldensagen. Mus. Bl. 1844, Nr. 1, 2, 3, 5, 6, 9, 11, 14, 15, 16.

- Spaun**, Anton Ritter von. Bilderschau im *Museum Francisco-Carolinum* in Linz. Mus. Bl. 1844, Nr. 30, 31.
- Oberösterreichische Dichter im sechzehnten Jahrhundert. Mus. Bl. 1844, Nr. 33.
- Stern**, Josef. Ueber den Instinkt der Honig-Bienen. Linz, 1840, 4. J. B., 1. Lief.
- Anleitung zu einer naturgemässen und nützlichen Pflege der Bienen. 8. Linz, 1840, bei Haslinger, beurtheilt von Anton Chr. Edlen von Michelshausen. Mus. Bl. 1840, Nr. 11.
- Stifter**, Adalbert, k. k. Hofrath. Ueber den geschnitzten Hochaltar der Kirche zu Kefermarkt. Linz, 1853. 13. J. B., 8. Lief.
- Streinz**, Wenzel. Uebersicht der Leistungen und des Vermögensstandes der Heil-Anstalten und der Versorgungs-Institute in Oesterreich ob der Ens und Salzburg am Schlusse des Rechnungsjahres 1838. Mus. Bl. 1840, Nr. 3.
- Die Armen-Institute im Erzherzogthume Oesterreich ob der Ens und im Herzogthume Salzburg im Allgemeinen. Mus. Bl. 1841, Nr. 16, 17, 18, 19.
 - Die Wirksamkeit der im Mühlkreise bestehenden Armen-Institute. Mus. Bl. 1841, Nr. 22.
 - Leistungen der öffentlichen Anstalten zur Unterstützung der Armen im Innkreise. Beilage. Mus. Bl. 1841, Nr. 31.
 - Die Leistungen der öffentlichen Anstalten zur Unterstützung der Armen im Traunkreise. Beilage. Mus. Bl. 1841, Nr. 25
 - Stand der Armen-Versorgungs-Anstalten im Hausruckkreise. Mus. Bl. 1841, Nr. 28.
- Strnadt**, Julius, Bezirksgerichts-Adjunkt in Vöcklabruck. Der Bauern-Aufbruch in den Jahren 1594—1597 im Mühlviertel. Ein Beitrag zur Geschichte dieses Bauernkrieges. Linz, 1858. 18. J. B., 13. Lief.
- Versuch einer Geschichte der passauischen Herrschaft im oberen Mühlviertel, namentlich des Landgerichtes Velden bis zum Ausgang des Mittelalters. Linz, 1860. 20. J. B., 15. Lief.
 - Peuerbach, ein rechtshistorischer Versuch. Linz, 1868. 27. J. B., 22. Lief.

- Strnadt, Julius.** Nachtrag zu der rechtshistorischen Abhandlung Peuerbach. Linz, 1869. 28. J. B., 23. Lief.
- Stülz, Jodok,** Propst des Stiftes St. Florian. Geschichte des regulirten Chorherren-Stiftes St. Florian. Ein Beitrag zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Ens. 1835.
- Des Grafen Franz Christof Khevenhiller's Brautwerbung. Mus. Bl. 1839, Nr. 1, 2.
 - Kaiser Maximilians Hinscheiden in der Burg zu Wels. Linz, 1839. 3. J. B.
 - Geschichte des Cistercienser-Klosters Wilhering. Ein Beitrag zur Landes- und Kirchengeschichte Oberösterreichs. 1840.
 - Der Minnesänger Dietmar von Aist, ein Oberösterreicher. Mus. Bl. 1840, Nr. 1.
 - Eine Zugabe zum 17. Bande der kirchlichen Topographie, der die Beschreibung des Dekanates Peuerbach enthält. Mus. Bl. 1840, Nr. 17, 18.
 - Nekrolog, Johann Christof Stelzhammer, Domherr zu St. Stefan in Wien. Mus. Bl. 1840, Nr. 20.
 - Ueber die Leistungen zur Sammlung eines Diplomatars für Oesterreich ob der Ens. Linz, 1840. 4. J. B., 1. Lief.
 - Des Grafen Franz Christof Khevenhiller's zweite Vermählung. Mus. Bl. 1841, Nr. 13, 15.
 - Wie Graf Franz Christof Khevenhiller den Orden des goldenen Vlieses erhielt. Mus. Bl. 1841, Nr. 25.
 - Die Schaunberge im Lande Oesterreich ob der Ens. Mus. Bl. 1841, Nr. 32, 33.
 - Geschichte des Klosters des heiligen Geistordens zu Pulgarn. Linz, 1841. 5. J. B., 2. Lief.
 - Die Stiftung der Pfarre Pergkirchen im Machlande. Mus. Bl. 1842, Nr. 4.
 - Zur Genealogie des Geschlechtes der Herren von Capellen. Linz, 1842. 6. J. B., 3. Lief.
 - Wie die Annalen des Grafen von Khevenhiller entstanden. Mus. Bl. 1843, Nr. 7.
 - Eine Bemerkung zu dem Stiftbrief des Klosters Kremsmünster. Mus. Bl. 1843, Nr. 9.

- Stülz**, Jodok. Tilly, Graf von. Wie kamen die Volkenstorf'schen Güter in dessen Besitz. Mus. Bl. 1843, Nr. 23, 24.
- Nekrolog Sr. Hochwürden Herrn Josef Schmidberger. Mus. Bl. 1844, Nr. 26.
 - Gerhoch, Probst von Reichersberg. Wien, 1849.
 - Die ältesten Urkunden des Klosters Gleink. Wien, 1849.
 - Historische Abhandlung. Wien, 1849.
 - Ein Fragment aus der Chronik des ehemaligen Stiftes reg. Chorherren zu Ranshofen am Inn. Linz, 1853. 13. J. B., 8. Lief.
 - Schicksale des Klosters und der Umgebung von Ranshofen im bairischen Erbfolgekriege. Linz, 1854. 14. J. B., 9. Lief.
 - Zur Geschichte der Pfarre und der Stadt Vöcklabruck. Linz, 1857. 17. J. B., 12. Lief.
 - Ueber die Abstammung der Herren und Grafen von Schaunberg. Linz, 1861. 21. J. B., 16. Lief.
 - Zur Geschichte des Grafen Ulrich von Schaunberg. Linz, 1861. 21. J. B., 16. Lief.
 - Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schaunberg. Wien, 1862.
 - Geschichte der Pfarre Lasberg. Linz, theolog. Quartalschrift XVII. Jahrg. 1864.
 - Bertholt Preuhaven, der berühmte Deutschordens-Comthur, ein Oberösterreicher aus Steyr. Linz, 1865. 25. J. B., 20. Lief.
 - Die Herren und Grafen von Schaunberg, deren Gräber in der Stiftskirche zu Wilhering, mit Zeichnungen Dr. Lind's. (Sitzungsberichte des Aterthums-Vereines zu Wien, Band X., III. Heft.) Wien, 1869.
- Süss**, M. V. Nekrolog Sr. Wohlgeboren des Herrn Anton von Heffter. Mus. Bl. 1844, Nr. 25, 26.
- Das salzburgische Zunftwesen. Mus. Bl. 1844, Nr. 28, 29.
- Ulrich**, Fabian. Das Sanitätswesen und die Volkskrankheiten des sechzehnten Jahrhunderts im Lande ob der Ens. Linz, 1856. 16. J. B., 11. Lief.

Urkunden - Buch des Landes ob der Ens. Herausgegeben vom Verwaltungs- Ausschuss des *Museum Francisco - Carolinum* zu Linz. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei. Verlag: Universitäts-Buchhandlung Gerold & Sohn.

1. Band. Wien 1852, Codices, siehe Urkundenbuch pag. 60.
2. „ „ 1856 vom Jahre 777 bis 1230.
3. „ „ 1862 „ 1231 „ 1282.
4. „ „ 1867 „ 1283 „ 1308.
5. „ „ 1868 „ 1308 „ 1330.
6. „ „ 1872 „ 1331 „ 1346.
7. „ druckbereit.

Vanderbank, Franz von, k. k. Rittmeister a. D. Ein Raubmord zu Freizell im Jahre 1659. Linz, 1873. 31. J. B., 26. Lief.

Wagner, Leopold, Dr. Geographisch-mineralogische Notizen aus dem Herzogthume Salzburg. Mus. Bl. 1842, Nr. 2, 3, 4, 5, 6.

— Die Burgen und Schlösser im oberen Mühlviertel. Mus. Bl. 1843, Nr. 18, 19, 20, 21, 22, 23.

— Die grösseren Grabmäler im oberen Mühlkreise. Mus. Bl. 1844, Nr. 13, 14, 17, 20, 21.

Weingartner, Johann. Ueber die Zunahme der Landeskultur in Oberösterreich. Mus. Bl. 1840, Nr. 1, 3.

— Christof von Haim, Herr zu Reichenstein (als Sage), sammt lithographischer Beilage Nr. 1. Mus. Bl. 1840, Nr. 5, 6, 7.

— Aus der Chronik von Baumgartenberg. Mus. Bl. 1841, Nr. 35, 36.

— Bilder aus dem Kammergute Oberösterreichs. Mus. Bl. 1841, Nr. 30, 31.

Weishäupl, Georg, ständischer 2. Kustos des *Museum Francisco - Carolinum*. Zur Charakteristik Kaiser Maximilians I. und seiner Zeit. Mus. Bl. 1844, Nr. 32.

Weisshäupl, Hugo, regul. Chorherr von St. Florian. Ein Missale mit Miniaturen in der Bibliothek des Chorherren - Stiftes St. Florian. Linz, 1873. 31. J. B., 26. Lief.

Wirmsberger, Ferdinand, ständischer Buchhaltungs-Beamter. Die Belagerung und Eroberung von Freistadt im Jahre 1626. Linz, 1856. 16. J. B., 11. Lief.

Wirmsberger, Ferdinand. Aistersheim und seine Besitzer. Wels, 1859.

— Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Volkerstorf. Wels, 1863.

— Regesten zu den Urkunden des *Museum Francisco-Carolinum*. 1863. D. M.

— Real-Index zu den Werken F. Kurz, Chorherr des Stiftes St. Florian, 1863 (Manuscript), und zwar:

Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Ens. 3 Bände.

Auch unter dem Titel: Merkwürdige Schicksale der Stadt Lorch, der Grenzfestung Ensburg und des alten Klosters St. Florian, bis zum Ende des 11. Jahrhunderts. Nebst einer Sammlung der vorzüglicheren Urkunden der Klöster Gleink und Baumgartenberg. Linz, 1808.

Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Ens. 4 Bände.

Auch unter dem Titel: Geschichte des Kriegsvolkes, welches der Kaiser Rudolf der II. im Jahre 1610 zu Passau anwerben liess. Nebst einer Sammlung der vorzüglicheren Urkunden der Klöster Waldhausen und Wilhering. Linz, 1809.

Geschichte der Landwehr in Oesterreich ob der Ens. 2 Bände. Linz, 1811.

Oesterreich unter König Ottokar und Kaiser Albrecht dem I. 2 Bände. Linz, 1816.

Oesterreich unter Kaiser Friedrich dem Schönen. Linz, 1818.

Oesterreich unter Herzog Albrecht dem Lahmen. Linz, 1819.

Oesterreich unter Herzog Rudolf dem IV. Linz, 1821.

Oesterreichs Handel in den älteren Zeiten. Linz, 1822.

Oesterreichs Militär-Verfassung in älteren Zeiten. Linz, 1825.

Oesterreich unter Herzog Albrecht dem III. 2. Bände. Linz, 1827, sämmtlich bei Quirin Haslinger.

Wolf, O. L. B. Encyclopädie der deutschen National-Literatur.
Mus. Bl. 1841, Nr. 10.

Zeitschrift des *Museum Francisco-Carolinum* für das Jahr 1839
bis 1843, für Geschichte, Kunst, Natur und Technologie
Oesterreichs ob der Ens und Salzburg. Redigirt von Professor
Gaisberger, Gisbert Kapp, Dr. Kain und J. Fleischanderl.
Mit vielen lithographirten Beilagen.

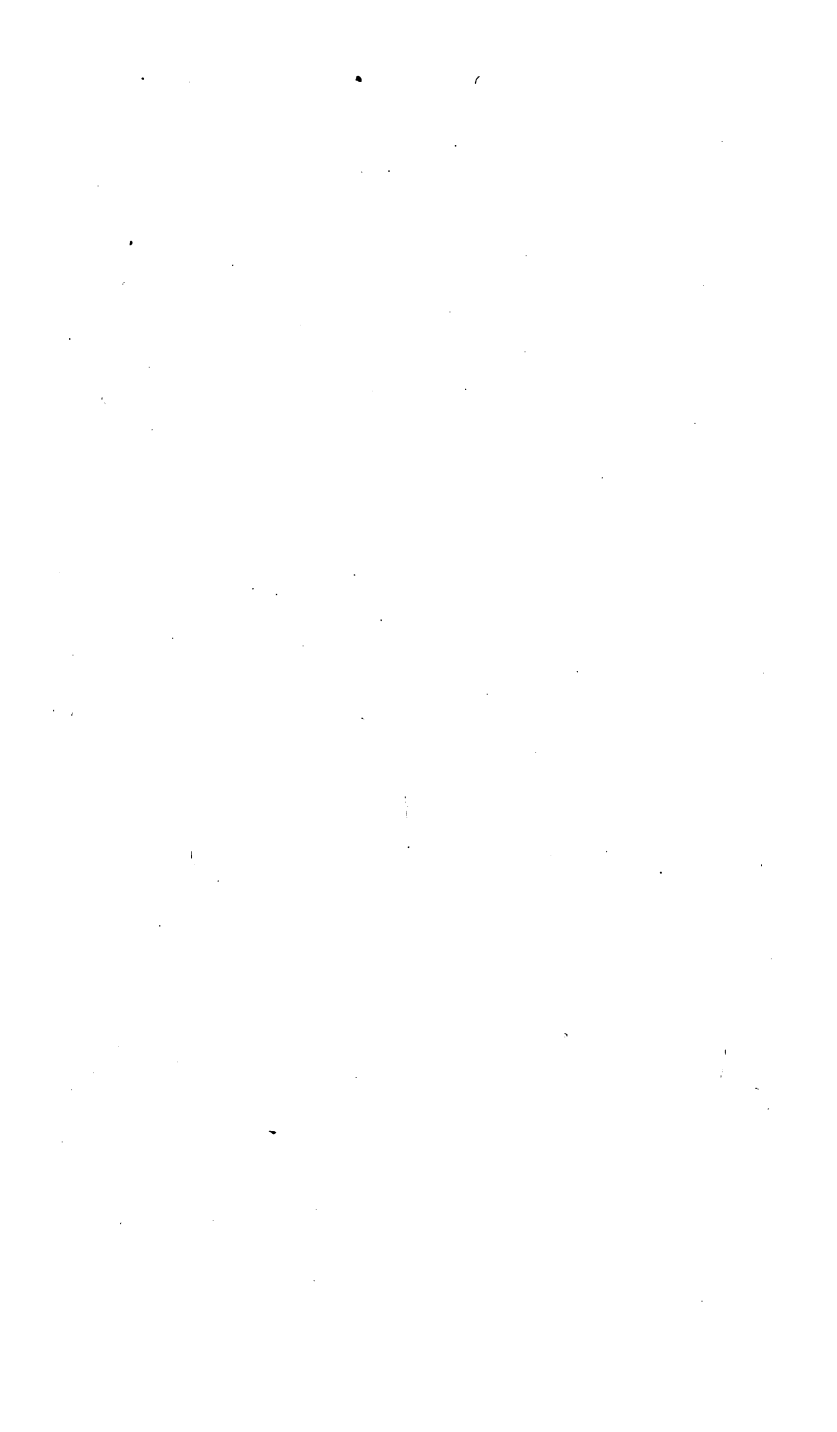


Urkundenbuch

des

LANDES OB DER ENS.





Die Statuten des im Jahre 1833 in's Leben gerufenen Museums bezeichnen als eine Hauptaufgabe die Sammlung und Verzeichnung der Denkmäler, der Geschichte des Landes, eine Sammlung von Urkunden, welche die Geschichte dieser Provinz im Allgemeinen oder einzelner Ortschaften und denkwürdiger Personen insbesondere betreffen; vorzüglich aber jener, welche geeignet sind, das Andenken von Stiftern und Wohlthätern zu erhalten, oder das Leben und die Verfassung längst entschwundener Jahrhunderte anschaulich zu machen.

Unter der Leitung der beiden Chorherren des Stiftes St. Florian Josef Chmel, k. k. Regierungsrathes und Vize-Direktor des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien, und des k. k. Reichshistoriographen Jodok Stülz, damals Stiftspfarrer, am 28. Juni 1872 verstorbenen Probstes von St. Florian, wurde unverweilt Hand an's Werk gelegt. Der Vermittlung Chmel's dankt die Anstalt die Abschriften der auf das Land Bezug habenden, im Staats-Archive hinterlegten Dokumente, während Probst Jodok Stülz die im Lande selbst vorhandenen Urkunden aufzusuchen bemüht war, und ihre Kopirung bewirkte. Werthvolle Dokumente unserer Geschichte lagen im k. bairischen Reichs-Archive, ohne deren Benützung unser Diplomatarium nie die erwünschte Vollständigkeit hätte erreichen können. Auf Kosten der oberöstr. Stände unternahm daher Probst Jodok Stülz im Jahre 1846 eine Reise nach München, um die noch fehlenden *Codices* und Urkunden kopiren zu lassen.

Die Geldmittel der Anstalt, welche durch anderweitige Aufgaben, die nicht vernachlässigt werden durften, in Anspruch genommen wurden, erlaubten nur ein langsames Fortschreiten. In

Folge eines in der General-Versammlung des Jahres 1839 gehaltenen Vortrages, in welchem Probst Stülz Rechenschaft ablegte über das, was bereits geschehen, und wie viel noch zu thun sei, bewilligten die oberöstr. Stände dem Museum für die Vervollständigung des Diplomatars eine jährliche Dotation von 500 fl. CM. Auch die neugewählte Landes-Vertretung folgte dem leuchtenden Beispiele ihrer Vorgänger und bewilligte der Anstalt die bisher von den Landständen bezogene Unterstützung von 525 fl. ö. W.

Da aber diese Unterstützung nicht hinreichte, die bedeutenden Druckkosten des Diplomatars zu decken, so geruhte der Protektor des Museums, Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Franz Karl, von Sr. Majestät dem damals regierenden Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1848 die allerhöchste Bewilligung zu erwirken, dass die Hälfte der Druckkosten auf die Privatkasse Sr. Majestät übernommen wurde.

So erschien denn 1852 der 1. Band des oberösterreichischen Urkundenbuches.

Er enthält nur Saal-Bücher, welchen ein doppelter Index der Ortschaften und Personen angefügt ist, und zwar:

<i>Codex traditionum Monasterii Lunelucensis Ordinis St. Benedicti.</i>			
„	„	„	<i>Garstensis Ord. St. Benedicti.</i>
„	„	„	<i>Ranshofensis Ord. canon. reg. St. Augustini.</i>
„	„	„	<i>Reichersbergensis Ord. canon. reg. St. Augustini.</i>
„	„	„	<i>Subenensis Ordinis canon. reg. St. Augustini.</i>

Excerpta ex codicibus Traditionum ecclesiae pataviensis.

Codex Traditionum Monasterii St. Nicolai prope Pataviam
O. c. Augustini

und den „ „ „ *Formbacensis Ordinis St. Benedicti.*

Im Jahre 1856 erschien der 2. Band des Urkundenbuches des Landes ob der Ens, enthaltend die im Lande vorhandenen 503 Urkunden vom Jahre 777 bis zum Jahre 1230 in chronologischer Reihenfolge:

1862	im	3.	Theile	635	Urkunden	vom	Jahre	1231	bis	1282,
1867	„	4.	„	609	„	„	„	1283	„	1308,
1868	„	5.	„	641	„	„	„	1308	„	1330,
1872	„	6.	„	644	„	„	„	1331	„	1346.

Mehr als 3000 Urkunden sind bereits gedruckt, der 7. Band des Urkundenbuches liegt druckbereit. Zwei Bände ungefähr dürfte der Druck der bis zum Jahre 1400 reichenden Urkunden nöthig machen. Von diesem Jahrhunderte an, sollen die Urkunden in Regesten-Form, im Auszuge, so viel wie möglich mit den eigenen Worten der Urkunden selbst, mit Beifügung der Zeugen und der chronologischen Bezeichnungen erscheinen.

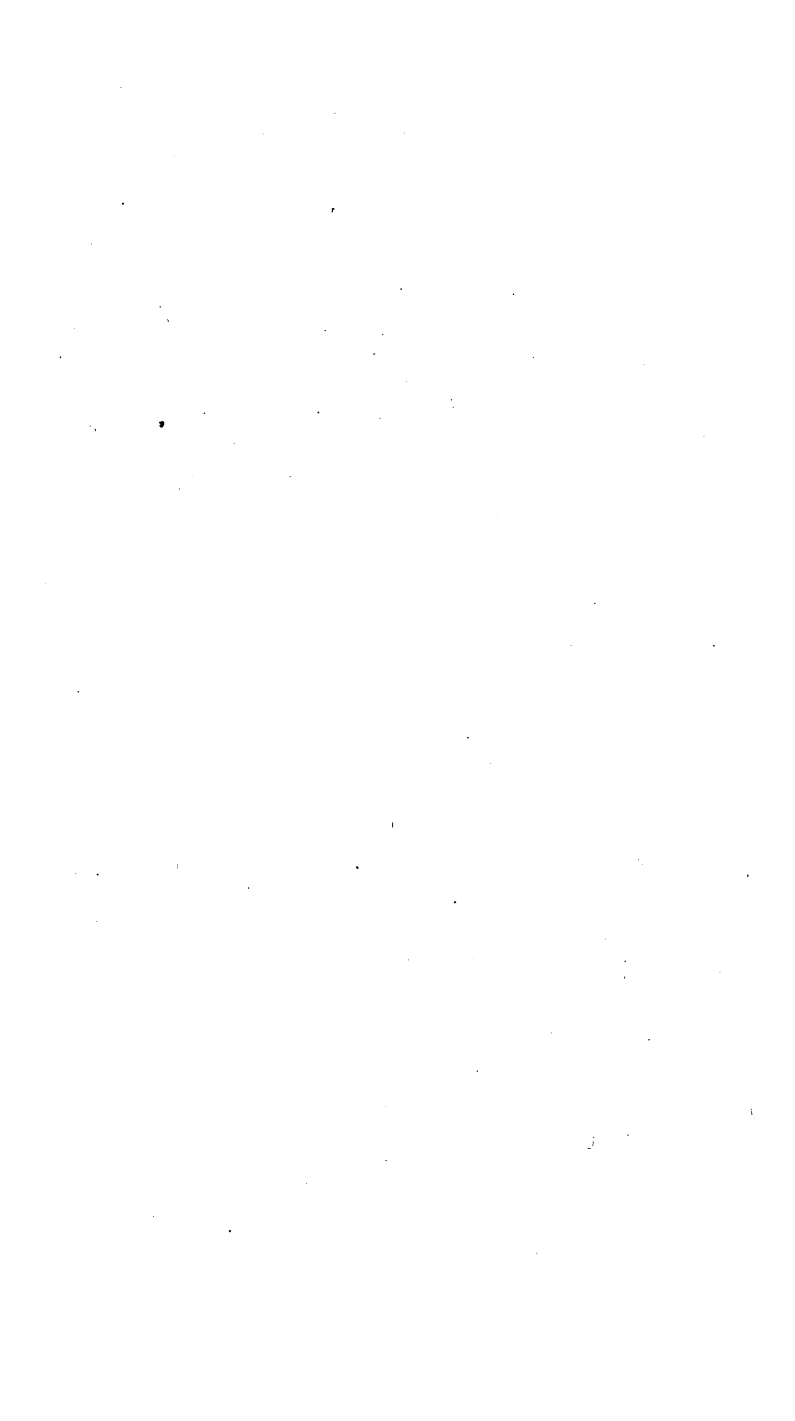
Im Archive des Museums befinden sich gegen 10.000 Urkunden und Urkunden-Abschriften. Regesten über dieselben, sowie der Real-Index zu Kurz Beiträgen der Geschichte des Landes ob der Ens (siehe Publikationen Seite 55), zusammengestellt von Ferdinand Wirmsperger, wurden vom Museum im Manuscripte angekauft, und werden, wenn die Geldmittel der Anstalt es erlauben, seiner Zeit der Veröffentlichung zugeführt werden.

Dem Eifer und der Beharrlichkeit des Vereines und seiner Fachreferenten ist es gelungen, alle in Ur- und Abschriften vorhandenen, im ganzen Lande zerstreuten Urkunden von vaterländischem Interesse bis zum Schlusse des Mittelalters so vollständig wie möglich zu sammeln.

Wie klein war die Anzahl derer, welche die Wichtigkeit der Urkunden kannten, als das Museum seine Wirksamkeit begann, und doch bilden die Aufzeichnungen der Zeitgenossen über das, was in ihrer Zeit geschah — die Urkunden eines Landes — die vorzüglichste Geschichtsgrundlage des Landes.

Mögen darum diesem grossartigen Unternehmen die erforderlichen Mittel erhalten bleiben, um dasselbe zur Ehre der vaterländischen Anstalt zum glücklichen Ende zu führen!

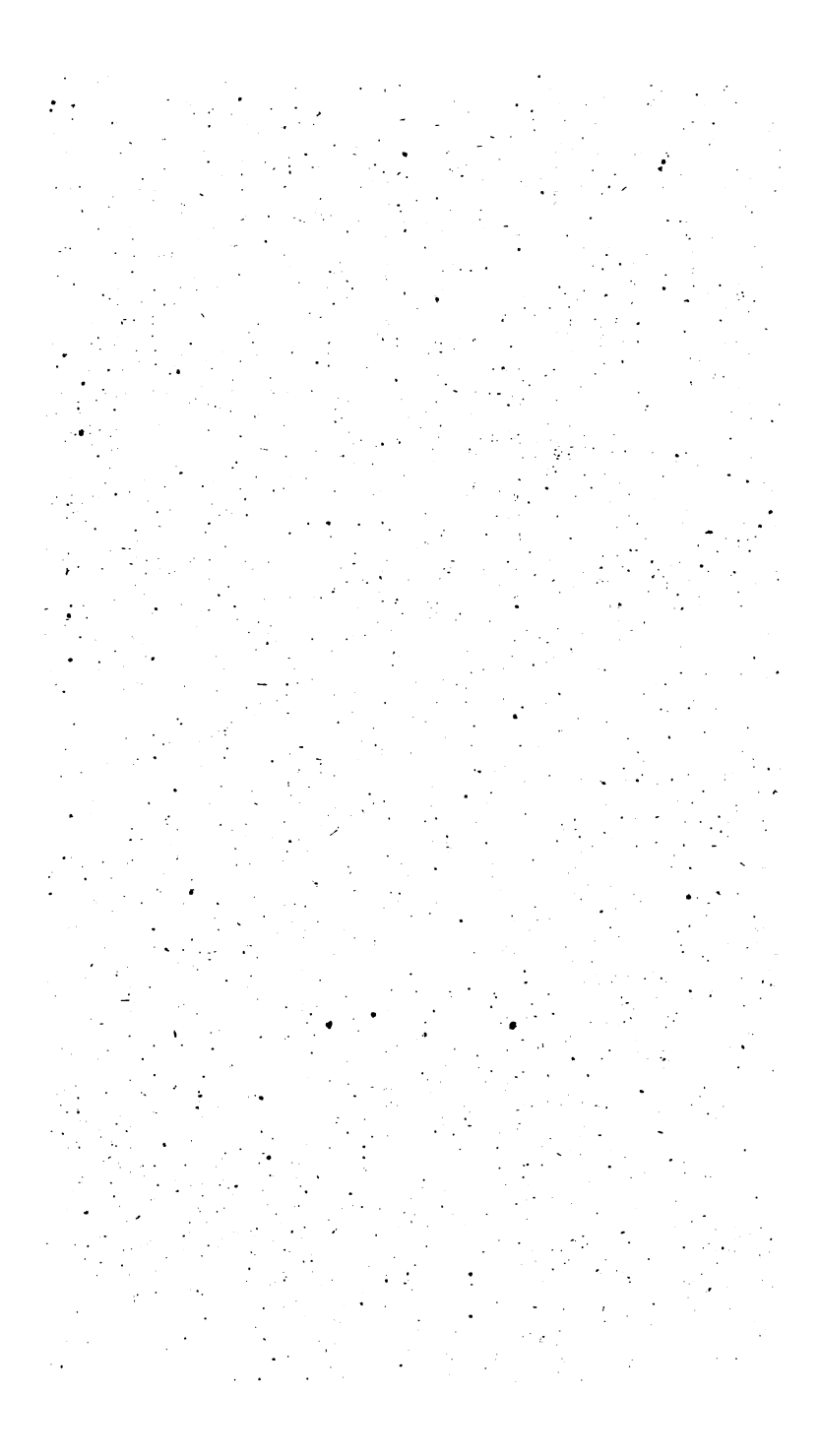




I N D E X.

Vorwort und Einleitung	1
Sammlungen: A. Historische	5
Bibliothek	7
Archiv	9
Münzsammlung	9
Heraldik und Sfragistik	11
Dactilothek	12
Antiken	12
Mittelalter	13
Ethnografie	14
Technologie	14
Landeskunde	15
B. Naturwissenschaftliche	17
Geognosie	19
Mineralogie	23
Zoologie	24
Entomologie	25
Botanik	26
Publikationen	29
Urkundenbuch des Landes ob der Ens	57





Denkschrift

des

oberösterreichischen

Museum Francisco-Carolinum

in

Linz.

Linz 1874.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

Die Beschlußfassung der h. Landesvertretung in der Sitzung vom 13. Dezember 1872, betreffend eine zeitgemäße Förderung des wissenschaftlichen Institutes unseres vaterländischen Museums Francisco-Carolinum, gab die erfreuliche Veranlassung zu vorläufigen Erhebungen, wie diese Anstalt im Geiste der Neuzeit einer größeren Entwicklung zugeführt werden könnte, welche im Landtage des Jahres 1873 zur hohen Genehmigung vorgelegt werden sollte.

Der h. Landesauschuß hat sich in dieser Angelegenheit mit mehreren dergleichen Anstalten ins Einvernehmen gesetzt, um sich mit den Einrichtungen derselben bekannt zu machen und das Wirken derselben für Wissenschaft und Kunst, so wie Pflege der Landeskunde kennen zu lernen. Die erhaltenen Aufschlüsse waren nach den Ländern verschieden. Die bestehenden Landes-Museen sind entweder vom Beginne aus Landesanstalten, so wie in Krain, Steiermark, Mähren, theils städtisch, wie in Salzburg, theils sind solche mit höheren Lehranstalten in Verbindung, wie das Joanneum in Graz, theils ohne solche, wie die meisten übrigen, so Laibach Innsbruck, Salzburg u. a. Wie nun jedes Land die eigenen Verhältnisse am besten kennen muß, im gleichen Falle muß auch die heimische Anstalt selbst mit den Hemmnissen ihrer Entwicklung am besten vertraut sein. Die in Folge einer Zuschrift des hochlöbl. Landesauschusses an den Verwaltungsrath und von diesem wieder an den ersteren abgegebene Vorlage dürfte auch die richtigsten Anschauungen und Vorschläge zur nothwendigen Förderung unseres vaterländischen wissenschaftlichen Institutes enthalten, welche der h. Landesvertretung aufs wärmste zur Würdigung und Beschlußfassung zu empfehlen wären. Nachdem jedoch die Entscheidung des hohen Landtags, in der 25. Sitzung am 16. Jänner 1874 nicht in der von Seite der Anstalt vorgeschlagenen Weise seine Erledigung fand, so erlaubt sich der Verwaltungsrath des Museums in dieser Denkschrift einige begründende Worte der wahren Sachlage und Wünsche zur bereits eingereichten Vorlage zu bringen.

Die für Oberösterreich angezeigte Richtung der Anstalt ist und bleibt nach ihrer Aufgabe und den Statuten die eines Institutes für

Pflege der Wissenschaft in vorherrschender Richtung, für die Verhältnisse des Landes und Darstellung seiner Landeskunde, Verbreitung nützlichen Wissens und der näheren Kenntniß der Heimat, damit zugleich wesentliche Förderung der geistigen Kultur und Bildung des Volkes. In dieser Aufgabe und deren Lösung liegt der Schwerpunkt der Anstalt und damit zugleich auch die Förderung des Unterrichtes, der darin seine große Unterstützung findet, somit ein Ehrenpunkt für die h. Landesvertretung ist: entsprechend den vermehrten Anforderungen der Zeit. Nicht die Ausdehnung der Anstalt zu einer höheren Lehranstalt oder speziell für den Volksunterricht ist es, was anzustreben wäre, als vielmehr die Vertretung der wissenschaftlichen Interessen des Landes und der verschiedenen Zweige der Wissenschaft im Allgemeinen und speziell für die Landeskunde, sollte dieselbe im kleinen den Standpunkt einer Akademie der Wissenschaften für das Land einnehmen und demnach derartige Arbeiten nach Möglichkeit zu fördern und zu unterstützen im Stande sein. Dieß ist die Richtung, welche die Anstalt seit ihrer Gründung mit aller Aufopferung und Ausdauer verfolgte, und der es nur an geeigneten Mitteln fehlte, um dem im allgemeinen kaum zu bewältigenden Indifferentismus für wissenschaftliche Bestrebungen mit mehr Erfolg entgegen zu wirken, während die einzelnen Resultate auf diesem Felde um so mehr die vollste Anerkennung verdienen. Die vorliegende Publikation des Museums über die Thätigkeit in dem Zeitraume von 40 Jahren seines Bestehens (1833—1874) ist ein sprechender Beleg zur Beurtheilung des Gesagten für Jedermann. War es auch nicht möglich, in dem angeführten Zeitraume größeres zu erreichen, so wissen wir alle zu gut, wie eben die Zeitverhältnisse einer größeren Entwicklung im Wege standen, während bei der freieren Geistesrichtung auswärts derlei Anstalten längst schon ihre verdiente Würdigung errungen haben, und in deren Folge auch hinlängliche Unterstützung fanden. Die wissenschaftlichen Leistungen im Auslande wurden hochgeachtet, während selbe bei uns im Allgemeinen ziemlich unbeachtet blieben, da man gewohnt war, den Mann nur nach seiner Stellung und dem Einkommen zu schätzen und dem heimischen das Fremde stets vorzuziehen geneigt war. Erst der Beginn der freiheitlichen Entwicklung Oesterreichs brachte im geistigen Leben einen erfreulichen Aufschwung hervor; lang Versäumtes wird mit aner kennenswerthem

Eifer nachgeholt und der Pflege der Wissenschaft öffnen sich freiere Bahnen.

Mit der richtigen Erkenntniß des Werthes der Schulen muß auch der Einfluß wissenschaftlicher Anstalten, damit auch der des vaterländischen Museums erkannt und gefördert werden, welches unter schwierigen Verhältnissen mit seinen mühsam erworbenen Sammlungen, seinen schätzbaren Publikationen, seit einer geraumen Zeit die Bahn des Wissens verfolgte, für die Landeskunde Vieles leistete, auf die Volksbildung mit Erfolg hinwirkte, und durch dasselbe auch nach außen die wissenschaftliche Thätigkeit des Landes ihre Vertretung fand.

Gleichwie in der Neuzeit die Schule mit den nöthigen Mitteln versehen, zur Erreichung ihrer wichtigen Aufgabe, zeitgemäße und großmüthige Unterstützung findet, in eben diesem Geiste erscheint es angezeigt, auch dem Museum eine vermehrte Theilnahme und Förderung seinen Bestrebungen zuzuwenden; mit größeren Mitteln werden auch größere Erfolge nicht ausbleiben, denn die Aufgabe der Anstalt ist eine schöne, große und wichtige. Sie besteht der Hauptsache nach in Erforschung, Darstellung und Beschreibung der Natur, so wie der Geschichte des Landes, Auffammlung der Quellen, der Gegenstände des Alterthums und alter Kunst. Sie sucht damit die Erhaltung und Bewahrung der zerstreuten Ueberreste, in Sammlungen wissenschaftlich geordnet, zu einem Gesamtbilde darzustellen und hiemit den allmählichen geistigen Entwicklungsgang des Volkes durch Anschauungs-Unterricht zu beleuchten, wissenschaftlich zu bearbeiten, mit einem Worte die Kulturgeschichte des Landes zu fördern und in Verbreitung nützlicher Kenntnisse für die Volksbildung zu wirken. In dieser Richtung geht das Museum mit der Schule Hand in Hand und wirkt für Klein und Groß, als eine nicht zu unterschätzende Pflanzstätte für Pflege der geistigen Kultur in der Heimat. Nebstdem liegt es in der Aufgabe des Museums, die Wissenschaft und ihre Pflege im Lande zur vermehrten Geltung und Anerkennung zu bringen, anzuregen, aufzumuntern, auf die praktische Richtung hinzuweisen und in leicht faßlicher Weise dem Volke das ihm Nöthige zugänglich zu machen. Man hat oft den Deutschen den Vorwurf gemacht, daß sie nur für Gelehrte schreiben, und so wenig praktisches Wissen in das Volk übergeht; aber auch diesen Weg hat

das Museum mit Glück verfolgt, indem die Schrift: „Oberösterreich in seinen Naturverhältnissen“ in wenigen Schulen des Landes fehlen wird, wie auch das Werkchen: Leichtfaßlicher Unterricht über Erziehung und Pflege der Obstbäume von Josef Schmidberger, regul. Chorherrn von St. Florian, Linz 1837, eine allgemeine Verbreitung im Volke gefunden hat. Dadurch wurde einerseits die Kenntniß der Heimat und die praktische Richtung in populärer Weise gefördert.

Wissenschaftliche Arbeiten sind stets von großer und wichtiger Anwendung, und von den schönsten Erfolgen für das praktische Leben der Menschen begleitet. In England hat man dieß schon lange erkannt. Dort z. B. besteht neben der geologischen Reichsanstalt das Museum of practical Geologie in London, das mit einem Kostenaufwande von jährl. 30.000 Pfund Sterling erhalten wird; in diesem wird die Anwendung der Geologie für Industrie, Bergbau und Landwirthschaft vertreten, indem diese insbesondere von dem Bodenverhältnisse beeinflusst werden. Versuche, dieß hierorts anzubahnen fanden keinen Anklang, und doch könnte selbst bei uns im kleinen mit geringen Mitteln das zur Ausführung gebracht werden, was in England bereits sich längst erprobt hat! Wären die geologischen Verhältnisse des Terrains bei Eisenbahn-Anlagen stets berücksichtigt worden, so würden wohl auch die Unfälle bei Unter-Gaisbach, welche große Summen verschlangen, vermieden worden sein. Es sei dieß nur beispielweise in Bezug des Einflusses der Geologie auf die Praxis gesagt. Andererseits wendete sich seiner Zeit schon das Consortium der Unternehmung zur Eisenbahn-Linie Windischgarsten=Wels, so wie auch die Brückenbau-Unternehmung vor der Contrahirung des Baues an das Museum, um von den geologischen Verhältnissen die nöthige Kenntniß sich zu verschaffen.

In der Schweiz bestehen die Museen in den verschiedenen Kantonen und die, mit Unterstützung der Regierung, von Fachmännern ausgeführten wissenschaftlichen Leistungen, bereichern mit ihren Resultaten und den Belegen ihrer Forschungen das Museum der betreffenden Hauptstadt des Kantons. Die Institute der Hauptstädte anderer Länder stehen meist großartig da, namentlich in England, Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland zc., aber selbst in den nördlichen Ländern, wie in Dänemark, Schweden und Rußland lassen sie kaum etwas zu wünschen übrig. Das Museum in Christiania nimmt einen

der schönsten Punkte der Stadt ein und ist auch der Stolz derselben. Auch in Oesterreich glänzen die Museen der Residenz, sowohl durch ihren Inhalt, als auch vorzüglich in der Neuzeit durch die Neubauten, die der Würde der Sache entsprechen. Für die geologische Reichsanstalt wurde erst in jüngster Zeit das fürstlich Lichtenstein'sche Palais um 600.000 fl. erworben und selbst die Stadt Salzburg verwendete auf ihr Museum kürzlich den Betrag von 60.000 fl., wohl einsehend, daß ein wohlbestelltes Museum ihr vermehrten Glanz verleiht. Denken wir uns aber in Einz das Museum als nicht bestehend, so würde die Hauptstadt des Landes eines vorzüglichen Schmuckes entbehren, es entfielen die Sammlungen für den Anschauungs-Unterricht, die Publikationen zur Förderung der Landeskunde wären nie erschienen, es gäbe keine Vertretung der heimischen Wissenschaftspflege nach Außen, und Fremde wie Einheimische würden vergebens sich nach einem wissenschaftlichen Institute umsehen. Stadt und Land würde sich dadurch ein Armuthszeugniß ausstellen, wenn selbe nicht den Sinn für Wissenschaft durch kräftige Unterstützung eines solchen Institutes zum Ausdruck brächten; dagegen würde im anderen Falle stets und überall lobend die Unterstützung anerkannt werden, welche die Anstalt von Seite der hohen Landesvertretung genießt, indem ein derartiges Institut stets als der Maßstab der herrschenden geistigen Kultur eines Volkes anzunehmen ist. Klein im Beginne, nimmt der Gang der geistigen Entwicklung immer größere Dimensionen an und die Wissenschaft mit ihrer Pflege umfaßt bereits ungeheure Gebiete. Wie das Naturreich in viele Abtheilungen sich trennt, so theilt sich die Geschichte in verschiedene Gruppen. Daß bei dieser Gestaltung der Sachlage das wissenschaftliche Institut nicht immer auf derselben Stufe bleiben kann, daß es mit der Zeit fortschreiten und auf die Bildung des Volkes immer größeren Einfluß üben soll, wozu eben die Anstalt berufen ist, ergibt sich als nothwendige Folge. Die Neuzeit stellt demnach an die Landes-Museen viel größere Forderungen, welche sich bei unserem vaterländischen Institute um so mehr geltend machen, da selbes viel nachzuholen und eine lange Zeit hindurch mit so beschränkten Mitteln sich behelfen mußte. Mit der Pflege der Wissenschaft im Allgemeinen geht die der Landeskunde Hand in Hand. Um etwas näher die Aufgabe der Anstalt zu beleuchten,

müssen die naturhistorischen Sammlungen noch vervollständigt werden. Es fehlen von den wildlebenden Säugethieren noch manche der größeren Gattungen aus Mangel an Raum. Die immerhin schon zahlreiche ornithologische Sammlung könnte noch durch thunliche Vertretung der vorkommenden Spielarten, der verschiedenen Alterskleider der Vögel, deren Nester u. vermehrt werden, wenn der Raum nicht der größeren Ausdehnung eine Grenze setzen würde. Und so könnten sich die verschiedenen Sammlungen des Thier- und Mineralreiches noch ausdehnen, wie auch die Herbarien immer noch der nöthigen Nachhilfe bedürfen.

Die geologische Abtheilung, eine Zierde der Anstalt, befindet sich in einem feuchten Lokale, ohne daß diesem Uebel abgeholfen werden könnte. Ihre Erweiterung ist beschränkt und keine Vergrößerung durchzuführen und doch hat keine der übrigen Sammlungen einen solchen Einfluß auf das praktische Leben, als gerade diese. Diese Abtheilung würde bei dem Reichthum des Landes an mannigfachen Fossilresten der Flora und Fauna einen weit größeren Raum erfordern. Aus dem Bereiche der Geschichte nehmen die Urkunden eine hervorragende Stelle ein. Die Durchforschung der verschiedenen Archive des Landes und deren Benützung für die Geschichte, die Einflußnahme auf eine geregelte Ordnung der verschiedenen Archive, wo solche nicht besteht, die Erhaltung der Urkunden selbst, wo dafür nicht gesorgt wird, würden eine wesentliche Aufgabe bilden. Die Lokalitäten, in welchen die numismatischen und sphragistischen reichhaltigen Sammlungen sich befinden, sind sehr beschränkt und sonach ein Hinderniß der Vervollständigung dieser wichtigen Hilfsmittel der Geschichte, die Archäologie durch selbstständige Nachforschungen zu pflegen, erfordert jedenfalls einigen Geldaufwand, da die Anstalt aus dem Lande selbst eine der reichhaltigsten Sammlungen zusammenstellen könnte. Die Sammlungen des Mittelalters und der alten Kunst lassen sich gegenwärtig nur mit bedeutend erhöhter Subvention ersprießlich vermehren. Die Lokalitäten für die Bibliothek sind zu klein, und da die Büchersammlung den Charakter der Oeffentlichkeit trägt, und an wissenschaftlichen Werken schon Bedeutendes aufweist, so verdiente sie auch in entsprechenden Räumen untergebracht zu werden. Die Publikationen der Anstalt sind nebst den verschiedenen Sammlungen die Aeußerungen der

wissenschaftlichen Thätigkeit des Landes; sie enthalten schätzbare Beiträge zur Landeskunde, sind die Tauschobjekte für den wissenschaftlichen Verkehr und die Verbindungen der Anstalt mit zahlreichen gelehrten Anstalten und Vereinen des In- und Auslandes haben stets wesentlich beigetragen, die wissenschaftliche Vertretung des Landes nach Außen ehrenvoll zu erhalten. Da die Hauptaufgabe in der Pflege und Darstellung der Landeskunde wurzelt, so ist diese Richtung überall in den Sammlungen hervorgehoben, wie solche auch in den verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten ihren geeigneten Ausdruck findet. Die Quellen der Geschichte hören jedoch mit dem 15. Jahrhunderte, dem Schlusse der Urkundenzeit nicht auf, sondern spinnen sich fortwährend ab bis in die neueste Zeit, daher die Anlage einer eigenen Registratur für das Materiale der Landeskunde nach ihren verschiedenen Fächern angezeigt wäre, wodurch die Bearbeitung erleichtert würde, so wie auch die Zusammenstellung der verschiedenen Publikationen auf diesem Gebiete eine schätzbare Arbeit für die Bibliografie der Heimat bilden würde, bei deren Herausgabe es zur allgemeinen Kenntniß gebracht würde, was bereits bearbeitet wurde, was mangelhaft oder noch ganz unbearbeitet ist.

Für die Publikationen liegen gegenwärtig mehrere schätzbare Manuskripte vor, ohne daß die Anstalt in der Lage wäre, der unerschwinglichen Kosten des Druckes und der Illustrationen wegen, dieselben, sobald es gewünscht wird, publiziren zu können. Das Museum bedürfte hiezu vermehrter Mittel. Wissenschaftliche Arbeiten sollten nicht bloß angeregt, sondern auch unterstützt und wohl auch honorirt werden können. Da bei uns die wissenschaftlichen Arbeiten in der Regel nichts eintragen, so steht im Lande leider auch die Wissenschaft nicht in dem Ansehen, als selbe es verdiente. Den aufopfernden Lebensgang eines Wissenschafters zu betreten, spornte bisher Niemanden an, ausgenommen den, welcher aus innerster Neigung sich diesem Berufe widmete und gleichsam dafür geboren war. Junge Kräfte sollen aber herangebildet werden und selbst auch in dieser Sphäre ihre Existenz finden können; wissenschaftliche Leistungen müssen gewürdigt werden, und es gehört zur Aufgabe des Museums, derartige und vornehmlich heimische Verdienste auf dem Felde der Wissenschaft, zur gebührenden Anerkennung zu bringen und dahin zu wirken, daß das Vaterland vor allen davon Kenntniß nehme und sie ehre.

Nach dieser übersichtlichen Darstellung der Aufgabe des vaterländischen Museums sei es erlaubt, auf die Besprechung der Mittel überzugehen, welche zum Verfolge des schönen Zieles unerläßlich erscheinen. Der zeitgemäßen größeren Entwicklung der Anstalt stehen, wie aus dem bereits Gesagten hervorgeht, hauptsächlich die unzureichenden pekuniären Mittel und die beschränkten Räumlichkeiten hemmend entgegen. Mit höchst dankenswerther Anerkennung muß des besonderen Schutzes und der Fürsorge gedacht werden, welche dem Institute, von seiner Gründung an, bis jetzt von Seite der hohen Landesvertretung in Bewilligung von Geldmitteln, in unentgeltlicher Ueberlassung des Gebäudes und anderen Unterstützungen zu Theil wurde, so wie auch von vielen Freunden der Wissenschaft und der Gesammtbevölkerung die Bestrebungen der Anstalt wesentlich gefördert wurden; waren ja doch die Leistungen der Anstalt darauf gerichtet, die verschiedenen Schätze des Landes demselben zu erhalten und als Eigenthum des Landes zu bewahren und für die Bildung des Volkes nutzbringend zu machen. Bei dem stetig sich erweiternden Wirkungskreise zeigen sich indessen die der Anstalt zu Gebote stehenden Summen nicht ausreichend, die Räume zu klein, und das Museum als einfacher Verein zu schwankenden und zu unsicheren Verhältnissen unterworfen, um mit jener Energie vorgehen zu können, welche die Verhältnisse der Neuzeit erfordern. Einen fruchtbringenden Vereinigungspunkt der Freunde der Wissenschaft und Landeskunde hat daselbe aber stets gebildet, wenn gleich der beste Wille hinter dem Werke zurückbleiben mußte. Die Anerkennungen aber, welche der Anstalt schon von so vielen Seiten dargebracht wurden, waren stets eine wohlthuende Aufmunterung und ein mächtiger Hebel, nach besten Kräften fortzuwirken auf dem bezeichneten Pfade. Nicht minder fühlt aber auch die Anstalt, daß sie von dem angestrebten Ziele noch weit entfernt ist und es noch gar vieler Anstrengungen bedarf, um so weit zu kommen, daß die Leistungen derselben den Bedürfnissen und der Ehre des Landes entsprechen, um durch ihre wissenschaftliche Bedeutung und würdige Ausstattung mit anderen dergleichen Anstalten einen Vergleich auszuhalten und sich selbst an die Seite stellen zu können. Ein Hinweis aber auf dergleichen Institute größerer und auch kleinerer Staaten wird wohl darthun, wie weit wir noch zurück sind und wollen wir selbe selbst für

unsere Landesverhältnisse nur annähernd erreichen, so wird dieß nur möglich sein, wenn das Museum in seinen Räumen sowohl entsprechend ausgestattet, als auch auf günstigerer materieller Grundlage sich bewegen können. Bei den bisherigen verhältnißmäßig geringen Mitteln, über welche die Anstalt verfügen konnte, war es den Fremden nur um so leichter gemacht, werthvolle Gegenstände aus unserem Lande zu erlangen, da dieselbe nicht in Lage war, sie erwerben zu können. Die Ausländer wußten bereits den Werth der Sachen zu schätzen. So wanderten gar viele werthvolle Gegenstände des Alterthums ins Ausland, die für unsere Kulturgeschichte und ihre Darstellung von hohem Werthe gewesen wären. Es ist daher ein gerechtes Bedauern, daß sich der Sinn für vaterländische Kulturgeschichte nicht früher bei uns entwickelte, und dem Museum nicht größere Mittel zur Erwerbung von Sammlungsgegenständen zu Gebote standen — ein Versäumniß, das mit dem besten Willen nicht mehr gut zu machen ist.

In England werden von Jahr zu Jahr die ohnehin namhaften Dotationen für derlei Ausgaben vermehrt. So beläuft sich die regelmäßige Dotation des britischen Museums, die noch im Jahre 1855/6 56.150 Pfund Sterling betrug, im Jahre 1866/7 schon beinahe auf das Doppelte, nämlich 102.744 Pfund Sterling (1,200.000 fl.), welche Gelder aber nur die des Ordinariums sind. Geradezu ungeheuer sind aber die Summen, welche noch außerdem zum Ankaufe ganzer Sammlungen, einzelner hervorragender Kunstwerke, wie auch für Bauten bewilligt werden. Auch gegenwärtig ist wieder ein umfassender Neubau beantragt; und doch ist das britische Museum nicht das einzige, sondern es besteht noch ein zweites großartiges Museum in South Kensington, und für verschiedene spezielle Zweige des Wissens, noch andere reich dotirte Anstalten, auf welche die Engländer mit Stolz blicken, mit welchen aber auch kaum die Anstalten anderer Länder, um so weniger unser vaterländisches Museum konkurriren zu können, je in der Lage sein werden. Diese Anstalten haben mit ihren bereits verwendeten Summen einen zu großen Vorsprung, während unser heimisches Museum noch eine große Aufgabe zu lösen vor sich hat. Es sei aber mit dieser Anführung nur angedeutet, welch' großer Werth anderwärts den Museen gezollt wird. Eine Vermehrung der Bezüge für dieses

dem Lande nur zur Ehre gereichende Institut ist somit dringend geboten. Ist dieses große Werk einmal durchgeführt, so wird dasselbe der Gegenwart und noch mehr der Nachwelt zu Gute kommen, und je mehr diese Richtung verfolgt wird, desto mehr wird das Museum sich als hervorragende Bildungsanstalt durch seine Sammlungen und wissenschaftlichen Arbeiten erweisen.

In gerechter Würdigung der wissenschaftlichen Thätigkeit und ihres Einflusses auf die geistige Kultur der Bevölkerung, erlaubt man sich in Uebereinstimmung mit der vom Verwaltungsrathe bereits überreichten Vorlage folgende Vorschläge zur geneigten Würdigung der hohen Landesvertretung zu unterbreiten:

1. Das vaterländische Museum mit seinen Sammlungen als Landesanstalt zu erklären, was dasselbe seiner Aufgabe und seinen Leistungen nach seit seiner Gründung wohl auch ist.

2. Den Personalstatus vom Lande aus zu übernehmen, denselben bei den stets sich mehrenden wissenschaftlichen und Manipulationsarbeiten zu vermehren und demselben eine gesicherte Existenz zu bieten, mit besonderer Berücksichtigung einheimischer Kräfte bei Besetzung solcher Stellen.

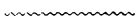
3. Die Dotationen zum Behufe der erforderlichen wissenschaftlichen Thätigkeit und einer größeren Entwicklung der Landesanstalt entsprechend zu erhöhen.

4. Für die nöthige Vergrößerung der Räumlichkeiten zur geeigneten Aufstellung der Sammlungen derart vorzusorgen, daß dieselbe in ihrem Entwicklungs gange nicht gehemmt, und in lehrreichen Darstellungen um so mehr den Zweck eines Anschauungs-Unterrichtes fördern könne. Dieß wird nur durch einen entsprechenden Neubau zu erreichen sein, wozu die erforderlichen Einleitungen zu treffen wären, damit das Landes-Museum endlich eine seiner Bestimmung würdige, das schöne Land und dessen Hauptstadt ehrende Gestaltung erhalte, auf welche die Bevölkerung mit Stolz weisen könnte, als auf ein Monument seiner freien und geistigen Entwicklung. Große Handlungen üben stets einen solchen Zauber, daß jeder in der Vollbringung derselben sich glücklich fühlt, sie üben aber auch eine solche Gewalt auf die Gemüther, daß selbe unwiderstehlich darauf einwirken und stets wieder zu weiterer Entwicklung und Bildung des Volkes führen.

Beilagen.

(Aufsätze aus der Linzer Zeitung von den Jahren 1872 und 1873.)

Museum Francisco-Carolinum.



I.

Eine ebenso lehrreiche als interessante Aufgabe für jedes Land ist sicherlich die Betrachtung des Entwicklungsganges, des Gedeihens und Emporkommens, oder aber des Stillstandes und des Zurückbleibens der Kultur seines Volkes, mit einem Worte der Kulturgeschichte desselben. Daß in dieser Aufgabe die Landes-Museen eine besonders wichtige Stelle einnehmen, liegt klar am Tage. Durchdrungen von diesem Geiste verbanden sich denn auch in Oberösterreich vor Jahren einige Männer und Freunde der Wissenschaft zur Gründung eines vaterländischen Museums, welches Unternehmen von Seite der Bevölkerung freudigst begrüßt und auch unterstützt wurde. Doch nicht allein das Volk, sondern auch das einzelne Individuum, nicht allein die Wissenschaft, sondern auch jeder Zweig derselben, so wie jede wissenschaftliche Anstalt haben ihre Geschichte.

Verfolgen diese Zeilen auch nicht den Zweck, die Geschichte des Museums darzustellen, die übrigens einst folgen wird, so sollen selbe doch die Aufmerksamkeit auf unser vaterländisches Museum, dessen Entwicklungsgang und Gedeihen, aber auch auf dessen Hemmnisse und Wünsche leiten, so wie zu einer zeitgemäßen größeren Bedachtnahme dieses wissenschaftlichen Institutes der Heimat auffordern.

Großmüthig unterstützt von Seite der vormaligen Landstände, später der hohen Landesvertretung durch bewilligte Subventionen, ferner durch das freundliche Entgegenkommen der Gesamtbevölkerung, so wie durch die besondere Aufopferung einzelner Freunde der Wissenschaft, speziell der Landeskunde, besitzt die Anstalt gegenwärtig schon aus den verschiedenen Zweigen der Landeskunde und noch darüber hinausgehende reichhaltige Sammlungen aus dem Bereiche der Geschichte, des Alterthums, der Kunst, Numismatik und Epigraphik, wie auch aus der Natur, so der Geologie und Paläontologie, der Mineralogie, Zoologie und Botanik nebst einer ausgewählten Bibliothek mit Inbegriff der Bibliographie des Landes Oesterreich ob der Ens. Die Leistungen der Anstalt für die Wissenschaften und die Bearbeitung der Landeskunde in verschiedenen Werken und Abhandlungen brachten derselben immer größere, verdiente Würdigung sowohl im Lande als noch mehr auswärts. Das Museum erfreute sich sonach seit einer Reihe von Jahren ehrender Anerkennungen. Unter den Besuchern verzeichnet die Anstalt viele hervorragende Männer aus allen Zweigen der Wissenschaft, so in alphabetischer Ordnung:

J. E. Arneth, Direktor des k. k. Münz- und Antiken-Kabinetes in Wien, Dr. Barton, Arzt zu London, van Beneden, Professor an der Universität zu Löwen in Belgien (Zoolog), Bebrich, Universitäts-Professor in Berlin (Geolog), Brügge, Universitäts-Professor in Wien (Physiolog), Dr. J. Fr. Ritter von Brandt, kaiserl. russischer geheimer Rath, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und Vorstand des kaiserl. zoologischen Museums in St. Petersburg, Dr. Bruzelius, Professor aus Lund in Schweden (Archäolog), Leopold von Buch aus Berlin (Geolog), Dr. Eitelberger, Hofrath und Direktor des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien, Emerich, Professor aus Meiningen (Geolog), Escher, Professor der Geologie in Zürich, Ewald aus Berlin und Geinitz aus Dresden (Geologen), Favre, Professor der Geologie in Genf, Frommann, Direktor des germanischen Museums in Nürnberg, J. G. Th. Gräffe, Hofrath und Direktor des grünen Gewölbes in Dresden (Germanist und Bibliograph), Jugler, Oberbergrath in Hannover, Jakob Häckel, Vorstand der ichthologischen Abtheilung des k. k. Naturalien-Kabinetes in Wien, Freiherr v. Hammer-Burgstall

(Orientalist), Dr. Wilhelm Haidinger, Direktor der geologischen Reichsanstalt in Wien, Hartmann von Franzenshuld im k. k. Münz- und Antiken-Kabinete in Wien (Heraldiker und Sphragiker) Doktor Moriz Hörnes, Direktor des k. k. Hof- und Mineralien-Kabinetes in Wien, Dr. Kliepstein, Professor in Gießen (Geolog), Dr. Kirschbaum, Professor in Wiesbaden (Geolog), Dr. Kner, k. k. Universitäts-Professor in Wien (Zoolog), Garrom Lettsom, englischer Gesandtschafts-Attaché in Nordamerika (Mineralog), Dr. Lindenschmidt, Vorstand des römisch-germanischen Museums in Mainz, Dr. Krihbaum, Vorstand der entomologischen Abtheilung des k. Naturalien-Kabinetes in München, Dr. Maerker, geheimer Archiv-rath in Berlin, Peter Merian, Professor zu Basel (Geolog), Mehersdorf Freiherr, k. russischer Gesandter (Geolog), Dr. Mojzissowics, k. k. Bergrath und Chef-Geolog der k. k. geologischen Reichsanstalt, Dr. Mommsen, Universitäts-Professor und Akademiker zu Berlin (Archäolog), Adolf von Morlot, Professor in Lausanne, Paul Partsch, Direktor des k. Hofmineralien-Kabinetes in Wien, Perz, Akademiker in Berlin (Historiograph), Pechholdt aus Berlin (Geolog), Pfeiffer, Professor und Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (Historiograph), Dr. Prechtel, Professor in Emden (Meteorolog), Dr. Ludwig Redtenbacher, Vorstand der entomologischen Abtheilung des k. k. Hofnaturalien-Kabinetes in Wien, Dr. Redtenbacher, Professor der Chemie an der Universität in Wien, Dr. Reissel, Professor in Wien (Botaniker), Dr. Reuß, Universitäts-Professor in Wien (Geolog, Mineralog), Freiherr von Richthofen aus Berlin (Geolog), Dr. Ludwig Rockinger, k. b. Reichs-Archiv-Assessor und Mitglied der k. b. Akademie der Wissenschaften, Dr. Sandberger, Universitäts-Professor in Würzburg (Geolog), Dr. Seligmann, Universitäts-Professor in Wien, Dr. Siebold, Universitäts-Professor in München (Ichthyolog), Dr. Sillmann, Professor in Braunschweig (Mineralog), Dr. Studer, Professor der Geologie in Bern, Staz, Architekt aus Köln, Dr. Ch. Tr. Walther, Oberbibliothekar an der kaiserlichen Bibliothek (in St. Petersburg, Wattenbach, Universitäts-Professor in Berlin, Historiograph), Dr. Ch. S. Weiß, Universitäts-Professor und Vorstand des k. preuß. Hof-Mineralien-Kabinetes in Berlin, Woczel, Universitäts-Professor aus Prag (Archäolog), Zahn,

Vorstand des landschaftlichen Archives in Graz, Dr. Zippe, Professor der Mineralogie an der Universität in Wien &c.

Außer den Männern der Wissenschaft, welche mit warmem Interesse und voller Anerkennung das von Seite des Museums bereits Geleistete würdigten, erfreut sich die Anstalt alljährlich eines zahlreichen Besuches von Fremden aus allen Ländern und selbst aus anderen Welttheilen, vornehmlich Nordamerika, die sich wenigstens mit der Besichtigung der Sammlungen vergnügen, indem selbe für jeden etwas des Interessanten bieten.

Die literarische Verbindung der Anstalt mit dem In- und Auslande wird durch gegenseitigen Austausch der Publikationen mit einer Anzahl von Akademien, wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen hergehalten, so in Europa mit Agram, Altenburg, Augsburg, Baden-Baden, Bamberg, Basel, Berlin, Bern, Bremen, Brünn, Brüssel, Cassel, Chemnitz, Darmstadt, Donaueschingen, Dresden, Dürkheim, Emden, Frankfurt a. M., Freiberg, St. Gallen, Gießen, Görlitz, Graz, Greifswalde, Halle, Hamburg, Hanau, Hannover, Hermannstadt, Innsbruck, Kiel, Klagenfurt, Königsberg, Kopenhagen, Laibach, Landshut, Leiden, Leipsitz, Luzern, Mainz, Meiningen, Minden, Moskau, München, Nürnberg, Offenbach, Passau, St. Petersburg, Prag, Preßburg, Regensburg, Salzburg, Salzwehel, Sinsheim, Stockholm, Udine, Ulm, Venedig, Wien, Wiesbaden, Würzburg, Zittau, Zürich, dann in Amerika, Boston, Cambridge, Iowa, St. Louis, Newhork, Washington — durch welchen Verkehr die wissenschaftlichen Leistungen des Landes verbreitet werden, während dafür wieder mit den einlaufenden werthvollen Schriften ein Schatz von Kenntnissen der mannigfaltigsten Art für das Landes-Museum erworben wird.

II.

Seit Alters her fand die Wissenschaft ihre Verehrer, wie auch jedes Kulturvolk stets ihre Pflege unterstützte und in der Begründung wissenschaftlicher Institute und Sammlungen zum Ausdruck brachte; denn der Standpunkt, den diese einnehmen, zeigt mitunter den Standpunkt der geistigen Kultur eines Volkes. In der Neuzeit

hat jedoch die Wissenschaft und ihre Pflege einen ungeahnten riesigen Aufschwung genommen, der sich immer mehr erweitert.

Waren die wissenschaftlichen Bestrebungen von jeher auf die Bildung des Menschen vom großen Einflusse (humanistische Richtung), so waren selbe nicht minder von den schönsten Erfolgen für die Industrie, Landwirthschaft und den Verkehr zc. begleitet, deren sich auch die Gegenwart erfreut; es fördert somit die geistige Bildung auch die materielle.

In richtiger Erkenntniß des Werthes der Wissenschaft standen in den meisten Ländern nebst den Schulen verschiedene wissenschaftliche Vereinigungen, Akademien, Gesellschaften und Institute, zunächst in den Hauptstädten, während in den Provinzen den Museen die Aufgabe zufiel, die wissenschaftlichen Verhältnisse derselben zu erforschen, in Sammlungen darzustellen, zu bearbeiten und dadurch für die Wissenschaft im Allgemeinen als speziell für das Land und die Bildung des Volkes zu wirken.

Im Vergleiche zu den Residenz- und Großstädten, wo großartige Mittel aufgewendet werden, stellen sich die Verhältnisse für die Museen in kleineren Landeshauptstädten viel ungünstiger dar, zumal in Oesterreich, wo ein langjähriger Stillstand einen Indifferentismus für wissenschaftliche Bestrebungen erzeugte, der erst mit der Zeit wieder behoben werden kann. Die Wissenschaft und ihre Pflege erfreute sich durch längere Zeit nur einer gewissen Duldung und eine wissenschaftliche Anstalt, wie ein Landes-Museum, wurde nur durch aufopfernde patriotische Bemühungen Einzelner belebt, und mit sehr bescheidenen Mitteln erhalten; und dennoch ist die Aufgabe einer solchen Anstalt eine große, wichtige, ihre Arbeit eine umfangreiche und der Unterstützung sehr würdig, indem sie die Vertretung der Wissenschaft in spezieller Richtung für das Land ist. Diesen Standpunkt nimmt eben das vaterländische Museum ein — es ist demnach ein Bedürfniß, gleichwie die Schule und geht mit selber Hand in Hand.

Hoffentlich haben wir das langjährige Stadium eines bequemen Sichgehenlassens, die Zeit eines langjährigen Schlendrians hinter uns, welche die Entwicklung einer wissenschaftlichen Anstalt mächtig hemmte und wo selbst der aufopferndste Mann der Wissenschaft, aus seinem Ideal ernüchtert, sich sagen mußte: „Ich säe,

schaue keinen Reim, nun bleib' ich traurig still daheim"; ein Vorgang, der zur Folge hatte, daß gar manche Talente zu Grabe getragen wurden, welche für die Wissenschaft und das Land gänzlich verloren waren.

Auch die vaterländische Anstalt mußte selbst in der Heimat manche Mißgunst erfahren, während ihr doch aufmunternde Anerkennung von Außen zu Theil ward, wo der Werth solcher Anstalten schon längst erkannt wurde, und deren Sammlungen, mit reichen Mitteln ausgestattet und meist in einem ihrer würdigen Gebäude aufbewahrt, die Zierde einer Stadt, der Stolz einer Nation geworden sind.

Die Zeiten sind gegenwärtig auch in Oesterreich andere geworden; eine frischere Strömung erweckte eine lebhaftere geistige Rührigkeit insbesondere auf dem Felde der Naturwissenschaften, die auf Bildung wesentlichen Einfluß nehmen. Durch das Studium der Natur entwickelt sich vorzugsweise eine parteilose, wahrhaft philosophische Art zu denken, zu urtheilen und eine gewisse Schwungkraft des Geistes, wodurch Fortschritt und Bildung, wesentlich gefördert werden. Was immer der Mensch seinem Berufe nach sein oder werden mag, stets soll er vorerst trachten, im edlen Sinne des Wortes ein Mensch und ein nützliches Glied der Gesellschaft zu sein. Die Entwicklung des einzelnen Individuums hängt der Hauptsache nach mit der des ganzen Volkes zusammen.

Wer die Wichtigkeit der Schule anerkennt, wird auch die des vaterländischen Museums nicht unterschätzen und wer die Ueberzeugung theilt, daß die Schule mit den früheren Mitteln nicht ausreicht, wird auch das Institut für die wissenschaftliche Vertretung des Landes möglichst unterstützen, denn dasselbe arbeitet doch nur für dieselben Zwecke. Eine größere Förderung der geistigen Kultur bedingt nebst der Unterstützung der Schulen auch die Unterstützung eines wissenschaftlichen Institutes, des vaterländischen Museums, das in einer Reihe von Jahren in seinen Sammlungen, so wie wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen schon Namhaftes geleistet hat. Die Neuzeit macht jedoch größere Anforderungen, und soll das vaterländische Museum in der Lage sein, diesen zu genügen, so müssen ihm größere Mittel zu Gebote stehen, wie bisher.

Wir erlauben uns in dieser Beziehung, diese wissenschaftliche Anstalt der hohen Landesvertretung auf das wärmste zu empfehlen. Die Pflege der Wissenschaft bedarf gleich anderen Unternehmungen ausreichender Subventionen, mit denen versehen auch das vaterländische Institut in seinen Leistungen für Wissenschaft und Pflege der Landeskunde in der Neuzeit den Standpunkt einnehmen kann, welcher der Bevölkerung zum Nutzen, dem ganzen Lande aber zur Ehre und zum Ruhme gereicht.

III.

Waren die früheren Zeitverhältnisse der Entwicklung einer wissenschaftlichen Anstalt in mehrfacher Beziehung nicht günstig, so war dieß bezüglich der Sammlungen aus dem Bereiche des Alterthums weniger der Fall, indem man im Allgemeinen geringen Werth darauf legte, und überhaupt die Bedeutung, die sie für die Folge in der Kulturgeschichte und ihrer Darstellung einnehmen werden, noch wenig oder gar nicht kannte, wozu auch noch jede systematische Grundlage fehlte. Die alten Sammlungen waren eben nichts, als Kuriositäten-Kabinete, in welchen sich die verschiedenen Gegenstände sowohl des Alterthums als der Natur vereinigt fanden, so zum Beispiele Antiquitäten als Ueberbleibsel des hohen Alterthums, wie keltische, dann römische Funde in Waffen, Geräthschaften und Schmucksachen, egyptische Mumien, verschiedene ethnographische Gegenstände u. s. w., hauptsächlich aus anderen Welttheilen, nebst mannigfachen Naturalien aus den drei Reichen der Natur, wobei die Meeresfauna in vorzüglichen Korallen, Muscheln und Schneckengehäusen, dann Krebsen, Marmalshörnern und Wallfischbarten u. a., dem reichten sich mitunter noch einige hervorragende größere Versteinerungen an, von welch' letzteren man ihre wahre Natur damals noch gar nicht recht erkannte; so wurden z. B. die fossilen Jakobs-Muscheln vielfach als solche gehalten, welche die Pilger aus dem heiligen Lande herüber gebracht, die riesigen Säugethierreste als Gebeine von Riesenmenschen, wie auch die Versteinerungen häufig als Ueberbleibsel der Sündflut erklärt wurden,

während das Mineralreich in verschiedenen Erzstufen, Quarz- und Calciten mitunter auch in Edelsteinen und anderen Arten vertreten war und durch Glanz, Farbe und zum Theile ihre regelmäßige Form der Krystalle die Aufmerksamkeit auf sich lenkte.

Meist waren dergleichen Gegenstände fremdländische, wie sie durch den überseeischen Handel hergebracht wurden, und wie selbe lange noch die Spezereiwaaren-Handlungen, zugleich als Beweis ihrer überseeischen Handelsverbindungen, zierten, während auf heimische in früherer Zeit um so weniger ein Werth gelegt wurde, als die Wissenschaft im Allgemeinen noch wenig gepflegt wurde, und der naturwissenschaftliche Unterricht selbst nicht immer in den Schulen Eingang gefunden hatte. Je mehr aber die Wissenschaft selbst unter oft schwierigen Verhältnissen Fortschritte machte, im gleichen Maße war dies auch bei den Sammlungen zu erkennen, die im Verfolg des wissenschaftlichen Ganges eine immer bessere und diesen entsprechendere Anordnung fanden, und so ist es etwa ein Zeitraum von 100 Jahren, als man zuerst anfang, aus Kuriositäten-Kabinetten wissenschaftliche Anstalten oder Museen zu schaffen, denen bei den meisten Kulturvölkern und allen gebildeten Nationen eine günstige Aufnahme zu Theil wurde, die aber anderseits auch nicht verfehlten, auf die geistige Entwicklung der Bevölkerung ihren günstigen Einfluß zu üben, und dies allmählig um so mehr, als die Wissenschaft und deren Aufschwung in neuerer Zeit ungeheure Dimensionen annahm. Niemand zweifelt mehr, daß die Museen als vorzügliche Bildungsanstalten anzusehen sind; und zwar um so mehr, je besser und vorzüglicher ihre Sammlungen bestellt sind, und diese um so vollständiger ihrer Aufgabe nachkommen können, je mehr die Mittel dazu geboten werden.

Was nun in früherer Zeit die Raritäten-Kabinete aufzuweisen hatten, gruppirt sich, was das Alterthum betrifft, zu kulturhistorischen Sammlungen, welche in dieser Auffassung um so interessanter werden, als dadurch eben der geistige Entwicklungsgang des Menschen im Einzelnen und großen Ganzen in lehrreicher Weise zur Darstellung gebracht wird, womit der Standpunkt der Kultur eines Volkes selbst sich kundgibt. Während das Ausland, namentlich England, Frankreich, Rußland und Deutschland, desgleichen aber auch Oesterreich, namentlich in der Residenzstadt und einigen größeren Kronlands-

Hauptstädten, der Sache seit langer Zeit schon große Aufmerksamkeit geschenkt und auf die Museen und speziellen Sammlungen bedeutende Summen aufwendet, eben so hat jedes spezielle Land wieder die Aufgabe, die Kulturgeschichte seines Volkes zu verfolgen und zur Anschauung zu bringen.

Während man in mehreren Ländern schon längst auf die Auffammlung der Belege für die Kulturgeschichte großen Werth legte, fing man anderorts erst an, nachdem schon so vieles aus dem Lande verschwunden war und noch von Jahr zu Jahr entführt wird, um in anderwärtigen Museen und Sammlungen seinen Platz einzunehmen, da den Landes-Museen die Mittel fehlten, diesem Uebelstande mit Nachdruck entgegen zu wirken und man im Auslande gewohnt ist, auf wissenschaftliche Institute mehr Geld zu verwenden. In richtiger, weil wissenschaftlicher Auffassung, entstand erst in unseren Tagen die Wissenschaft der Kulturgeschichte, welche alles umfassend und die wichtigsten Doktrinen der Geschichte des Menschen in ihren Bereich ziehend, den allmäligen Entwicklungsgang der geistigen Kultur des Menschen, die geistige Kulturbewegung zur Darstellung bringt, wodurch wir unter Mithilfe der verschiedenen Zweige der Wissenschaft, endlich zu einer besseren und wahren Geschichte der Völker gelangen. Auch die Archäologie spielt darin ihre bedeutende Rolle, denn mit ihr fußt die Geschichte erst auf positivem Boden. Schon in den ersten kulturgeschichtlichen Belegen, welche wir in den verschiedenen archäologischen Funden aus dem Grunde der Seen baggern oder aus der Erde graben, läßt sich der allmälige Entwicklungsgang des Menschen aus der ältesten Epoche der Höhlenbewohner, die noch mit Bären und anderen wilden Thieren um ihr Dasein kämpften, in drei verschiedenen Epochen nachweisen, so die Steinzeit mit den aufgefundenen Werkzeugen und Waffen, die meist aus leicht zu bearbeitendem Stein gefertigt erscheinen, indem die Menschen noch nicht die Metalle, geschweige denn ihre Verarbeitung verstanden.

In der folgenden Epoche der Bronze-Zeit finden wir schon Waffen, Werkzeuge und Schmuckgegenstände aus Bronze, indem man bereits Kupfer und Zinn kannte und selbe zur Herstellung des Bronzes in bestimmten Verhältnissen zusammenzuschmelzen und zu bearbeiten verstand, in der nächst entwickelten Eisenzeit aber auch

bereits das Eisen, welches schon vermehrte technische Kenntnisse zu seiner Bearbeitung und Darstellung erforderte, eine allmälige Verwendung fand.

So spinnt sich der Entwicklungsgang der geistigen Kultur der Völker durch das hohe Alterthum, Mittelalter bis in die neueste Zeit fort und fort. Nachdem durch die Erfindung der Buchdruckerkunst die Leuchte zur größeren Verbreitung des Wissens angezündet war, ging dieselbe von Hand zu Hand, und so feiert die Wissenschaft in ihrem mächtigem Einflusse auf Kunst, Industrie, Landwirthschaft und Verkehr, wie vorzüglich auch auf die Bildung des Menschen ihre schönsten Erfolge.

Eine Anstalt nun, welche sich den Verfolg der Kulturgeschichte des Landes zu einer ihrer Hauptaufgaben macht, dieselbe in den Sammlungen in systematischer Folgenreihe zur Anschauung zu bringen sucht, darf wohl in gerechter Anerkennung schon dieser einen Abtheilung als eine Bildungsanstalt betrachtet werden; denn nicht die Vorzeit gibt uns die Geschichte, sondern vielmehr die Ueberbleibsel, welche sich aus selber erhielten, um so mehr aber, als wissenschaftliche Arbeiten sie verständlich machen.

In dieser Weise und Richtung zeigt und fördert das Landes-Museum in seiner historischen Abtheilung den geistigen Entwicklungsgang des Volkes — seine Kulturgeschichte.

IV.

„Immer vorwärts, zu einer größeren Entwicklung“ — diesen Grundsatz des allgemeinen Strebens finden wir sowohl in der Kulturgeschichte des Menschen, wie im Gange der Natur vertreten. Wenn die Naturwissenschaften in Oesterreich auch durch längere Zeit etwas zurückgesetzt waren, so erfreuen sie sich gegenwärtig einer um so größeren Pflege. Während die alten Raritäten-Kabinete aus dem Bereiche der Natur nur einzelne, meist hervorragende fremdländische Schaustücke enthielten, bringen die wissenschaftlichen Institute der Gegenwart die systematisch geordneten Sammlungen nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft als unerläßliche

Belege zur Belehrung im Reiche der Natur. Zu den früher mehr vereinzelt dagestandenen naturwissenschaftlichen Zweigen der Mineralogie, Botanik und Zoologie gesellte sich in der Neuzeit die wichtige Lehre der Geschichte der Erde oder die Geologie und brachte die vereinzelteten Wissenschaften in lehrreichen Zusammenhang. Die geologischen Forschungen fanden zuerst im Auslande ihre vollste Beachtung, wie sie auch daselbst noch mit besonderer Vorliebe betrieben werden, während selbe in Oesterreich in neuester Zeit erst Eingang gefunden, bei uns aber, in dem so schönen Alpenlande noch gegenwärtig ziemlich unbeachtet blieben.

Durch das Studium der Geologie zeigte sich, daß der Planet, den wir bewohnen, einen großartigen Entwicklungsgang durchgemacht, daß auf selben, wenn gleich die Natur stets in gesetzmäßigen Bahnen sich bewegt, ebenso großartige Veränderungen stattgefunden und fortwährend noch vor sich gehen, und in der Pflanzen-, wie in der Thierwelt eine stets aufsteigende Entwicklung zu erkennen sei, wie sich auch nachweisen läßt, daß Feuer und Wasser an der Bildung der Erdrinde thätigen Antheil nahmen und durch die in den Flözgebirgen eingeschlossenen Fossil=Keste, Lettern gleich im Buche der Natur, die Altersfolge der verschiedenen Ablagerungen beurkunden, da selbe, in je älteren Formationen sie vorkommen, desto abweichender, in je jüngeren, desto übereinstimmender mit den Pflanzen und Thieren der Gegenwart gefunden werden, wie auch durch die Versteinerungen die Reihen der recenten Flora und Fauna ihre häufige Ergänzung finden.

Es dürfte wohl von einigem Interesse sein, das Gesagte nur mit wenigen Beispielen aus dem Lande selbst in flüchtigen Skizzen zu zeichnen, zu welchen eben auch die geologische Abtheilung des Museums die Belege liefert.

So sind die mächtigen Salzlager in unserem Alpengebiete, welche schon von den Kelten abgebaut wurden, Ablagerungen des einst bestandenen ausgedehnten Meeres, einige unserer schönsten Alpenthäler, wie Ischl, St. Wolfgang, Gosau, Windischgarsten, welche in ihrer Umgebung eine reiche Alpenflora aufweisen, waren in der geologischen Epoche der Kreide noch Meer, dessen Absätze die Thalausfüllung bilden, und eine zahlreiche Fauna von Meeres-Conchilien und Korallen, welche wir noch daselbst finden, ein-

geschlossen. Sie lieferten mitunter das Materiale der mächtigen Kalkfelsen dieser Formation.

Die Lager von Braunkohlen des Hausbruchs, welche uns mit dem fossilen Brennstoffe versehen, sind aus dem durch große Fluten in der Tertiär-Zeit hergeschwemmten Treibholz entstanden, wie aus gleicher Periode aus dem das Land noch überdeckenden Tertiär-Meere in der Gegend von Linz noch die Ueberreste von Walthieren aus den Sandlagern zunächst der Stadt herkommen, welche einst das Tertiär-Meer belebten, auf dessen Boden die Stadt gebaut ist. Nach Ablauf des Meeres bewegten sich auf dem nun trocken gelegten Lande riesige Dicksäuter, wie Elephanten und Rhinocerosse nebst Bären, Hirsch- und Pferdarten, deren Fossil-Reste aus der Gegend von Linz, Perg, Waizenkirchen, Kremsmünster und anderen Orten in den Ablagerungen sich fanden u. s. w.

Die Anwendung und Verbesserung des Mikroskopes in den Naturwissenschaften erschloß früher ungeahnte, daher auch unbekannte neue Welten. Der Einfluß der Naturwissenschaften auf die Fortschritte der geistigen Kultur und Bildung des Menschen ist groß. Die Natur ist nicht nur eine Ansprache an das Gemüth, sondern auch an den Geist. Die nähere und richtige Kenntniß der vorkommenden Naturerscheinungen, die herrschende Gesetzmäßigkeit und Harmonie in dem Walten der Naturkräfte, der Verfolg des steten höheren Entwicklungsganges — mit wenigen Worten: das Eindringen und die Auffassung des Geistes der Natur ist eben so lehrreich als bildend.

Der Aufschwung der Naturwissenschaften und deren Anwendung auf das praktische Leben wurde von ungeheuren Folgen begleitet, welche dem Fortschritte des Verkehrs wesens, sowie der Landwirthschaft, der Industrie zu Grunde liegen, was ebenso zu bewundern als dankbar anzuerkennen ist, indem sie zugleich wieder zur weiteren Entwicklung führen. Eine richtige Naturauffassung gehört ebenfalls zu den Anforderungen in der Kunst und ihrer Werke, wie solche auch in den verschiedenen Zweigen der Industrie als Kunstindustrie zu neuer Blüte sich erhoben. Zu einer näheren wissenschaftlichen Kenntniß der Natur sind allerdings tüchtige Studien erforderlich, so wie den naturwissenschaftlichen Unterricht, wohl-

geordnete, d. h. dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechende systematische Sammlungen wesentlich fördern.

Während die Museen der Residenz vorzüglich den Charakter einer allgemeinen wissenschaftlichen Darstellung oder wenigstens des Gesamtstaates bieten, beschränkt sich das Landes-Museum auf die um so gründlichere Darstellung der Verhältnisse des eigenen Landes. Werden die Studien in den Naturwissenschaften bei den höheren Unterrichtsanstalten der Residenz durch ausreichende Sammlungen unterstützt, so fördern in gleicher Weise die Sammlungen des Museums dieselben Zwecke für Mittel- und Volksschulen, indem sie sowohl für Lehrer als Schüler, so wie jeden dafür sich Interessirenden, zugänglich sind, zugleich aber in ihrer lehrreichen Darstellung der Vorkommnisse des Landes die Heimatkunde fördern.

Wer die Naturverhältnisse der Heimat genauer kennt, dem sind auch die anderen Länder leichter verständlich, wie auch die Verwerthung der vorkommenden Naturprodukte, die mögliche Verbesserung der Bodenverhältnisse u. s. w. den Reichtum des Landes heben. Darin besteht die Nutzenanwendung der naturhistorischen Abtheilung.

Eine Anstalt nun, welche einerseits die Geschichte des Landes — die Kulturgeschichte seines Volkes, anderseits die Naturverhältnisse der Heimat zu erforschen, zu ihren Hauptaufgaben gemacht, und die Resultate in den Sammlungen vor Augen stellt, damit eben so wissenschaftlich, als gemeinnützig wirkt, durch ihre Publikationen die Wissenschaft im Allgemeinen, als speziell die Landeskunde zu verbreiten sucht, und ihre Thätigkeit vornehmlich dem Lande zuwendet, als sie zugleich die Pflege der Wissenschaft nach Außen vertritt, und damit ein wesentliches Glied in der Kette der allgemeinen Wissenschaftspflege bildet, verdient um so mehr als Lehr-Institut betrachtet zu werden, da selbe in der Unterstützung der Lehrzwecke eine wichtige Rolle einzunehmen berufen ist, und die gesetzte Aufgabe um so vollständiger erreichen kann, je weniger sie in ihrem Entwicklungsgange gehemmt und in ihren Mitteln und Räumlichkeiten beschränkt sein wird.

Im Interesse der Wissenschaft, der geistigen Kultur und ihres Fortschrittes ist es daher zu wünschen, daß die hohe Landesvertretung, so wie der Landesauschuß, welche stets bemüht waren,

das Wohl des Landes zu fördern, auch dem vaterländischen Museum jene Anerkennung seines Strebens in zeitgemäßer wohlverdienter, vermehrter Unterstützung zu Theil werden lassen, daß die Anstalt das schöne Heimatsland würdig vertrete; — und wenn einst für diesen Zweck eigens gebaute Räume die wissenschaftlichen Schätze des Landes aufnehmen werden, dann möge das Landes-Museum die Aufschrift führen:

„Dem Lande zur Ehre,
Dem Volke zur Belehrung.“





Das
Museum Francisco - Carolinum
in Linz.

Beiträge
zur
Entwicklungs-Geschichte dieser vaterländischen Anstalt
von
J. M. Kaiser.

x



Im Monate Juli dieses Jahres hatte ich für die „Linzer Zeitung“ eine Skizze der Entwicklungs-Geschichte des Museums Francisco-Carolinum geschrieben. Im Hinblick auf das lebhafteste Interesse, welches sich über Anregung des Neubaues eines Musealgebäudes erneut und vielverheissend für die ganze Zukunft dieser vaterländischen Anstalt nicht nur zu regen begann, sondern bereits überraschend reiche Früchte zur Realisirung des Unternehmens getragen hat, beschloss der Verwaltungs-Ausschuss des Museums jenen Artikel dem Rechenschaftsberichte des heurigen Jahres beizuschliessen. Dem zu Folge glaubte ich aber die allzu gedrängte, zunächst nur für den beschränkten Raum der Zeitung berechnete Arbeit, wenn diese auch in Sinn und Anordnung dem Ganzen nach unverändert bleiben sollte, einer neuerlichen Durchsicht, Vermehrung und theilweisen Umgestaltung unterziehen zu müssen, wobei mich der kaiserl. Rath und Kustos des Museums Herr Karl Ehrlich, (was hiemit dankend erwähnt sei), durch seine genaue Kenntniss aller hier massgebenden Verhältnisse insoferne wesentlich unterstützte, als er die Freundlichkeit hatte, hie und da eine Lücke auszufüllen, manches nur Angedeutete zu ergänzen, zu erweitern und richtig zu stellen, was allenfalls einer Berichtigung bedurfte.

In dieser neuen Form übergebe ich nun den Freunden unserer Anstalt meine bescheidene Arbeit, welche ich deren nachsichtigen Beurtheilung empfehle, mit dem herzlichen Wunsche, dass dieselbe beitragen möge zu neuer Anregung und Förderung der allgemeinen Theilnahme für diese hochwichtige Sammelstätte reicher wissenschaftlicher Schätze, welche hier, aus allen

Theilen des Kronlandes zusammengetragen, für alle Zeiten eine Fundgrube bilden sollen zur immer weiteren Durchbildung sowohl der politischen, als der Kultur- und Naturgeschichte unseres schönen Heimatlandes und möge der Hinweis auf die bereits errungenen Erfolge jahrelangen unermüdlichen Strebens das eben jetzt erneut so lebhaft erregte Interesse auch dauernd erhalten, ja es steigernd noch erhöhen nicht nur zum Frommen des Museums allein, sondern zur Ehre und zum Segen des gesamten Heimatlandes.

J. M. Kaiser.

Gegen Ende des ersten Viertels unseres gegenwärtigen Jahrhunderts bildete sich in einigen patriotischen Männern allmählich mehr und mehr der schöne Gedanke aus, einen Verein zu gründen, welcher die Aufgabe verfolgen sollte, durch genauere Erforschung der Heimatskunde immer wärmere Liebe zum Vaterlande selber zu wecken, sie zu nähren und zu festigen. Im Jahre 1832 geschahen die ersten, einleitenden Schritte hiezu: bescheiden war noch das Mass der Anforderungen, welche man an den zu gründenden Verein stellte, da jene ursprünglich nur dahin zielten, vorhandene Urkunden und andere Geschichtsquellen zu sammeln, um sie einerseits dem Untergange zu entziehen, anderseits aber die nöthigen Dokumente zur späteren Bearbeitung der Geschichte des Landes Oberösterreich und des damals administrativ mit diesem verbundenen Herzogthumes Salzburg zu gewinnen.

Bald aber erweiterte sich der Kreis der selbstgestellten Aufgabe zu jenem der Bildung eines Vereins, welcher nicht nur die Anlegung derartiger Sammlungen anstreben sollte, die das Studium der Geschichte unserer engeren Heimat zu fördern geeignet schienen, sondern welcher sein vorzüglichstes Augenmerk dahin zu richten hätte, dass durch Berichte, Abhandlungen, Beschreibungen und Erklärung der Sammlungen diese auch gemeinnützig gemacht würden, und dass nicht nur die Erforschung, die Erweiterung wie die wissenschaftliche Bearbeitung der politischen Landesgeschichte alleiniger Zweck sein sollte, sondern hier auch die Kultur- und Naturverhältnisse der Heimat wie dessen gewerbliche Entwicklung mit einbezogen würden, um ein vollständiges und Alles umfassendes Bild einer Landeskunde zu gewinnen.

So also längst vorbereitet, wurde am 10. Februar 1833 von jener kleinen Zahl gleichgestimmter Männer der Wissenschaft und des edelsten Gemeinsinns, an deren Spitze der k. k. Landrath, Ritterstandsverordnete Anton Ritter v. Spaun und der bekannte Geschichtsforscher und Chorherr von St. Florian Franz Kurz standen, die erste gemeinsame Besprechung hierüber gepflogen und die Einreichung eines Gesuches bei der Landes-Regierung um die Allerhöchste Genehmigung zur Errichtung eines oberösterreichischen Museums beschlossen. Schon nach Kurzem war eine so allgemeine Theilnahme für das schöne Projekt gewonnen, dass sich der damalige Landeschef, Se. Exzellenz Graf Alois v. Ugarte bewogen fand, demselben seine eifrige Mitwirkung und Unterstützung zuzusichern und dasselbe der Huld und Gnade Sr. Majestät des Kaisers wärmstens zu empfehlen. Am 1. Oktober 1833 trat nun der Verein definitiv in's Leben und schon am (19. November) bestätigte Kaiser Franz I. bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Linz, dessen Existenz mit Allerhöchster Resolution.

Die oberste Leitung übernahm Graf Ugarte; den Vorsitz bei den monatlichen Versammlungen des Ausschusses führte als dessen erster Präses, der edle Graf Johann Ungnad von Weissenwolf. Die erste Generalversammlung (1834) setzte einen Ausschuss ein zur Konstituierung und Einrichtung der Anstalt; am 14. Oktober d. J. ward der erste Verwaltungs- und Geschäftsleitungs-Ausschuss gewählt. Er bestand aus den Referenten für Geschichte, Archäologie, Naturwissenschaft und Technologie, ferner dem Geschäftsleiter, Sekretär, Kassier, 18 Verwaltungsräthen, 5 Ersatzmännern und 3 Rechnungs-Revidenten. Mit Energie schritt der junge Verein vorwärts zu sammeln, zu sichten, zu sondern und zurecht zu legen, was von allen Seiten im Feuer der ersten lebhaft erregten Theilnahme reichlich herbeigebracht wurde, um in dem nun gefundenen Einigungspunkte zu hinterlegen, was ungenützt und zerstreut, kaum der Beachtung werth gehalten war, so zu retten, was durch die Sorglosigkeit früherer Generationen dem drohenden

Untergange zueilend, sicher für alle Zeiten verloren gewesen wäre, wie leider nur zu viel bereits unwiederbringlich verloren war.

„Noch ein Jahrhundert, wie das letzt abgelaufene, rief der kräftig wirkende Chorherr und nachmalige Probst des Stiftes St. Florian, der gelehrte Jodokus Stülz, der Generalversammlung zu, „noch so ein Jahrhundert, und uns würde nichts mehr zu sammeln übrig bleiben!“

Und wie lohnte sich die Mühe dieses Sammelns! Welche Schätze liegen heute bereits aufgehäuft, welch' ein unschätzbares Material für die Geschichte unseres Heimatlandes, wie für die Kenntniss seiner Kultur- und Naturprodukte, bergen diese Schränke und Kästen, des Tages harrend, an welchem ihr Inhalt der allgemeinen Benützung durch sachgemässe Aufstellung und übersichtliche Ordnung zugänglich gemacht werden kann!

So wenig auch im Allgemeinen bei uns die Mehrzahl der Bevölkerung noch vorbereitet war, um den eigentlichen Bildungswerth einer solchen Anstalt gehörig zu würdigen, so sehr man diese Sammlungen im Grunde genommen nur als Liebhabereien zu betrachten geneigt war, sie nur vom Standpunkte der Kuriosität, nicht aber von jenem der wissenschaftlichen und volkswirthschaftlichen Interessen anblickte, so wendete sich doch jeder Stand mit warmer Liebe dem aufblühenden Institute zu, man fühlte immerhin das Bedürfniss und fand es genährt durch jenen berechtigten Provinzialgeist, der tief in der altösterreichischen Tradition wurzelnd, die Eigenthümlichkeiten eines jeden Kronlandes konserviren und zugleich den Verband mit dem Reiche und der Dynastie aufrecht erhalten will. Schon die 2. Generalversammlung (Sept. 1835) vermochte es, auf die reiche Ernte des Sammelfleisses hinzuweisen, dem es gelungen war, nach erst zweijährigem Bestande der Anstalt ein Inventar vorzulegen, dessen Ziffer alle gehegten Erwartungen weit überragte, da dieselbe, obgleich eine Nummer öfters eine ganze Sammlung in sich begreift, bereits die Höhe von 3428 erreicht hatte; und mit noch gerechtfertigter Freude konnte Graf Weissenwolf die

3. Generalversammlung (19. Dez. 1836) im Hinweise auf die in nur einer Jahresfrist erneut um 4276 Nummern vermehrte Inventarziffer mit den Worten eröffnen:

„Als wir vor etwa dritthalb Jahren uns zum ersten Male in diesem Hause zusammenfanden, und mit schüchterner, ich möchte sagen, mit zweifelnder Hand die ersten Linien zu einem Plane entwarfen, nach welchem einst ein tüchtiges, seine Gründer lange überdauerndes Gebäude aufgeführt werden sollte, waren wir weit entfernt, uns der Hoffnung hinzugeben, dass ein dem allgemeinen Interesse, dem allgemeinen Wohle dieser Provinz gewidmetes Unternehmen auch so allgemein mit Liebe aufgenommen und unterstützt werden würde.“

Männer jeden Standes einten sich in der uneigennützigsten Opferwilligkeit, die Mühen der Einrichtung und Pflege der Anstalt zu übernehmen, und wir finden schon unter den ersten Verwaltungsräthen und Fachreferenten sowohl den wissenschaftlich gebildeten Klerus der Provinz reich vertreten, wie nicht minder den Laienstand in einer Anzahl geistig ausgezeichneten oder durch ihre soziale Stellung hervorragender Männer, zumal aus der Bewohnerschaft der Landeshauptstadt Linz.

Unter jenen ersten Verwaltungsräthen und Fachreferenten aus dem geistlichen Stande finden wir den damaligen hochw. Bischof von Linz Gregorius Thomas Ziegler, den gelehrten Probst Michael Arneth von St. Florian, wie die Chorherren desselben Stiftes, die Schriftsteller Professor Josef Gaisberger, Jodokus Stülz und Josef Schmidtberger (bald auch Fr. X. Pritz), den Abt des Stiftes Wilhering Johann Schober und die gelehrten Benediktiner von Kremsmünster P. Dominikus Erlacher und Marian Koller (später auch unter den thätigsten Schriftstellern des Vereines den Astronomen und nachmaligen Abt Dr. Augustin Reslhuber, P. Amand Baumgartner u. s. w.) Mit ihnen wirkten als erste Ausschussmitglieder und Referenten: der Bürgermeister der Stadt Linz, k. Rath Josef Bischoff, der k. k. Polizeidirektor Adalbert Graff, die k. k. Hofräthe J. Krticzka v. Jaden und Graf Albert von Monte-

cuccoli, die Regierungsräthe Johann Freiherr von Stiebar, Dr. J. Rapp, Protomedikus W. Streinz und Fr. v. S. Kreil; der ständische Syndikus Ritter Anton von Spaun, Regierungs-Sekretär Peregrin Freiherr von Eiselsberg, Magistratsrath Josef Kenner, Herr Josef Ritter v. Mor zu Sunegg, die Professoren J. Hoffer, C. Wersin und J. König, die Herren Graf Philipp Engl, Josef Dierzer, Franz Planck und Hauptmann C. Preisch; als Sekretär fungirte Friedrich Ritter v. Hartmann, erster Kustos war der ständ. Zeichenlehrer Georg Weishäupl und nur dieser bezog eine Besoldung, da vom ersten Tage bis heute sämmtliche Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses stets ihre verfügbare Zeit und Arbeitskraft in uneigennützigster Opferwilligkeit zur Disposition stellten und auch Herr J. B. Keppelmayr, welchem für die persönliche Mühewaltung des Vereinskassawesens eine jährliche Remuneration von 50 fl. C. M. zugesichert ward, auf diese zum Besten der Anstalt Verzicht geleistet hatte. Von den Mandataren gehörten 35 dem Laienstande und 23 dem Klerus an.

Die „Linzer Zeitung“ bot vom ersten Tage der Wirksamkeit des Vereines demselben ihre Spalten sowohl zu dessen geschäftlichen Berichten, als auch zu umfassenden wissenschaftlichen Abhandlungen, zu belehrenden und belebenden Aufrufen u. s. w., so dass in diesem Blatte für den künftigen Geschichtschreiber dieser für unsere Heimat hochwichtigen Anstalt ein beachtenswerthes Material aufgespeichert liegt, welches schon heute einer sorgfältigen Zusammenstellung werth wäre. — So erschien denn auch bereits der erste Musealbericht 1834 in dem jener Zeitung damals beigegebenen „Bürgerblatte“. Der zweite wurde am 6. Juni 1836, der dritte am 31. Dezember 1838 ausgegeben.

Am 18. März 1835 bestätigte Kaiser Ferdinand I. die Statuten des Museums, und im Juli desselben Jahres trat der neue Landeschef Se. Durchlaucht Fürst Kinsky von Wychnic und Tettau als oberster Vorstand an die Spitze des Museums, dem er bis zu seinem allgemein beklagten Tode (27. Jänner 1836)

seine wärmste Theilnahme bewahrte, worauf am 18. Juli 1836 Se. Exzellenz der Regierungs-Präsident Freiherr Philipp von Skrbensky die Vorstandschaft übernahm, mit Kraft und Erfolg für die Anstalt eintrat und ihr auch durch reichliche Schenkung von werthvollen Büchern und merkwürdigen Gegenständen seine Unterstützung zuwendete.

In wenigen Jahren mehrten sich die Sammlungen von historischen und anderen Druckwerken, von Manuskripten, Originalurkunden und zahlreichen genauen Abschriften; bisher ganz unbeachtet gebliebene archivalische Schätze wurden erworben und auf diese Art ein reichliches Material angesammelt zu dem später in Angriff genommenen *Diplomatarium Austriae supra Anasum*, zu einem Werke, das bei der innigen Verbindung, in welcher eben unser Kronland stets mit den wichtigsten Ereignissen des grossen Kaiserreiches, ja selbst mit den Nachbarstaaten stand, gewiss eine hochbedeutende Stelle unter den Quellen zur Geschichte Deutschlands und seiner Kulturentwicklung einnimmt. Nicht minder aber mehrten sich weitere Sammlungen von den verschiedenartigsten Objekten der vaterländischen Kunst und Industrie und vor Allem auch der heimatlichen Naturproduktion in so überraschender Fülle, dass nicht bloss die Schaulust (das erste Mittel, um auf die Mehrzahl der Besucher zu wirken) befriedigt, das Wohlgefallen aller, und nicht nur der wissenschaftlich gebildeten Vaterlandsfreunde allein, angeregt wurde, sondern, dass bereits der Wissenschaft selber im strengsten Sinne des Wortes wahrer Vorthail hieraus erwuchs. War auch diese erste Ansammlung, wie es nicht anders sein kann, noch etwas buntscheckig, so konnte man doch bald an eine Sichtung gehen, minder Bewahrenswerthes ausscheiden, Lücken ausfüllen und die Aufstellung organisiren, so dass wenigstens jenem, der mit der speziellen Landeskunde vertrauter ist, überall der rothe Faden erkennbar wurde, der durch alle Theile dieser Sammlungen hindurchgeht.

Schon 1839 konnte dem gedruckten dritten Jahresberichte ein grösserer historischer Aufsatz (welchen der Chorherr J. Stülz

in der 4. Generalversammlung am 18. Dezember 1837 vorgelesen hatte) beigegeben werden, da die vierteljährigen Nachrichten in den Zeitungsblättern dem Bedürfnisse nicht mehr vollkommen genügten und seit 1840 begannen jene Aufsätze grösseren Umfangs, welche unter dem Titel: „Beiträge zur Landeskunde“ an die Mitglieder des Vereines unentgeltlich abgegeben wurden, womit eine Reihe von Werken entstand, deren Werth von jedem Freunde unseres Vaterlandes tief empfunden wird, und welche heute bereits zu einer stattlichen Bändezahl gediehen ist, eine hochschätzbare Sammlung, welche zur Klärung der Geschichte des Landes, seiner einzelnen Theile und Nachbarprovinzen, wie zu jener der naturwissenschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs in umfangreicher Weise beigetragen und bereits Früchte gezeigt hat, welche sich den besten aller jener anreihen, die irgendwo und irgendwann durch jedes auf wahre Volksbildung abzielende Streben stets noch gereift wurden. Ungehoben liegt noch mancher Schatz des Landes und die vermehrten Mittel des Museums werden es diesem sicher noch ermöglichen, dem Lande nicht nur geistige, sondern auch materielle Quellen des Wohlstandes zu eröffnen, wobei wir beispielsweise auf die durch die Sammlungen des Museums dargelegten reichhaltigen Marmorlager des Landes hinweisen, welche in Folge künftiger Zeiten um so gewisser ihre Beachtung und fruchtbringende Ausbeutung finden dürften, als wir eben im Lande einzelne Arten von Marmor besitzen, welche ebenso schön als einzig in ihrer Farbe und Reinheit sind, ebenso tauglich als Baumaterial, wie namentlich zu feinen Bildhauerei- und Luxusarbeiten. Das Kapital auf Wissen gelegt, wird und muss die reichsten Zinsen tragen, und möge Keiner, dem das Gedeihen der Heimat am Herzen liegt, das kleine Opfer scheuen, welches ihm die Unterstützung einer Anstalt auferlegt, die nur das eine edle Ziel verfolgt, nach bester Kraft dem allgemeinen Wohle zu dienen und die wissenschaftliche und künstlerische Ehre des schönen Heimatlandes zu heben!

Ueberblickt man die lange Reihe der vom Museum seit seinem Bestande in Druck veröffentlichten Schriften, die mehr

als drei und ein halbes Hundert Publikationen und wissenschaftlichen Abhandlungen, die aus seinem Schoosse hervorgingen, so zählen wir unter ihren Verfassern mit Stolz manchen Namen, dessen Ruf weit über die engere Heimat hinausreicht und neben diesen noch so viele Namen von stets rüstigen Arbeitern, welche in bescheidenen Grenzen wirkend, emsig das reiche Material ansammelten und kritisch bearbeiteten, welches dereinst zum vollen Ausbau der Geschichte, wie der kultur- und naturwissenschaftlichen Verhältnisse unserer Heimat dienen soll.

Und noch einmal müssen wir wiederholen, hochwichtig ist eben die Geschichte des Landes ob der Ens, von dessen theilweisem Anfall an die alte Ostmark des deutschen Reiches auch der erste Anfang der österreichischen Landeshoheit datirt. Mit der Erhebung der unter Baierns oberfürstlicher Herrschaft stehenden Mark zum selbstständigen Herzogthume und mit dessen Vergrößerung durch das Land ober dem Ensflusse bildete sich der feste Kern, an den sich nun Jahrhundert für Jahrhundert ein Land um das andere schloss, bis der wundersame Bau der heutigen Grossmacht „Oesterreich“ fertig war. So bleibt mit goldenen Buchstaben das Erwerbungsjahr Oberösterreich's in die Annalen des weiten Kaiserstaates eingetragen und ein Institut, welches für die Erforschung und die wissenschaftliche Bearbeitung der Geschichte dieses wichtigen Landes wirkt, ja hauptsächlich dies zu seiner Aufgabe macht, hat gewiss das höchste Anrecht auf die allgemeinste Theilnahme und ist sicher der Unterstützung seines patriotischen Strebens werth, eines unermüdlichen Strebens, dem nun seit 42 Jahren wahre und warme Vaterlandsfreunde, Kleriker wie Laien, in uneigennützigster Weise ihre Kraft zum gedeihlichen Erfolge gewidmet. Und heute, nach 4 Dezennien, stehen die Nachfolger jener hochherzigen Gründer mit demselben ungeschwächten Interesse an dem Gedeihen der Anstalt, bereit dem hochwichtigen Werke der Neugestaltung und Erweiterung die Hand zu bieten, gerne selber Opfer bringend, aber auch Opfer fordernd von allen wahren Freunden des Vaterlandes in seinen engsten, wie in seinen wei-

testen Grenzen, indem wir sie aufrufen, dem erhabenen Beispiele des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Karl, dem hochherzigen Vorangange der Gemeindevertretung der Landeshauptstadt, wie den grossmüthigen Beschlüssen des hohen Landtages zu folgen, wie diese nur das edle, schöne Ziel in's Auge fassend — damit glücklich vollendet werde, was entscheidend für die Zukunft des Museums, zum Heile der Wissenschaft und zum Nutzen der Bevölkerung des ganzen Kronlandes so schön begonnen ist! Möge das Wort des unsterblichen Dichterfürsten, möge unsers Schiller's herrlicher Vers, der in die Brust eines jeden Oesterreichers unverilgbar eingeschrieben steht:

„Der Oesterreicher hat ein Vaterland — und liebt's,

Und hat auch Ursach' es zu lieben“

erneut jedes Herz durchklingen und zumal in den beiden alten Stammländern der Monarchie, welche ja nach ihnen seit 800 Jahren den Namen trägt, damit die treuerprobte Liebe für unser Oesterreich auch in der Theilnahme Ausdruck finde, die sich einem Institute zuwendet, welches für die Kunde des Vaterlandes zu wirken berufen ist!

Wir gehen nun zur Aufzählung jener chronologischen Daten über, welche für die Entwicklung des Museums von hervorragender Bedeutung sind, indem wir zugleich an betreffender Stelle stets den dermaligen Stand der Sammlungen einfügen, wie es eben der Zweck dieser kleinen Abhandlung erfordert.

Der 1833 gegründete Musealverein fand für die Unterbringung und Aufstellung seiner bis nun erworbenen Sammlungs-Objekte die erste Unterkunft bereits in demselben landständischen Gebäude Nro. 865 auf der oberen Promenade (jetzt Nro. 33), in welchem sich noch heute das Museum befindet. Es wurden diesem nämlich durch die Munifenz der löbl. Stände des Landes, welche vom ersten Augenblicke an dem Vereine ihre theilnehmende Aufmerksamkeit zuwendeten, vorerst einige durch den Tod des ständischen Expeditors J. B. Baumbach erledigte Zimmer des zweiten Stockwerkes eingeräumt und gegen einen mässigen Jahreszins überlassen, während sowohl der erste Stock,

wie mehrere Gemächer des zweiten Stockwerkes noch ferner als Privatwohnungen in Benützung der beiden ständischen Beamten Hell und Ritter v. Schmelzing verblieben.

In Folge der Zeit wurden erst die Wohnung des Registrators Hell, später auch jene des ständischen Sekretärs v. Schmelzing frei und bei dem immer drängenderen Bedürfnisse nach Raum für die sich schnell entwickelnden Sammlungen des Museums diesem gleichfalls überlassen.

Anfänglich ward, wie erwähnt, das Museum mit einem Jahreszins hier eingemietht, aber noch zu Ende 1835 beschlossen die löbl. Stände jenem einen Theil der für seine Sammlungen nöthigen Lokalitäten unentgeltlich zu überlassen, welchen grossmüthigen Beschluss Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. am 18. Juni 1836 genehmigte und zugleich die Allerhöchste Bewilligung einer ständischen Dotation von 200 fl. C. M. für jenen mit dem Museum zu vereinigenden Theil der aus 327 Bänden bestehenden ständischen Bibliothek ertheilte, welcher noch heute dort aufbewahrt und alljährlich aus dieser Dotation vermehrt und ergänzt wird.

Später verzichteten die löbl. Stände auch auf den Miethzins der weiters eingeräumten Lokale und erfolgte hiezu am 12. Mai 1838 die kaiserliche Bewilligung, so dass Ende 1838 das Museum fast alle Räume beider Stockwerke des Hauses unentgeltlich inne hatte, die zugewachsenen Gemächer sofort adaptirte und die neue Aufstellung zu Stande gebracht wurde.

Noch im Jahre 1836 ward auch durch den Landespräsidenten Fürst Kinsky der Grund zur Münzsammlung gelegt, indem jener durch eine reiche Schenkung von 26 Münzen in Gold, 691 in Silber und 512 in Erz (zusammen 1229 Stücke) diese hochinteressante Sammlung in glänzender Weise einleitete, worauf durch Kauf, Tausch und Schenkungen dieselbe fortwährend erweitert wurde; namentlich erwarb sich der 1843 verstorbene k. k. Hauptmann C. Preisch in seinen erfolgreichen Bemühungen um deren Vermehrung grosse Verdienste, wie später die Herren Weishäupl und v. Schwabenau und in unseren Tagen in

gleicher Richtung Herr J. v. Kolb, der gegenwärtige Referent für Numismatik und Sphragistik. J. B. Kain, Spitalamtsverwalter in Ens und Mandatar des Museums, hatte seiner Zeit für sich eine interessante Sammlung von antiken Münzen angelegt, welche ausschliesslich von dem so reichen Fundorte des alten Lauriacums in der nächsten Umgebung von Ens herrührten. Nach J. B. Kain's Ableben gelangte diese Sammlung nebst anderen um Ens gefundenen antiken Gegenständen durch dessen Schwiegersohn Moshamer, welcher sowohl diese als später noch mehrere andere Münzfunde dem Museum angeboten hatte, um den Ankaufspreis von mehreren hundert Gulden, gleichfalls in dessen Besitz. Und immer weiter wurde mit gleichem Fleisse das begonnene Sammelwerk fortgesetzt, so dass wir nun bereits nahe an 10.000 Nummern zählen, von denen bei 3000 der antiken Welt (darunter zahlreiche Fundstücke des Landes selber), zirka 7000 aber dem Mittelalter und der Neuzeit angehören. Gegenwärtig ist die Münzsammlung in einem eigenen Lokale untergebracht, und umfasst nicht nur griechische Münzen aus Europa, Asien, Afrika und den von hellenischen Kultureinflüssen berührten barbarischen Staaten der alten Welt, nicht nur römische Konsular- und Familienmünzen, sondern vornehmlich einen grossen Reichthum alter Kaisermünzen, ingleichen spätere Cäsaren aus den Zeiten des in Ost- und Westrom getheilten Reiches, und ebenso eine höchst bedeutende Anzahl mittelalterlicher und neuerer Münzen und Medaillen in Silber und Erz, Bechenpfennige und Marken, wie eine äusserst interessante Sammlung speziell oberösterreichischer Münzen aller Art, während das Studium der Numismatik durch eine eigene kleine Bibliothek von zirka 170 Bänden gefördert wird. Wir fügen dem bei, dass wenige Jahre später (1839) auch die der Münzkunde verwandte Siegelsammlung angelegt wurde und hiezu der k. k. Regierungs-Präsident Freiherr v. Skrbensky den ersten Anstoss gab, indem er die Rally'sche 1816 Stücke umfassende Sammlung ankaufte und dem Museum zum Geschenke machte. Es drängt uns schon an dieser Stelle zur Bemerkung, dass wir selbstverständlich weder

bei diesem Anlasse, noch später alle jene Gönner der Anstalt namhaft machen können, welche sich um deren Sammlungen in der einen oder anderen Weise verdient gemacht haben; die blosse Anführung sämmtlicher Namen und Geschenke würde allein einen stattlichen Band füllen, wie dies aus den alljährlich veröffentlichten Berichten des Museums ersichtlich ist; kann hier also nur gelegentlich der oder jener Name genannt werden, so sind der dankbaren Erinnerung der Anstalt nichts destoweniger auch alle übrigen Geber unverloren und gewiss treu bewahrt in den reichen und genauen Verzeichnissen ihrer Jahresberichte, wie in jenen ihres Inventars.

Eine besonders wichtige Widmung erhielt die Siegel-sammlung, um welche sich schon in den ersten Zeiten ihrer Gründung auch Rechnungsrath Unger in Linz verdient gemacht hatte, durch den bekannten Sphragistiker Karl v. Sava in Wien in Form schöner Gypsabdrücke, welche noch bedeutend vermehrt wurden durch das im Museum selber besorgte Abformen der für das Diplomatar zur Abschrift eingelangten Original-Urkunden-Siegel.

Anfangs des Jahres 1873, aus welcher Zeit uns die letzte allgemeine Zählung der Objekte des Museums vorliegt, besass dasselbe bereits über 3000 geistliche Siegel, von denen 1024 von dem verstorbenen 2. Kustos der Anstalt J. G. Weishäupl im Manuskripte vollständig beschrieben sind, 85 Stücke Kaisersiegel, 316 Siegel anderer Regenten, (200 durch W. v. Rally bereits beschrieben) 5000 katalogisirte adelige und bürgerliche Familien- und 482 Ortssiegel — wie eine nahezu gleich grosse Anzahl noch nicht katalogisirter Urkundensiegel. Nebst diesen besitzt das Museum auch eine ansehnliche und hochinteressante Sammlung von Siegeltyparen, welche in der jüngsten Zeit wieder durch Ankauf einer Auswahl auch kunstgeschichtlich sehr werthvoller Exemplare vermehrt wurde.

Gelegentlich dürfte an dieser Stelle zugleich einer erst in neuerer Zeit angelegten Sammlung von Abbildungen der im Lande befindlichen Grabdenkmäler gedacht werden, welche

im Auftrage des Museums von einem jungen talentirten Zeichner Hummer in Galspach, gefertigt werden und ihrer Zeit einen ebenso wichtigen als interessanten Beitrag zum Studium der heimischen Genealogie, Heraldik und Steinmetzkunst zu liefern versprechen.

60 Bände umfasst die Bibliothek der sphragistisch-heraldischen Abtheilung, hiezu eine grosse Anzahl werthvoller Manuskripte, Diplome, Wappenbriefe, genealogischer Tabellen, Wappenbücher, Stammbäume und zum Theil interessanter alter Stammbücher. Die Daktyliothek umfasst ihrerseits an Gemmen 426, an Intaglien 113, zusammen bereits 539 Stücke, meist in gelungenen, schönen Abgüssen, wobei wir erneut bemerken, dass sich diese, wie alle übrigen Sammlungen, seit Abschluss des für die Wiener Weltausstellung 1873 bestimmten, äusserst fleissig zusammengestellten Berichtes, wieder ansehnlich vermehrt und durch Schenkungen, wie durch Ankäufe beträchtlich erweitert haben.

Doch nehmen wir wieder den Faden unserer Entwicklungsgeschichte auf, welchen wir durch Einschaltung des speziellen Fortbildungsganges der numismatischen und heraldisch-sphragistischen Sammlungen unterbrochen haben.

Von allen Seiten wurde die junge Anstalt in erfreulichster und dankenswerther Weise unterstützt, und hatte sich fortwährend der freundlichsten Aufmerksamkeit von Seite der hohen Staatsbehörden und der löblichen Stände, wie der Theilnahme des Publikums, geistlicher und weltlicher Gönner zu erfreuen. Am 5. Juli 1837 beehrten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Anstalt mit einem längeren, aufmerksamen Besuche und am 21. November desselben Jahres ward jener das Privilegium zur Herausgabe des obderensischen Provinzial - Schematismus auf 10 Jahre ertheilt.

Ende dieses Jahres hatte auch der Verein des vaterländischen Museums Se. k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Karl in einem unterthänigsten Gesuche gebeten, „das Protektorat des Vereines gnädigst übernehmen zu

wollen“ und in demselben die Richtung und die Ergebnisse seines bisherigen Wirkens in gedrängter Kürze dargestellt. — Der k. k. Regierungs-Präsident Freiherr v. Skrbensky übernahm die persönliche Uebermittlung dieser Bittschrift, welche 14 Monate später auch ihre ebenso folgenwichtige als hocherfreuliche Erledigung fand, indem Se. k. k. Hoheit „in Erwägung des Zweckes dieses Museum-Vereines und nachdem hiezu die Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers durch die unterm 28. Jänner 1839 erlassene a. h. Entschliessung auf den diessfalls erstatteten Vortrag ausgesprochen war“, das Protektorat huldreich zu übernehmen geruhte, wovon das Regierungs-Präsidium in der Zuschrift Höchstihres Obersthofmeisters, Exzellenz Feldmarschall-Lieutenants Graf v. Salis, am 1. Februar 1839 und der Museal-Verwaltungs-Ausschuss am 3. d. M. in Kenntniss gesetzt wurde. Dieser beeilte sich Sr. k. k. Hoheit den ehrerbietigsten Dank zu Füßen zu legen (19. Februar Nr. 102/P.), in welchem zugleich die weitere unterthänigste Bitte ausgesprochen wurde, „dass der Verein in Zukunft den Namen „Museum Francisco-Carolinum“ führen dürfe“, was in gleicher Huld gestattet und von Seite des Landes-Präsidioms unterm 1. März an den Verwaltungs-Ausschuss vermittelt wurde, welcher nun vom 2. März 1839 an seine Akten nach dem erlauchten Namen des höchsten Protektors der Anstalt zu zeichnen begann.

Bereits im Jahre 1837 wurde über Anlass der Auffindung einer römischen Goldmünze Diokletians bei Schlögen an der Donau von Seite des Museums die Anregung zu einem Vereine wackerer Männer jener Umgebung gegeben, welcher im Jänner 1838 begann, weitere Nachgrabungen zu machen, anfänglich zwar ohne Erfolg, bald aber gelohnt von überraschenden Resultaten, indem in dem sogenannten Hochgupf starke Ringmauern, sodann Reste grösserer und kleinerer Bauten, römische Ziegel, Geschirre und Geräthschaften, steinerne Säulen und Münzen von Erz gefunden wurden. Eine Kommission des Museums nahm den Augenschein auf und nun wurden regelrechte Ausgrabungen in's Werk gesetzt, deren Resultate Prof. Gaisberger

in der Generalversammlung des Jahres 1839 zur Kenntniss der Vereinsmitglieder und im 4. Jahresberichte in Druck brachte. Diese vortreffliche Abhandlung „über die Ausgrabungen zu Schlögen und die Lage des alten Joviacum“ zierte die 1. Lieferung der 1840 erschienenen „Beiträge zur Landeskunde“ und leitete diese in glänzender Weise ein. — Die Ergebnisse der Nachgrabungen aber kamen in das vaterländische Museum und weisen 319 Objekte auf.

Das Inventar, welches 1838 mit 7704 Nummern schloss, war bis Ende 1839 auf 8863 gewachsen und wie die Sammlungen, so nahmen nun auch die Mittheilungen hierüber zu. Die Quartalberichte in der Beilage der Linzer Zeitung („Warte an der Donau“) erwiesen sich fürder als unzureichend, und so ward beschlossen, ein eigenes periodisches Blatt unter dem Titel „Museal-Blatt“ zu gründen, dessen Redaktion der Verfasser jener erwähnten, auf 16 Nummern angewachsenen Quartalsberichte, Professor Gaisberger, bereitwilligst übernahm und welches, nachdem die erforderliche Bewilligung der h. k. k. Polizei- und Censur-Hofstelle erwirkt war, im 2. Semester des Jahres 1839 zu erscheinen begann, anfänglich einmal im Monate, mit Jänner 1840 aber zweimal, 1841 dreimal monatlich unter einem geradezu fabelhaft billigen Abonnementspreise von erst 30, dann 45 kr. C. M. halbjährig. 1842 legte Prof. Gaisberger die Redaktion nieder; welche nun an den damaligen Regierungskonzipisten Gisbert Kapp, später an den Regierungskonzipisten J. Fleischanderl überging und in Folge einer längeren Erkrankung des Letzteren im 2. Halbjahre 1844, als bereits beschlossen war, das Blatt wieder eingehen zu lassen, vom Kustos des Museums, Karl Ehrlich, bis Ende des Jahres supplirend fortgeführt wurde.

Das Museal-Blatt hatte eine Reihe ganz vortrefflicher Aufsätze gebracht und dankenswerth gearbeitet für die Klärung und Verbreitung der Landeskunde; leider aber traten Verhältnisse ein, welche dessen ferneres Erscheinen zur Unmöglichkeit machten. Gab schon die Theilnahmslosigkeit des grossen Publikums

zu Besorgnissen Anlass bezüglich der Redaktions- und Druckkosten, so hatte sich auch das eigentliche Lesepublikum des Blattes in Folge der Gründung eines städtischen Museums in Salzburg und mit dem Ausscheiden der Salzburger Vereinsmitglieder, die Einnahme unseres Museums vermindert, was zu dem Plane des ständischen Syndikus, Ritter Anton v. Spaun, führte, die wissenschaftlichen Aufsätze des Museums, welche unentgeltlich den Jahresberichten beigegeben waren, wie dessen zeitheriges Organ von nun an selbstständig im Wege des Buchhandels erscheinen zu lassen, was auch nach dem 7. Jahresberichte zur Ausführung gelangte.

Wichtig für das Museum und zugleich hochwichtig für die Geschichtskunde des Vaterlandes wurde die Generalversammlung des Jahres 1839, in welcher auch zum erstenmale von der im §. 7 der damaligen Statuten enthaltenen Befugniss der Wahl von Ehrenmitgliedern Gebrauch gemacht wurde. Schon beim Beginne des Vereines wurde es als eine seiner Hauptaufgaben bezeichnet, eine Sammlung und Aufzeichnung der Denkmäler des Landes, sowie aller für dessen Geschichte wichtigen und erklärenden Urkunden zu veranlassen und unter der Leitung der beiden Chorherren von St. Florian, J. Chmel, k. k. Regierungsrath und J. Stülz, k. k. Reichshistoriograph, wurde unverweilt die Hand an's Werk gelegt. Wo sich hieher gehörige Urkunden vorfanden, wurden sie gewissenhaft kopirt, wo Originale zu bekommen waren, diese erworben, so dass sich heute bereits gegen 15.000 Urkunden (Originale oder Abschriften) im Museal-Archive befinden. — In jener Generalversammlung (15. April 1839) stattete nun Jod. Stülz Bericht ab über Alles, was hierin bereits geschehen sei und noch gethan werden müsse, und leitete über Beschluss des Ausschusses die Bitte an die löbl. Stände ein, zu diesem schönen patriotischen Werke eine bestimmte jährliche Unterstützung zu gewähren, damit dasselbe nicht durch die Unzulänglichkeit der eigenen Geldkräfte des Museums in seinem Fortgange aufgehalten werde, was denn auch die erfreuliche Folge hatte, dass die löbl. Stände hiefür 500 fl. C. M.

bewilligten, und die Genehmigung Sr. Majestät (1840) erwirkten. Die Bahn war gebrochen, das Diplomatar eröffnet. In Wien durch Chmel, später im k. bair. Reichsarchive zu München durch Stülz wurden zahlreiche Codices und Urkunden in gleich grossen nett geschriebenen Abschriften gewonnen, ebenso aus dem Archive der Stadt Linz, aus jenem des bischöflichen Konsistoriums mit den Urkunden der aufgelassenen Klöster Waldhausen und Baumgartenberg, und durch dessen Vermittlung aus dem Archive des Joanneums in Graz mit den Urkunden der vormals bestandenen Stifte Gleink und Garsten, wie aus den Archiven der noch bestehenden Klöster des Landes, ferner aus jenen der Grafen Starhemberg und Clam, der Städte Grein, Steyr, Ens und Freistadt, der Märkte Perg, Mauthausen u. s. w. Mit dem Jahre 1852 ward der Druck des Urkundenbuches begonnen, für welchen Se. Majestät Kaiser Ferdinand I. über gnädige Fürsprache des durchlauchtigsten Protektors Sr. k. k. Hoheit Erzherzogs Franz Karl, seit 1848 die Hälfte der Druckkosten auf seine Privatkasse zu übernehmen huldvollst geruhten. Bisher erschienen 6 Bände mit mehr als 3000 Urkunden, bis zum Jahre 1346 reichend; der 7. Band ist längst druckreif und noch nngefähr 2 Bände dürften nöthig werden, um die Urkundensammlung bis zum Jahre 1400 zu führen, von welchem Jahre an die noch vorhandenen in Regestenform, so viel wie möglich mit den eigenen Worten der Urkunden selbst, nebst Beifügung der Zeugen und der chronologischen Bezeichnungen, zum Abdrucke gelangen sollen. Mit Eifer und Beharrlichkeit wurden alle in Ur- und Abschriften im ganzen Lande zerstreuten Urkunden von historischem Interesse bis zum Schlusse des Mittelalters so vollständig als möglich gesammelt, und so eine Geschichtsgrundlage gewonnen, welche, wenn sie der alleinige Gewinn des Museums wäre, sicher schon hinreichen würde, dessen Thätigkeit in den Augen eines jeden Gebildeten so hoch zu stellen, dass ihr gegenüber jede Unterstützung als hundertfach gelohnt erscheint! —

Am 5. August 1840 beehrte Se. k. k. Hoheit der durch-

lauchtigste Herr Erzherzog Franz Josef, nun Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, in Begleitung Seiner Brüder Ferdinand Max und Karl Ludwig zum erstenmale das Museum mit Seinem Besuche, ebenso am 20. November d. J. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht.

Wieder war das Inventar um 1000 Nummern gestiegen, und es erschien in diesem Jahre, wie schon früher erwähnt, die 1. Lieferung der „Beiträge zur Landeskunde“ unter der Redaction des gelehrten Geschichtsforschers, Franz Kurz, reg. Chorherr des Stiftes St. Florian.

Diese Beiträge waren dem Jahresberichte beigegeben und gelangten somit unentgeltlich in die Hände der Mitglieder; an Nichtmitglieder sollten nach Beschluss der Generalversammlung vom 3. August 1840, Separat-Abdrücke, das Exemplar zu 40 kr. C. M., im Buchhandlungswege verkauft werden. Wir bemerken hier, der Zeit vorauseilend, dass mit dem 5. Jahresberichte (1841) die 2., mit dem 6. (1842) die 3., mit dem 7. (1843) die 4. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde, theilweise mit lithografirten Abbildungen, erschien. Für 1844 und 1845 wurde kein Jahresbericht ausgegeben; im Jahre 1846 erschienen die „Beiträge zur Landeskunde“ als 5. Lieferung selbstständig, getrennt vom 8. Jahresberichte, im Buchhandel unter der Redaction der Herren P. Marian Koller, F. X. Pritz und Anton Ritter v. Spaun. 1847 wurde der 9. Jahresbericht, ohne Beiträge ausgegeben; 1848 der 10. und mit ihm wieder, nach früherer Gepflogenheit unter der Redaction des Verwaltungs-Ausschusses und im unentgeltlichen Beischluss für die Mitglieder die 6. Lieferung der „Beiträge“, enthaltend Prof. Gaisberger's hochinteressante Abhandlung über die Gräber von Hallstadt; der 11. Jahresbericht vom Jahre 1850 enthielt die 7. Lieferung der Beiträge mit K. Ehrlich's nicht minder anregendem, als für die-Landeskunde so wichtigem Aufsätze „Ueber die nordöstlichen Alpen“. Der 12. Jahresbericht blieb ohne Beiträge, aber vom 13. an bis zum 26. (1853—1866) folgten sich nun Jahr für Jahr, dem Berichte beigegeben,

mannigfache interessante wissenschaftliche Aufsätze und grössere Abhandlungen, eine wahre Fundgrube des wichtigsten Materiales für unsere Landeskunde. — Im Jahre 1867 unterblieb die Herausgabe des Jahresberichtes in Folge der vorausgegangenen Kriegsunfälle und der durch sie eingetretenen Störungen; 1868 bis 1871 wurden der 27. bis 30. Jahresbericht, mit der 22. bis 25. Lieferung der Beiträge ausgegeben, und in den Jahren 1873 und 1874 fortgesetzt, so dass bis nun 32 Jahresberichte und 27 Lieferungen von Beiträgen zur Landeskunde erschienen sind.

Wir können hier nicht alle Autoren dieser anregenden und zum Theile hochwissenschaftlichen Abhandlungen namhaft machen, und führen nur jene an, deren literarische Spenden bei ihrem inneren Werthe, zugleich auch bedeutender nach ihrem äusseren Umfange waren. So hinterlegten in diesen Beiträgen zur Landeskunde reiche Schätze ihres Wissens und ihre speziellen Studien auf dem weiten Gebiete der Naturwissenschaften, die Herren: C. Britinger, H. Engel, Sigm. Fellöcker, Dr. Fitzinger, G. Henschel, J. Hinterberger, J. N. Hinterögger, Marian Koller, Dr. Kudelka, Dr. Knörlein, Dr. J. Mayr, Dr. Augustin Reslhuber, J. Schmidberger, J. Stern und vor Allem in einem grösseren Werke über „die Flora Oberösterreichs“ Dr. Duftschmied, wie in mannigfachen Abhandlungen sowohl geologischen, paläontologischen, geognostischen und archäologischen Inhalts der verdienstvolle Kustos der Anstalt Karl Ehrlich Beiträge historischen Inhalts von hervorragendem Werthe für die politische und kulturhistorische Entwicklung unseres Heimatslandes lieferten unter Anderen die Herren Amand Baumgartner, M. Filz, Prof. Ludwig Edlbacher, Dr. Lambel, J. Lamprecht, Dr. Lindenschmidt, J. Roidtner, Pius Schmieder, wie in grösseren Beigaben der unvergessliche Prof. J. Gaisberger, der emsige Forscher J. Strnadt, Fr. X. Pritz, der hochgelehrte und aussergewöhnlich thätige Probst Jodok Stülz, k. k. Reichshistoriograph und in der jüngsten Zeit J. N. Cori in seiner ebenso trefflichen als anziehenden Abhandlung über den

Bau und die Einrichtung der deutschen Burgen, und schliesslich Albin Czerny, welcher soeben aus den Quellschriften des Museums die für die Landesgeschichte so werthvollen „Bilder aus der Zeit der Bauernunruhen in Oberösterreich 1626—1648“ herausgegeben hat. Und welche Zahl trefflicher grösserer und kleinerer Aufsätze sind nicht ausser diesen theils in den Quartal-Berichten, dem Musealblatte, einzeln herausgegebenen Monographien und selbstständigen Werken, in den Beiträgen und zerstreut im oberösterr. Kalender wie in Journalen, zumal in der Linzer Zeitung, erschienen — welche ein glänzendes Zeugniß sowohl für den unermüdlichen Fleiss ihrer Verfasser, als für die reiche Quelle geben, aus der sie schöpfen — eine Quelle, welche aus den nun bereits massenhaft aufgehäuften wissenschaftlichen Schätzen des Museums Francisco-Carolinum entspringt. Viele, mitunter sehr werthvolle Manuskripte liegen noch druckbereit, der Unterstützung harrend, die ihre Herausgabe ermöglicht.

Am 17. Juli 1841 beehrte zum erstenmale der hohe Protektor des Museums, Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz Karl die Anstalt mit Höchstseinem Besuche, widmete allen Theilen und allen Zweigen derselben die wärmste Theilnahme und die gnädigste Anerkennung, mit besonderem Interesse sich den antiken Alterthümern, den Ausgrabungen und den für das Diplomatar gesammelten Urkunden zuwendend.

Die literarische Verbindung mit Instituten verwandten Strebens im In- und Auslande erweiterte sich mit jedem Jahre und wird im gegenseitigen Austausch der Publikationen mit einer bedeutenden Anzahl von Akademien, wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen fortwährend vermehrt und erhalten, so in Europa bereits mit nahe an 70, in Amerika mit 7, auf welche Weise die wissenschaftlichen Leistungen des Landes in weiten Kreisen verbreitet werden, während dafür wieder mit den einlaufenden, werthvollen Schriften ein Schatz von Kenntnissen der mannigfaltigsten Art für das Landesmuseum erworben wird. — Und wie sich Jahr für Jahr die Verbindung mit fremden wissen-

schaftlichen Anstalten mehrte, ebenso die wachsende Theilnahme hervorragender Männer des In- und Auslandes, welche unsere Anstalt durch ihren Besuch erfreuten und sich mit Interesse deren Sammlungen zuwendeten. So zählte die Linzer Zeitung schon 1872 und in ihrer I. Beilage die „Denkschrift“ vom Jahre 1874 eine stattliche Reihe von literarischen Grössen aus allen Zweigen der Wissenschaft auf, „welche mit warmen Interesse und voller Anerkennung das von Seite des Museums bereits Geleistete würdigten“, und fügt dem bei, „dass sich diese Anstalt alljährlich ausserdem des zahlreichen Besuches von Fremden zu erfreuen habe, welche aus allen Ländern Europa's und vornehmlich auch aus Amerika, sich mit der Besichtigung der Sammlungen vergnügen, indem selbe für Jeden etwas des Interessanten bieten“.

Anfangs 1842 war die Ziffer des Inventars bereits auf 10.713 Nummern gestiegen. An Stelle des in ständ. Dienste übergetretenen und seit Ende des Jahres 1840 definitiv angestellten G. Weishäupl, wurde Karl Ehrlich als Vereins-Kustos angestellt und entwickelte sofort in Ordnung der Sammlungen nach wissenschaftlichen Systemen seine erspriessliche Thätigkeit. Dem zeitherigen alleinigen Sekretär Friedrich Ritter v. Hartmann wurde in Person des k. k. Regierungs-Konzepts-Praktikanten Karl Reichenbach eine unterstützende Kraft beigegeben.

1842 wurde die Technologie aus dem Wirkungskreise der Anstalt geschieden, da sich Oberösterreich dem inner-österreichischen Industrie- und Gewerbe-Vereine, welcher unter der Aegide Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Johann entstanden war und auch in Linz und Steyr eigene Mandatarate gegründet hatte, anschloss, worauf unsere bezüglichen Sammlungen, nebst Modellen und gewerblichen Erzeugnissen aller Art, mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes, an die in Linz errichtete Delegation jenes Vereines abgeliefert wurden. In diesem Jahre wurde die bereits schadhafte gewordene ichthyologische Sammlung erneuert und durch die rastlose Thätigkeit des Vereins-Kustos K. Ehrlich die geognostisch-paläontologische Aufstellung be-

gonnen; auch wurde über Antrag der löbl. Stände die Allerhöchste Erlaubniss (vom 22. Jänner) ertheilt, dem Museum zur Besoldung des Kustos aus dem Domestikal-Fonde jährlich einen Beitrag von 150 fl. C. M. leisten zu dürfen und am 17. Juli ein Fünfer-Comité gewählt zur Prüfung der Aktiv - Ausstände an nicht einbezahlten Jahresbeiträgen.

Mit dem Jahre 1843 war das erste Dezennium des Vereines abgelaufen. Die Zahl der Mitglieder, welche im ersten Jahre, als noch das Feuer der Begeisterung hellloderte, über 800 betrug, war allmähig — nach dem natürlichen Gange der Dinge — auf etwas weniger als 600 herabgesunken, hingegen das Barvermögen von 1500 fl. C. M. auf 8000 fl. gestiegen, und die Inventarsnummer der Sammlungen von nicht voll 2000 auf 11.150, die Bändezahl der Bibliothek von 2300 auf mehr als das 3fache; reich vermehrt wurde die mineralogische Aufstellung durch Ueberlassung von Doubletten aus dem k. k. Hof- und Mineralien-Kabinete durch gütige Verwendung des weil. Vorstandes Paul Partsch und Dr. Hörnes, so dass diese gegenwärtig bei 3000 Exemplare zählt und neben ihnen noch eine terminologische Sammlung, sowie eine solche von Krystall-Modellen in besonderer Vertretung der Hauptformen, geschnitten von dem verstorbenen Krystallografen Karl Prüfer in Wien, besitzt.

Wir schalten hier sogleich die auf den heutigen Stand der mineralogischen Sammlungen bezüglichen Daten ein und bemerken, dass der gegenwärtige Fachreferent für Mineralogie und mineralogische Technologie, Hauptmann Hron v. Leuchtenberg, nachdem er die allgemeine-oryktognostische Sammlung systematisch aufgestellt hatte, sämtliche vorhandene Reserve-Mineralien klassifizierte und aus diesem Materiale eine Provinzial-Sammlung von Oberösterreich mit Salzburg ausgeschieden hat. Da ihm später nach einstimmiger Gutheissung seines bezüglichen Vorschlages der Verwaltungsrath die sämtlichen Glaskästen des vorletzten Saales im 2. Stockwerke zur Benützung einräumte, erweiterte er die vaterländische Sammlung aus 2 in 5 Glaskästen

mit 750 Nummern; 2 Kästen blieben für die mineralogisch-technologische und der 8. Kasten für eine terminologische Sammlung bestimmt. Weiters verfasste der genannte Referent nach dem Beispiele der grösseren Museen des Kontinents und Englands mit Benützung der wichtigsten Entdeckungen des letzten Dezenniums eine detaillirte Beschreibung der beinahe 1900 Mineralien enthaltenden Sammlungen nach dem Systeme Weiss, dem Begründer der jetzt allgemein anerkannten Axenlehre und überschickte sein 36 Bogen starkes Elaborat der Direktion der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien zur Begutachtung. Dieselbe ertheilte dem Verfasser ein prinzipiell mit allen Punkten übereinstimmendes, sehr ehrendes Zeugniß und hob besonders hervor, dass es wünschenswerth wäre, die Beschreibung in Druck zu legen und im Museum für das Publikum vorrätzig zu halten. Es bieten daher die 2 letzten Säle des 2. Stockwerkes ein mineralogisch einheitliches Bild sowohl der Gesamt-Mineralien, als auch ganz besonders jener unseres Vaterlandes mit einer ausführlichen Beschreibung.

Diese hochinteressante Sammlung besteht zur Zeit aus: 1. einer Sammlung der Felsarten nach deren Struktur-Verhältnissen in 2 Glaskästen (449 Stücke); 2. oryktognostische Sammlung von Oberösterreich und Salzburg in 5 Glaskästen (791 St.); 3. geognostische Sammlung nach den geolog. Formationen (1 Kasten, 165 St.); 4. terminologische Sammlung, sich auf die Eigenschaften der Mineralien beziehend (2 Kästen, 236 St.); 5. allgemeine oryktognostische Sammlung in 11 Kästen (1134 St.). — Ausserdem bewahrt das Museum in den Schubladen dieser Glaskästen noch eine beinahe gleichgrosse Reservesammlung, während zirka 200 uneingetheilte Mineralien vorläufig wohl geschützt, verpackt liegen, des Raumes wartend, in welchem sie seiner Zeit gleichfalls zur belehrenden Anschauung aufgestellt werden können.

Noch gehören hieher grössere Krystall-Modelle aus Pappe und sonstige grosse Schaustücke, desgleichen eine Fric'sche Sammlung von imitirten Edelsteinen.

Das Jahr 1844 wurde für unseren Verein insoferne ver-

hängnissvoll, als in demselben das städtische Museum in Salzburg gegründet und in Folge dessen die Mitgliederzahl bedeutend vermindert wurde, da sich nun selbstverständlich die Bewohner jenes Kronlandes dem eigenen Museum zuwendeten. So fiel die Mitgliederzahl auf zirka 300, in welchem Stadium, mit kleinen Schwankungen von Mehr und Minder, jene seither stetig verblieb, während das Vereins-Vermögen allmählich von 8000 fl. bis 1863 auf 13.600 fl. C. M. und bis 1873 auf 16.650 fl. ö. W. zunahm.

1845 wurde der Bibliotheks-Katalog von Prof. Gaisberger in Druck gelegt und zur allgemeinen Benützung der Bibliothek auch ein Lesezimmer eröffnet. Später ward ein neuer Zettel-Katalog für jede wissenschaftliche Fach-Abtheilung angelegt und wird gegenwärtig die Bibliothek durch Dr. F. Krakowitzer einer Revision unterzogen. Sie umfasst im Momente, ohne Zurechnung der Doubletten 6500 Werke mit etwa 26 — 30.000 Bänden, (namentlich reichlich im Gebiete der Geschichte und deren Hilfswissenschaften vertreten), 20 Inkunabeln, (15 bis einschliesslich 1500 erschienene Druckwerke, 5 bis Ende des XV. Jahrhunderts), 230 Manuskripte (zum Theil von höchstem Interesse und gesuchter Seltenheit) und bei 3800 Objekte anderer hieher gehöriger Sammlungen von Karten, Atlassen, Plänen, Autografen, Musikalien, grafischen Blättern aller Art, Handzeichnungen u. s. w. — Die Bibliothek geniesst ausser der erwähnten Landes-Dotation von 210 fl. und der Zulage des Kustos per 157 fl. 50 kr. für die Besorgung der ständischen Sammlung keine weiteren Bezüge.

1846 unternahm Probst Jod. Stülz auf Kosten der oberösterreichischen Stände eine Reise nach München, um jene noch fehlenden Codices und Urkunden kopiren zu lassen, welche im k. bair. Reichs-Archive bewahrt, als werthvolle Dokumente unserer heimatlichen Geschichte nothwendig beigezogen werden mussten, um für unser Diplomatar die erwünschte Vollständigkeit zu erreichen.

Für die Vereinsjahre 1845, 1846 und 1847 wurde am 14. Juni des letzteren Jahres die Generalversammlung abgehalten.

Höchst wichtig für die vaterländische Geschichtsforschung und Alterthumskunde wurde die Auffindung eines keltischen Leichenfeldes in Hallstadt. Schon im November 1846 wurden daselbst bei Gelegenheit der Schottergewinnung in dem nächst dem Rudolfsthurme gelegenen Salzberge alte Geräthe und bei weiteren Nachgrabungen auch Menschenskelette entdeckt, so dass man daraus schliessen konnte, diese Stelle müsse ein Begräbnissplatz der früheren Bewohner dieser Gegenden gewesen sein.

Im Frühjahr und Sommer 1847 wurden die Ausgrabungen unter Aufsicht des k. k. Bergmeisters Johann Ramsauer fortgesetzt, der sie mit Sachkenntniss und Umsicht leitete und um die Erhaltung der Funde sich sehr besorgt erwies.

Vom hohen Landes-Präsidium hievon in Kenntniss gesetzt, hielt es der Verwaltungs-Ausschuss des Museums für geboten, den früheren Kustos Georg Weishäupl nach Hallstadt abzuordnen, um den Plan des Fundortes aufzunehmen und getreue Zeichnungen der ausgegrabenen Objekte zu entwerfen. Zugleich versuchte es das Museum bei dem hohen Hofkammer-Präsidium die Bewilligung zu erwirken, dass jene Funde in das vaterländische Museum übertragen oder doch wenigstens von den Doubletten entsprechende Exemplare an dasselbe abgegeben werden möchten. Nach abschlägigem Bescheid wiederholte der Museal-Ausschuss unter Befürwortung des damaligen Direktors des k. k. Münz- und Antiken-Kabinetts J. K. Arneth, noch einmal seine Bitte, worauf wenigstens die Bewilligung ertheilt wurde, Einiges von den Hallstädter Funden gegen andere Tausch-Objekte an das Museum abzugeben, was denn auch geschah und den Grund zur heutigen Sammlung keltischer Alterthümer in unserem Museum legte. Anfänglich wurde die weitaus beträchtlichere Masse jener Funde über Anordnung des hohen Hofkammer-Präsidiums im Rudolfsthurme zu Hallstadt aufbewahrt, weil man es im Interesse der Wissenschaft gelegen fand, dass jene an der Fundstätte selber verblieben und die so interessanten Ausgrabungen ihrem heimatlichen Boden nicht sollten entzogen werden; später aber wurden sie doch nach

Wien gebracht und sind gegenwärtig im k. k. Antiken-Kabinete aufgestellt. Heute besitzt das Museum nahe an 600 Objekte, welche aus den Hallstädter Ausgrabungen herrühren. Weishäupl vollzog 1847 seine Sendung zur vollsten Zufriedenheit und auch Ramsauer war so gefällig, dem Museum seine Tagebücher über die Auffindungen bereitwilligst mitzutheilen. Professor Gaisberger aber übernahm es, auf Grundlage der ihm zur Disposition gestellten Materialien eine vollständige, mit Abbildungen belegte Beschreibung, so wie kritische und historische Erörterungen über Bedeutung, Alter und Nationalität dieser Ausgrabungen in dem Aufsätze „Die Gräber von Hallstadt“ zu liefern, welcher dem 10. Jahresberichte beigegeben wurde.

Ende 1847 wurde Karl Ehrlich zur geognostischen Erforschung des Landes, als Begehungs-Kommissär für die Provinz Oberösterreich und Salzburg berufen und ihm vom Verwaltungs-Ausschusse die Annahme dieses ehrenvollen Rufes, mit Beibehaltung seiner Stelle, auf ein Jahr bewilligt, wie auch von Seite der löbl. Stände dem ständischen Registranten Georg Weishäupl gestattet, für diese Zeit erneut die Geschäfte des Museal-Kustos provisorisch zu besorgen.

Ursprünglich war ein geognostisch-montanistischer Verein, angeregt von Sr. k. Hoheit dem durchl. Herrn Erzherzoge Johann, nur für Innerösterreich gegründet mit dem Direktionssitze in Graz; durch den Vereinspräsidenten des Museums Baron Skrbensky gewonnen, beschlossen auch die oberösterreichischen Stände im gleichen Sinne die geologische Erforschung des Landes in's Werk zu setzen und warfen hiefür 500 fl. C. M. aus. Nach 2jährigem Bestande löste sich jener Verein, namentlich in Folge der Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt, in seiner zeitherigen Ausdehnung wieder auf und blieb nur noch im Bestande für Steiermark, während Oberösterreich seine bezüglichen Forschungen theils selbstständig fortsetzte, theils diese durch die geologische Reichsanstalt fortgesetzt wurden und Karl Ehrlich hiefür noch im Sommer 1850 thätig war.

Im Jahre 1848 unterblieb in Betracht der Zeitereignisse

die Generalversammlung, und das Museum hatte in schneller Folge nicht nur das Scheiden seines ihm stets so freundlich gesinnten Vorstandes, des k. k. Landeschefs Freiherrn von Skrbensky, sondern auch den Austritt mehrerer der thätigsten und hervorragendsten Mitglieder seines Verwaltungs-Ausschusses zu betrauern. Schwerer noch, weil unersetzlich, traf die Anstalt der Tod des edlen, für das Museum unvergesslichen Ritters Anton v. Spaun, welcher am 26. Juni 1849 zu Kremsmünster, wohin er sich, gebrochen durch die traurigen Wirren des Vaterlandes, zurückgezogen hatte, verschied. Ueber Anregung des Abtes Thomas Mitterndorfer wurde durch den Verwaltungs-Ausschuss eine Subskription eingeleitet, dem verdienstvollen hochverehrten Manne, als äusseres Zeichen gebührender Anerkennung für dessen aufopfernde Bemühungen, ein Grabdenkmal auf dem Friedhofe zu Kremsmünster zu errichten und die Abtragung des Restes der aus jener nicht gedeckten Kosten von dem Museum übernommen.

Der Druck des Diplomatars wurde der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien übertragen; Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl übernahm huldvollst die Widmung des Werkes und geruhte von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand I. die Allerhöchste Bewilligung zu erwirken, dass die Hälfte der Druckkosten auf die Privatkasse Sr. Majestät übernommen wurde. Der Verwaltungs-Ausschuss richtete in Folge dieses neuen Merkmales der Huld des durchlauchtigsten Schutzherrn unseres Vereines an Höchstdenselben eine Dankadresse, zugleich mit der Bitte, Sr. Majestät für die wahrhaft kaiserliche Unterstützung den allerunterthänigsten Dank des Vereines abtatten zu wollen.

Im Winter 1848 auf 1849 begannen die ebenso anziehenden, als belehrenden Vorlesungen der Herren K. Ehrlich und Dr. Schiedermayr im Museum über Geologie und Zoologie und fanden die ehrendste Aufnahme von Seite des Publikums. Durch den Abgang des Letzteren im Herbste 1849 nach Kirchdorf, mussten die bereits für den Winter angemeldeten Vor-

träge über Botanik leider unterbleiben, und nun setzte Karl Ehrlich allein noch durch mehrere Jahre die Vorträge über Geologie fort und veröffentlichte dieselben als „geologische Geschichten über die Verhältnisse und Einflüsse der Bodenbeschaffenheit auf die Beschäftigung und den Kulturzustand der Bevölkerung“. — Später entstand eine mehrjährige Pause in diesen Wintervorlesungen, bis selbe in neuerer Zeit von Seite des Museums wieder namentlich durch die energischen Bemühungen des Prof. L. Edelbacher eingeleitet und mit freundlicher Unterstützung der Professoren unserer hiesigen Lehranstalten und anderer Männer der Wissenschaft fortgeführt wurden.

Im Jahre 1848 wurde unter anderen thätigen Bemühungen für die Botanik durch Dr. K. Schiedermayr auch die Zusammenstellung eines provinziellen Herbars aus den durch Ankauf erworbenen Pflanzen bewerkstelligt. Ferner wurde eine Bibliotheksordnung ausgearbeitet und dem 11. Jahres-Berichte beigegeben, in unermüdlicher Thätigkeit die Arbeiten für das Diplomatar fortgesetzt, und dieses mächtig vorwärts gefördert, wozu der Eifer des ständ. Rechnungsbeamten Ferd. Wirmsberger wesentlich beigetragen hat, wie überhaupt von allen Seiten dankenswerthe Unterstützung dem so hochwichtigen Werke zugewendet wurde und sich namentlich der Official des k. Haus- und Staatsarchivs Dr. A. Müller durch Uebernahme der Collationirung des Druckes nennenswerthe Verdienste erwarb.

Am 25. November 1849 erfreuten Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. in Begleitung des Ministers Dr. A. Bach das Museum mit Allerhöchstihrem Besuche als Landesherr. — Der k. k. Statthalter Baron Eduard Bach, ein warmer Freund und Förderer alles Gemeinnützigen und Schönen, wie alles edleren Strebens wurde 1851 Vorstand des Museums.

Den Jahresbericht von 1850 finden wir zum erstenmale von Dr. Robert Rauscher gefertigt, dessen förderliche Thätigkeit dem Museum in mehr als einer Richtung erspriesslich blieb.

Mit dem von Karl Ehrlich auf seiner geognostischen Forschungsreise gesammelten Materiale von Gesteinen und Petre-

facten ward der Grund zu unserer schönen geognostisch-paläontologischen Sammlung gelegt, welche gegenwärtig die ganzen ebenerdigen Lokalitäten des Gebäudes einnimmt; hiefür wurde von der Landesvertretung eine jährliche Dotation von 525 fl. ö. W. bewilligt, wovon seit 1869 ein Theil auch zu archäologischen Ausgrabungen verwendet werden darf. — Diese Sammlungen gehören zu den belehrendsten und interessantesten unserer Anstalt und erfreuen sich alljährlich einer nicht unbedeutenden Vermehrung, so dass sich die Zahl der hier bewahrten Objekte gegenwärtig auf 12.000 beläuft; der Name unseres trefflichen Kustos, des k. k. Rathes Karl Ehrlich aber wird in dessen Leistungen für die Geologie und Geognosie des Landes, diesem, wie ganz besonders dem Museum, dem er seine volle Kraft seit so langen Jahren treu gewidmet, für alle Zeiten in dankbarer Erinnerung unvergessen bleiben.

Im Jahre 1851 wurden auf fürstl. Auersperg'schem Grunde, südöstlich von dem durch Tradition und Erfahrung als ergiebigsten Fundort alterthümlicher Gegenstände berühmten Dorfe Lorch bei Ens, nahe der Stelle, an welcher auch schon ein Jahr vorher ein röm. Grab entdeckt worden war, der Theil eines ausgedehnten Hypocaustums aufgefunden. Die Linzer Zeitung brachte am 20. September 1851 hievon die erste Nachricht aus der Feder des Direktors des k. k. Münz- und Antiken-Kabinetts Josef Ritter v. Arneth. Leider wurde bei der ersten Aufdeckung so schonungslos zu Werke gegangen, dass in Folge eines höchst missbilligenden Aufsatzes in der „Allgemeinen Zeitung“, die k. k. Statthalterei sich veranlasst sah, nicht nur, um weiterer Zerstörung vorzubeugen, die Einstellung der Arbeiten zu erwirken, sondern auch Herrn K. Ehrlich dahin abzusenden, um die Fortsetzung der interessanten Ausgrabung zu überwachen; wofür sie 250 fl., dann denselben Betrag noch einmal bewilligte. Der Bericht dieser Kommission erschien am 20. Oktober in der Linzer Zeitung, eine grössere Abhandlung hierüber hinterlegte Direktor J. v. Arneth 1856 in den Mittheilungen der Zentral-Kommission. Die so überwachten Arbeiten wurden mit

der grössten Berücksichtigung für die Erhaltung des hochinteressanten Objektes fortgeführt, durch planmässige Enthüllung, eine nach Massgabe der beschränkten Mittel, möglichst genaue Aufnahme der Konstruktion und Ausdehnung der alten Baureste erzielt und mit der bedungenen neuerlichen Zudeckung derselben geschlossen, die Weitererforschung günstigeren Zeiten vorbehaltend. Bericht, Pläne und Zeichnungen wurden in die Hände des Statthalters Baron Bach gelegt und bildeten eben das Substrat zu jener oben berührten Abhandlung des Direktors Ritter v. Arneth. Die gewonnenen archäologischen Fundobjekte kamen in das vaterländische Museum; eine allgemeine Beschreibung nebst Plan hievon, befindet sich auch als Beigabe zu der Nr. II „archäologische Nachlese“ von J. Gaisberger im Museal-Jahresberichte XXIV.

1852 erschien der 1. Band des „oberösterreichischen Urkundenbuches“, nur Saal-Bücher enthaltend, und wir fügen dieser Notiz, die chronologische Folge überspringend, sogleich bei, dass der 2. Band 1856, der 3. 1862, der 4. 1867, der 5. 1868, der 6. 1872 ausgegeben wurde.

Der 2. Band enthält die im Lande vorhandenen 503 Urkunden vom Jahre 777 bis 1230; der 3. 635 Urkunden von 1231—1282; der 4. 609 von 1283—1308; der 5. 641 von 1308—1330 und der 6. Band 644 Urkunden von 1331—1346. Druckbereit liegt auch bereits der 7. Band, wie die Regesten-Sammlung von mehr als 10.000 Urkunden und ebenso der Real-Index zu Kurz' Beiträgen der Geschichte des Landes ob der Ens, zusammengestellt von Ferd. Wirmsperger, welche mühevollen Arbeit das Museum im Manuskripte ankauft, der Unterstützung harrend, welche deren so wünschenswerthe Herausgabe ermöglichen soll!

1853 wurde der Plan gefasst, eine neue Chronik des Landes ob der Ens anzulegen, um hiedurch den künftigen Generationen das Wissenswerthe der gegenwärtigen Zeitereignisse unseres engeren Vaterlandes aufzubewahren, ein gewiss sehr glückliches Projekt, welches leider bis nun nicht zur Ausführung kam, jedenfalls aber einer erneuerten Anregung werth ist. Im

nächsten Jahre unterbreitete der Verwaltungs-Ausschuss Seinem durchl. Protektor einen eingehenden Bericht über den Stand und die Fortschritte der Seinen erlauchten Namen tragenden wissenschaftlichen Anstalt, und erhielt entgegen den ehrenden Ausdruck der Anerkennung nebst einem Beitrag von 200 fl. C. M. für Vereinszwecke aus Höchst dessen Privatkassa. Zugleich mehrten sich von allen Seiten unsere Sammlungen in höchst erfreulicher Weise und immer lebhafter wurde der Verkehr mit anderen gelehrten Anstalten des In- und Auslandes.

In diesem Jahre starb der wackere Geschichtsforscher Michael Filz, Prior des Stiftes Michelbeuern und Probst M. Arneth von St. Florian, einer der Gründer des Vereines.

Wichtig gestaltete sich das Jahr 1855 für das Museum, indem ihm nun auch die letzten ebenerdigen Lokalitäten des Gebäudes, vormalig Wagenremisen, dann Depositorium ständischer Geräthschaften und zum Theile benützt zur Aufbewahrung der Heuvorräthe des ständischen Bereiters, eingeräumt wurden, nachdem schon Jahre vorher die rechts vom Eingange befindlichen Gemächer gewonnen und zur Wohnung für den Präparator adaptirt worden waren. Das hiesige Museum, welches die geognostische Durchforschung des Landes zu einer wesentlichen Aufgabe seines Strebens machte, war durch die Bemühungen und den Sammelfleiss seines thätigen Kustos, K. Ehrlich, bereits seit längerem im Besitze einer grossen Zahl mit Sachkenntniss gewählter hochinteressanter geognostischer und paläontologischer Belegstücke aus den heimatlichen Gebirgen, von Versteinerungen und Mineralien, welche durch die Munifizienz der Landstände angekauft wurden, zu deren wissenschaftlicher Ordnung und anschaulicher Darstellung aber die nöthigen Räumlichkeiten fehlten. Um diesem Bedürfnisse abzuhelfen, wendete sich der Verwaltungsausschuss vertrauensvoll mit Ansuchen vom 25. Mai 1855 an das vereinigte Landeskollegium und bat um jene oben bezeichneten Lokalitäten und deren Adaptirung, worauf jenes auch in stets bewiesener Hochherzigkeit einging und die bereits früher im kommissionellen Wege erhobenen und zu dem vorhandenen Zwecke nöthigen Bau-

herstellungen und Adaptirungen laut Beschluss vom 4. Juli 1855 (Z. 2836) und zwar mit einem Kostenaufwand von 1206 fl. C M. ausführen liess, nachdem hiez zu mit Erlass des hohen Ministeriums des Innern vom 17. September 1855 (Z. 19.373) die höhere Genehmigung erfolgt war.

Die aufgestellte Sammlung repräsentirt das gesammte ober-österreichisch-salzburgische Alpengebiet und wurde die Anordnung sowohl nach dem geologischen Systeme, als auch nach den Gebirgszügen und Lokalitäten bewerkstelligt, so wie sich damit zugleich die Bildungsgeschichte der Erde in fortschreitender Entwicklung nachweist und zwar in folgender Ordnung: 1. Die krystallinischen Bildungen des Zentralstockes der Alpen, nebst deren Vorlagen, 2. der Grauwakenzug der Uebergangsformation, 3. die sekundären Formationen der Trias, Jura und Kreide, 4. die eocenen und miocenen Tertiär-Ablagerungen, 5. die quaternären Bildungen mit Einschluss der Bildungen der Gegenwart, während 6. den Schluss wieder die Urgebirgsmassen (meist Granit) vom linken Donauufer, als Theile des böhmischen Zentralstockes bilden.

Diese Sammlungen sind in 34 Glaskästen aufgestellt, wie ingleichen 4 Mittelschränke die vorzüglichsten Repräsentanten der fossilen Thierwelt nach ihrem Entwicklungsgange enthalten. Zugleich findet die angewandte Geognosie durch Aufstellung der nutzbaren Gesteine des Landes und die Darlegung ihrer Verwendbarkeit durch geeignete Modelle u. s. w. ihre ebenso würdige als belehrende Vertretung.

Keil's geoplastische Darstellung des salzburgischen Zentralstockes schmückt das erste Zimmer, die 2. vom Lande Oberösterreich, durch Landtagsbeschluss vom 15. Februar 1866 zur Anschaffung genehmigt, wurde leider durch die andauernde Krankheit des Verfertigers noch nicht zu Stande gebracht. Noch besitzt diese Abtheilung mehrere andere hieher gehörige plastische Darstellungen, Bilderwerke und Karten und in der betreffenden Bibliotheks-Abtheilung ein schätzbares Material für das Studium dieser Wissenschaft.

In huldvollster Weise wurde diese Abtheilung durch die Widmung einer Sammlung bereichert, welche Se. k. Hoheit Erzherzog Johann in Verbindung mit Fr. Rosthorn aus dem Gebiete des Salzburger Zentralstockes durch eigene Forschungen zusammengebracht hatte.

Reich vermehrt wurde (1858) die Abtheilung der Petrefacten durch den Ankauf einer derartigen, ursprünglich für St. Petersburg bestimmten, werthvollen Sammlung des Bergmeisters Ramsauer aus dem versteinungsreichen Gebiete von Hallstadt. Kustos K. Ehrlich besorgte deren Aufstellung nach Anordnung des thätigen und fachkundigen Referenten für Geologie, Professor Engl, und zeigte sich fortwährend auf allen Gebieten ein emsiges Schaffen, ein erfolgreiches Vorwärtsschreiten!

Aber einen der schmerzlichsten Verluste hatte dasselbe Jahr 1855 dem Museum gebracht, indem dessen hochverehrter und hochverdienter Präses Graf Johann v. Weissenwolf, welcher dem Verwaltungs-Ausschusse seit Gründung der Anstalt, volle 22 Jahre, mit unermüdeter Treue und stets gleicher Liebe vorgestanden, mit Tod abging — ein edler, hochgebildeter Mann, allbeliebt um seiner Menschenfreundlichkeit und Herzensgüte, in welchem unsere Anstalt einen ihrer hervorragendsten Gönner, eines ihrer thätigsten Mitglieder verlor. An seine Stelle wurde der k. k. Kämmerer und Regierungsrath Baron Johann v. Stiebar gewählt.

1856 erlangte die Abtheilung der Alterthumskunde durch die gelegentlich einer Strassenumlegung bei Ens gemachten Funde antiker Gegenstände eine interessante Bereicherung, wie nicht minder durch weitere gelungene Abbildungen der Hallstädter Funde. Auch erwirkte Baron Bach in diesem Jahre dem Institute die Portofreiheit ihrer Korrespondenz mit l. f. Behörden in allen Museal-Angelegenheiten, und Jahr für Jahr geruhte Se. k. Hoheit der durchl. Protektor dem Vereine ein huldvolles Geschenk von 100 fl. C. M. zu bewilligen. 1857 erschien, dem Jahresberichte beigegeben, K. Ehrlich's für die Bodenkunde des Landes wichtige Schrift über „die nutzbaren Gesteine Ober-

österreichs und Salzburgs nach dem geognostischen Vorkommen und in ihrer Anwendung“. — Das vereinigte Landeskollegium ertheilte die Erlaubniss von der jährlichen Diplomatar-Subvention zu 500 fl., welche ursprünglich nur der Sammlung und dem Abschreiben von Urkunden gewidmet war, in Zukunft je 200 fl., per Jahr zum Drucke verwenden zu dürfen, zugleich schritt die Arbeit für das Diplomatar rüstig fort, auch Ferd. Wirmsperger's schon erwähnte Regesten - Abschriften wurden angekauft, die Bibliothek jedes Jahr mit wichtigen Werken vermehrt, neuerdings interessante Funde antiker Gegenstände aus den Arbeiten der Donauregulirung unterhalb Grein gewonnen und von Professor Gaisberger kritisch beschrieben; die Doktoren Duftschmied und Schiedermayr fuhren in unermüdlichen Eifer fort, unsere Pflanzensammlungen zu ordnen und zu vervollständigen, E. Haslinger wirkte für Entomologie, G. Weishäupl arbeitete rastlos für Numismatik, Sphragistik und Heraldik, die wissenschaftlichen Beiträge zur Landeskunde wuchsen an Zahl und Interesse — und mit einem selbstbewussten Hinweis auf seine Thätigkeit konnte das Museum 1858 den 25. Jahrestag seiner Gründung feiern.

Schmerzlich betrauerte das Museum in diesem Jahre den Tod des rühmlich bekannten Geschichtsforschers, des Florianer Chorherrn J. Chmel, wie im nächsten Jahre jenen Sr. k. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Johann, eines ebenso eifrigen Förderers der vaterländischen Geschichts- und Naturkunde, des industriellen und gewerblichen Fortschrittes, als eines erhabenen Gönners unserer Anstalt! — 1860 waren von den ersten 804 Mitgliedern des Museums nur mehr 71 übrig, welche noch dem Vereine angehörten, von den ersten Verwaltungsausschüssen wirkten noch immer als solche Freiherr v. Stiebar, Regierungsrath Franz S. v. Kreil und als die kräftigsten Stützen des Vereines, die beiden Geschichtsforscher J. Gaisberger und Jod. Stülz, regul. Chorherrn des Stiftes St. Florian. In diesem Jahre trat Dr. Augustin Reslhuber, Abt von Kremsmünster und rühmlichst bekannter Astronom in den Verwaltungsrath ein.

Im Herbste 1860 betheiligte sich das Museum an der Ausstellung mittelalterlicher Kunstwerke, welche der Alterthums-Verein in Wien veranstaltet hatte.

Schwer hatte der Verein in Folge der Abberufung Sr. Exzellenz des k. k. Statthalters, Freiherrn Eduard v. Bach, den Abgang seines energischen Vereins-Vorstandes zu beklagen, welcher seit 10 Jahren der Anstalt in jeder Richtung die wärmsten Sympathien zugewendet hatte, bei jedem Anlasse eifrig besorgt, deren Interessen zu wahren und zu fördern; die Stelle blieb vorläufig unbesetzt und wurde der k. k. Hofrath, Ritter Anton v. Schwabena u, zum provisorischen Stellvertreter erwählt.

1861 wurde die ausgezeichnet schöne und reichhaltige Käfer- und Schmetterling-Sammlung des Baurathes, J. Knörlein, um 2400 fl. ö. W. käuflich erworben, und hiemit die bereits bestehende, seiner Zeit durch Joh. Strobl, weil. Pfleger in Windhaag, Dr. J. Duftschmied und J. Knörlein angelegte Sammlung auf die schätzbarste Weise vermehrt; Jahr für Jahr vervollständigt, übersteigt gegenwärtig die Entomologie in allen ihren Gruppen bereits die Zahl von 25.600 Exemplaren. Unter der Pflege des fachkundigen Referenten, J. Knörlein, in vorzüglicher Weise geordnet und aufgestellt, nimmt sie unter den grössten derartigen Sammlungen Oesterreichs einen ehrenvollen Platz ein. 1873 wies dieselbe, seither wieder um nahe an 2000 Nummern vermehrt, an Coleopteren 11.359 Arten (5418 Inländer und 5941 Ausländer) auf, an Lepidopteren 1248 Spezies (1064 Inländer), die übrigen systematisch geordneten Sammlungen der Orthopteren, Neuropteren, Hemipteren, Hymenopteren, Homopteren, Dipteren, Spinnen, Asseln und Vielfüssen umfassen 1011 Spezies, darunter 920 Inländer. — Die übrige Thierwelt findet in 4 Lokalitäten ihre systematische Aufstellung; 23 Kästen inländische Thiere; Säugethiere 89, Vögel 661, Fische 220, Amphibien 169, Krustenthier, Würmer und Weichthiere zusammen 516, Insekten, eine eigene Abtheilung bildend, über 30.000; die fremdländische Thierwelt, welche in neuester Zeit

mit dem schönen Exemplare eines männlichen Löwen bereichert wurde, zählte 1873 bereits 701 Objekte, so dass auch die zoologische Abtheilung zu den interessantesten und von den Besuchern mit besonderer Vorliebe ausgezeichneten Sammlungen gehört; einheimische Vogelnester haben wir derzeit 88, Vogeleiervorwiegend einheimische Arten 640, präparirte Vogelzungen 165.

Durch den Bau der Wels—Passauer Bahn wurden 1862 interessante fossile Thierreste urweltlicher Dickhäuter, Hirsche und Pferde zu Tage gefördert und dem Museum einverleibt, wie nicht minder eine grosse Anzahl antiker bei Lorch ausgegrabener Gegenstände.

Im Jahre 1862 wurde der k. k. Statthalter Freiherr Franz v. Spiegelfeld zum Vorstande gewählt; die Stelle eines Präses des Ausschusses, welche Freiherr v. Stiebar seit 7 Jahren in thätigster Weise verwaltet hatte, war vorläufig unbesetzt und wurde im Laufe des Jahres von Ritter Anton v. Schwabenau eingenommen; den Vorsitz in den Ausschuss-Sitzungen führte einstweilen der k. k. Statthaltereirath Friedrich Freiherr v. Haan. Durch Todesabgang zu beklagen hatte der Verein nebst so manchem anderen Mitgliede den so äusserst thätigen Landschafts-Buchhaltungsbeamten Ferd. Wirmsperger. In ihrem XXIII. Jahresberichte veröffentlichte die Anstalt eine stattliche Reihe der grösseren bis dahin erschienenen werthvollen wissenschaftlichen Abhandlungen ihrer Mitglieder sowohl auf dem Gebiete der politischen, als der Kultur- und Naturgeschichte des Heimatlandes und konnte mit Befriedigung auf die Thatsache hinweisen, dass diese zahlreichen, wissenschaftlichen Arbeiten, namentlich jene der geognostischen Abtheilung, bereits von namhaften Fachgelehrten des In- und Auslandes zu ihren Studien benützt und in ihren Werken wiederholt rühmlich erwähnt wurden.

✓ 1863 wurde eine theilweise Umgestaltung und neue Anordnung der Sammlungen in Angriff genommen. Leider gestattete der bereits allseitig und mit jedem Jahre fühlbarer werdende Mangel an Raum, wie nicht minder die Beschränktheit der Geldmittel es nicht, jene Neugestaltung in einer wirklich frucht-

bringenden Weise durchzuführen und trotz Manchem, was in der That geschah, blieb das Ganze, ja musste das Ganze so ziemlich beim Alten bleiben.

In diesem Jahre verlor das Museum wieder unter 13 Mitgliedern, welche der Tod abberief, mehrere seiner eifrigsten Arbeitskräfte und langjährigen Gönner, wie den Kanonikus J. E. Aichinger, seit 7 Jahren Mitglied des Verwaltungsausschusses, den Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinetts, J. Ritter v. Arneth, den Grafen Adolf Barth v. Barthenheim, Mitglied des Vereines seit dessen Bestehen, seit 22 Jahren im Verwaltungsrathe, den bekannten Sphragistiker K. v. Sava und A. Ritter v. Genczik.

1864 wurde durch die Bemühungen des Ausschussmitgliedes, Adalb. Stifter, des rühmlichst bekannten Novellisten, der alterthümliche Ofen des Schlosses Wildshut, eine der schönsten Töpferarbeiten des 17. Jahrhunderts, erworben; die keltischen Sammlungen erhielten werthvolle Vermehrungen, namentlich durch das von Bergmeister Ramsauer aufgefundene und von Prof. Brügge zusammengestellte Skelett eines Kelten; durch Pfarrer J. Saxeneder wurde zu Ueberackern ein neuer Fundort römischer Alterthümer entdeckt und von Seite des Museal-Ausschusses zu weiteren Erforschungen nicht nur die nöthigen Schritte eingeleitet, sondern ein entsprechender Vorschuss zur Bestreitung der Auslagen geleistet, (1872 erklärte Pfarrer J. Saxeneder die unterbrochenen Nachgrabungen auf dem im Garten seines Pfarrhofes befindlichen römischen Todtenfelde auf Rechnung des Museums wieder fortsetzen zu wollen), bis jetzt sind einige 60 Fundstücke aus Ueberackern an das Museum gelangt, bei welchem Anlasse wir im Allgemeinen bemerken, dass sich 1873 sämmtliche römische Ausgrabungs-Objekte (mit Ausschluss der Münzen) auf 2318 beliefen und zwar aus Anselden 14, Braunau 57, Ens-Lorch 464, Hallstadt 585, Lambach 60, Linz 214, Munderfing 46, Pichlwang 10, Schlägen 319, Strudel und Wirbel 86, Traunkirchen 1, Ueberackern 64, Wels 123, Windischgarsten 275.

Am 25. Februar 1864 wurde das Fünfer-Comité zur Regelung namhafter älterer Ausstände erneuert, zum Theil gekrönt durch den Erfolg von Einbringung derselben, zum Theil zur Abschreibung jener Forderungen geführt, welche sich durch verschiedene unabweisbare Verhältnisse als uneinbringlich erwiesen.

Durch das Ableben des ständischen Registranten, des durch rastlosen Fleiss und unermüdlichen Eifer um unsere Anstalt hochverdienten 2. Sekretärs Georg Weishäupl, welcher im Musealgebäude noch eine Wohnung inne hatte, wurden nun die letzten im Hause befindlichen, dem Museum noch nicht zugewiesenen Lokalitäten frei; über Ansuchen des Verwaltungsausschusses, beschloss der h. Landes-Ausschuss, welcher zu jeder Zeit, wie bei jedem Anlasse seine Theilnahme und Unterstützung unserer Anstalt gütigst zugewendet hat, unter Mittheilung vom 21. März 1865 (Z. 3550) jene Wohnung Weishäupl's nicht nur gleichfalls den Musealzwecken zu widmen, sondern die hiefür nothwendigen Adaptirungs-Arbeiten auf Landeskosten vornehmen zu lassen. Mit grösster Beschleunigung noch im Monate Juni durchgeführt, gewann das Museum hiedurch, da ein vom Grunde bis zum Dachboden reichender Adaptirungsbau ausgeführt wurde, nicht nur zur ebenen Erde für die geognostisch-paläontologische Abtheilung weiteren Raum, sondern auch im 1. Stocke 3 neue Zimmer und ein Kabinet, im 2. Stockwerke aber gleichfalls ein sehr geräumiges Zimmer. Ueber eine unterthänigste Bitte des Ausschusses an Se. k. k. Hoheit den durchl. Herrn Erzherzog Franz Karl geruhte derselbe nach der dem Museum zugekommenen Eröffnung vom 5. Juli 1865 in Höchstseiner Huld jene volle Summe von 700 fl., welche nach einem beiläufigen Voranschlage als nöthig für Beistellung der Einrichtungsstücke erkannt wurde, zu diesem Zwecke anzuweisen, für welches grossmüthige Gnadengeschenk der Verwaltungsausschuss sich selbstverständlich beeilte, sofort seinen tiefempfundenen Dank dem stets so gnädigen Protektor der Anstalt zu Füssen zu legen. Auf diese Weise wurde das gegenwärtige Bilderzimmer, jenes für die archäologische Sammlung, wie die Räume für Münz-

und Siegelsammlung gewonnen und dürfte hier die geeignete Stelle sein, den derzeitigen Bestand der archäologischen Sammlungen, nach Rittmeister A. Winkler's Registrirung von 1873 im Detail anzuführen. Enthält die Antikensammlung, wie bereits erwähnt, bereits mehr als 2300 Einzelobjekte, ohne Einrechnung der hievon getrennten numismatisch-sphragistischen Abtheilung, so besitzt das Museum an Gegenständen aus dem Mittelalter nahezu 1700 Nummern, hievon: 236 Gemälde, 75 alte Musikinstrumente, 488 Geräthe aller Art, 124 Objekte der zu verschiedenen Zeiten landesüblichen Trachten, 204 Schnitzwerke und Skulpturen, 21 Folterwerkzeuge und bei sechstalbhundert Waffen aller Art, Stoss-, Hieb-, Stangen-, Schiess- und Schutzwaffen, wie Fahnen.

Die meisten dieser Gegenstände — und zwar eben die kostbarsten — besass das Museum schon seit vielen Jahren, theils erworben durch Ankauf, theils durch Schenkungen, theils aber auch als Leihobjekte, unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes der betreffenden Besitzer. Das Unicum einer Batterie des XV. Jahrhunderts, von weil. Kaiser Max I. einst der Stadt Wels hinterlassen und als Eigenthum derselben im hiesigen Museum aufgestellt, wurde leider in neuester Zeit sowohl durch eine Schenkung zerrissen, welche die Stadt Wels mit einem der werthvollsten Stücke derselben an das k. Zeughaus in Berlin machte, als anderseits durch den Abgang eines zweiten Stückes nach Wien. Viele Gegenstände dieser Art wurden durch die Bemühungen des Rittmeisters A. Winkler einstweilen zur Exposition für die grosse Wiener Weltausstellung angesammelt, so dass sie nach nur kurzem Verweilen im Museum, leider wieder an die Orte ihrer früheren Aufbewahrung nach Steyr, Ens, Perg, Mauthausen u. s. w. zurückgehen mussten. Aus Braunau wurde Einiges durch einen Kauf erworben, manch' werthvolles Objekt gelangte in die Sammlung durch die Stadtvertretung von Linz, Einiges von Freistadt, Grein, Käfermarkt, Vöklabruck u. s. w., anderes durch Schenkung einzelner Gönner, deren sich unsere Anstalt unter den Besitzern der

heimischen Burgen und Schlösser erfreut — und es wäre des höchsten Dankes werth, möchten alle jene Gemeinden und Privaten, welche derlei für die Landeskunde interessante Objekte besitzen, sich entschliessen, diese — wenn auch unter Vorbehalt des Eigenthums — dem Museum anzuvertrauen, jene hiedurch theils vor Zerstörung und Zersplitterung zu bewahren, theils durch dieselben unsere für die Geschichte des Landes und seine Kultur so werthvolle Sammlung zu vermehren, werthvoller natürlich je lückenloser, zugleich aber ein bleibendes Denkmal des eigenen Hoch- und Gemeinsinnes des Gebers!! — Eine besonders interessante Abtheilung bildet die ethnografische Aufstellung, welche 214 Stücke von Waffen und Geräthen aus Marokko und Tunis umfasst, dem Museum als Legat vom k. k. Hofrathe, Freiherrn Pflügl v. Lissinetz zugefallen; ferner eine ähnliche Sammlung aus Aegypten und Kordofan als Widmung des Dr. A. v. Genczik, wie noch eine Anzahl von etwas über 100 kleineren und grösseren Objekten, Waffen und Geräthen der freien Indianerstämme Nordamerika's aus der M. Pitzer'schen Sammlung, theils durch Kauf, theils als Geschenke erworben.

Im Jahre 1865 schied der k. k. Polizei - Oberkommissär Dr. Isidor Proschko, in Folge seiner Versetzung nach Graz, aus dem Verwaltungskörper des Museums, dem er als eifriges Mitglied und seit 14 Jahren als Vereinssekretär die erspriesslichsten Dienste gewidmet hatte; die Stelle blieb mehrere Jahre unbesetzt, worauf 1867 Professor W. Kukula hiefür gewählt, und im nächsten Jahre durch den k. k. Statthalterei-Konzipisten (jetzt Bezirkshauptmann) Karl Obermüllner ersetzt wurde.

Noch im Laufe des Jahres 1865 wurde mit der Durchführung der neuen Aufstellungen im ersten Stockwerke begonnen und dieselben auch in einigen Parthien vollständig durchgeführt, wie vor Allen eine zweckmässigere Zusammenstellung der alten Schnitzwerke und Gemälde durch das Ausschussmitglied Josef Hafner eingeleitet, ferner wurde beschlossen, ein Comité zur genauen Prüfung aller Sammlungen zu bilden, um nach dessen

Bericht sodann nach allen Richtungen hin, die Umgestaltung des Museums in Ausführung zu setzen.

Das Jahr 1866 entriss dem Museum leider wieder eine grössere Zahl von Gönnern und werkhätigen Mitgliedern, unter ihnen den hochhervorragenden Forscher der oberösterreichischen Flora Dr. Duftschnied, ehe es ihm vergönnt war, das umfangreiche wissenschaftliche Material, das er durch mehr als 40 Jahre zusammengetragen, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ferner ging in diesem Jahre auch Professor G. Schafflinger mit Tod ab und im nächsten Jahre hatte der Verein das Ableben des k. k. Hofraths Adalbert Stifter, des Vicedirektors der k. k. Staatsdruckerei und vaterländischen Dichters Karl Kaltenbrunner, des Statthalterei - Vicepräsidenten Franz Ritter v. Kreil, und des Banquiers Karl Planck v. Planckburg zu beklagen. Franz v. Kreil zählte zu den ältesten Mitgliedern des Verwaltungsrathes, dem er seit Errichtung des Museums angehörte und Karl v. Planck, nach dem Ableben seines Vaters Franz v. Planck, eines der Gründer des Vereins und dessen Kassier, hatte gleichfalls bis zu seinem Tode die Vereinskassa geführt, welche nun auch wieder dessen Sohn Karl Franz Planck v. Planckburg zu übernehmen bereit war, in 3. Generation dem Museum hiemit die lebhaft und stets gleich warme Theilnahme seiner Familie beweisend.

Nach dem Rücktritte Sr. Exzellenz des k. k. Statthalters Freiherr v. Spiegelfeld entfiel nun die Wahl eines Museal-Vorstandes; Präsident des Verwaltungs-Ausschusses blieb Ritter v. Schwabenau, als dessen Stellvertreter wurde Dr. K. Wiser gewählt.

Jenes eben berührte Comité zur Prüfung der Museal-Sammlungen ging mit vielem Eifer an's Werk; doch mochte wohl eben die allzu rasche Inangriffnahme der geplanten Verbesserung, zumal bei dem Mangel an hinreichend verfügbarer freier Zeit der meisten Mitglieder des durch Sachverständige verstärkten Comité's, die Schuld daran tragen, dass hier manches, was man wirklich durchführte, nicht auch den vollen Erfolg erhöhter

Zweckmässigkeit zu erzielen vermochte, dort anderes, wenn auch glücklich begonnen, mehr oder minder auf halbem Wege stehen blieb. — Doch geschah viel des Dankes werth. Die Münzsammlung ward in einem entsprechenderen Lokale aufgestellt und durch Ritter v. Schwabenu systematisch geordnet; die Revision und neue Katalogisirung der Bibliothek wurde durch Legationsrath Weiss v. Starkenfels und Prof. Dr. Walz begonnen, Säugethiere und Vögel durch Prof. Kukula neu geordnet. Besonders thätig und erfolgreich arbeitete Hauptmann Hron v. Leuchtenberg an der Säuberung und Sichtung der in mehreren Kisten eingelagerten Mineralien-Sammlung wie an der Durchführung einer nach dem Weiss'schen Systeme vorgenommenen Neuauftellung der oryktognostischen Sammlung, während Baurath J. Knörlein mit fachmännischer Umsicht und Sorgfalt die Sichtung, Ergänzung und theilweise Erneuerung der Insektensammlung besorgte, welche wieder zahlreichen Zuwachs durch Ankauf und Spenden gewonnen hatte.

Im Jahre 1868 wurde von einem aus den Herren Legationsrath Weiss v. Starkenfels, Prof. Kukula, Hauptmann Hron v. Leuchtenberg, k. Rath Dr. Ulrich und k. k. Statthaltereisekretär Tucek bestehenden Comité ein Entwurf neuer Statuten ausgearbeitet, dessen wesentliche Punkte darin bestanden, dass von nun ab die Stelle eines obersten Vorstandes zu entfallen habe, die Anzahl der Verwaltungsräthe auf 12, jene der beibehaltenen Ersatzmänner auf 6 zu stellen sei. Es wurden Bestimmungen vereinbart über den Wahlmodus bezüglich des Präsidenten, Präsidenten-Stellvertreters und der Funktionäre, ebenso die Dauer ihrer Amtswirksamkeit festgestellt, Fachabtheilungen gegründet, eine Geschäftsordnung ausgearbeitet, Bestimmungen über die Generalversammlung und deren Beschlussfähigkeit wie über die Kontrolle der Sammlungen getroffen u. s. w. und mit der letzten Redaktion die Herren von Weiss, von Schwabenu und Tucek betraut.

Zum Linzer Volksfeste dieses Jahres ward eine leichtfassliche Aufstellung aus der geologischen Abtheilung des Museums in

5 Gruppen veranstaltet, und demselben hiefür die grosse silberne Medaille zuerkannt; ebenso wurde auch eine Separat-Ausstellung alterthümlicher Kunstobjekte, geleitet von den Herren v. Schwabenau, Hafner, Ehrlich und Geyling, in's Werk gesetzt. Wichtig für die Folge gestaltete sich die Anzeige des Herrn Prof. Gaisberger über die Auffindung von Spuren römischer Bauwerke in der Gegend von Windischgarsten. Es wurden sofort entsprechende Massnahmen getroffen, Geld zur Ausgrabung flüssig gemacht, und der dortige Kooperator Oberleitner mit der nöthigen Ueberwachung und Systemisirung der Funde betraut, während Prof. Gaisberger und Dr. Walz sich energisch für die Förderung der Ausgrabungs-Arbeiten bemühten und letzterer denselben auch das Erträgniss seiner hierauf bezüglichen Vorlesungen widmete. Probst J. Stülz sah sich zum tiefsten Bedauern aller Freunde der heimatlichen Geschichtsforschung und namentlich des Museums genöthigt, in Folge eines anhaltenden Augenleidens die bisher zum Ruhme des Vaterlandes geführte Leitung der Herausgabe des Diplomatars zurückzulegen, worauf dieselbe erst P. Pius Schmieder, Kapitular des Stiftes Lambach, übernahm, später aber, nachdem auch dieser hievon zurücktrat, der regulirte Chorherr Faigl von St. Florian, wodurch die Redaktion des wichtigen Werkes, auf welches wir mit gewiss gerechtem Stolze hinblicken, wieder an denselben wissenschaft-nährenden Herd zurückgeleitet wurde, von dem vom Anfange her die Leitung ausging, heimkehrend an das ehrwürdige Stift, in dessen Mitgliedern die Unternehmung stets die wärmste Unterstützung gefunden hatte.

In diesem Jahre verlor die Anstalt durch Tod nicht nur das Verwaltungsmitglied Prof. Ulrich, sondern auch ihren lang-jährigen Geschäftsführer und Präses des Ausschusses Baron Stiebar; Ritter v. Schwabenau legte das Präsidium nieder, und wurde hiefür gewählt der k. k. Statthalter Graf Karl von Hohenwart-Gerlachstein, als dessen Stellvertreter Fürst Karl von Hohenlohe-Waldenburg. Rittmeister Adolf Winkler beginnt seine für unsere Anstalt ebenso erwünschte,

als erspriessliche Thätigkeit, welche in einzelnen Fächern geradezu epochemachend genannt zu werden verdient, namentlich haben ihm die sphragistische und die heraldische Abtheilung, wie die Waffensammlung vieles zu danken, wie denn auch sonst seine Rührigkeit frisches Leben in manchen Zweig der verschiedenen Fächer der Anstalt brachte.

In der Generalversammlung vom 14. Jänner 1869 wurden die neuen Statuten angenommen, ebenso die erneuerte Geschäftsordnung; 15 Fachabtheilungen wurden begründet, dem o. ö. Landes-Ausschusse aber das Recht eingeräumt, sich in den Sitzungen des Verwaltungsrathes durch ein, mit den vollen Befugnissen eines Verwaltungs-Ausschusses ausgestattetes Mitglied desselben vertreten zu lassen.

In diesem Jahre wurden nun durch die grossmüthige Unterstützung der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien (300 fl.) und des h. Landes-Ausschusses (100 fl.), sowie durch die weiteren im Wege der Subskription eingegangenen Beiträge der Gönner unserer Heimatkunde, die 1868 begonnenen so interessanten Ausgrabungen in Windischgarsten zu Ende geführt, 50 römische Gemächer blossgelegt, antike Fundgegenstände aller Art, namentlich viele Münzen gewonnen, vollständig geordnet und der wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt, vor Allem aber hiedurch die für unsere vorchristliche Landesgeschichte hochwichtige Thatsache sichergestellt, dass sich am Fusse des Pyhrn, wie schon lange vermuthet, eine römische Station befunden habe. An die k. k. Akademie der Wissenschaften wurden ein detaillirter Bericht, Pläne, Zeichnungen und fotografische Aufnahmen eingesendet, und die erzielten Resultate von Zeit zu Zeit durch die Linzer Zeitung und andere Blätter dem Publikum mitgetheilt, in welcher Richtung sich besonders Professor Dr. Walz den allgemeinsten Dank der Freunde unserer Landeskunde erwarb; Pfarrer Oberleitner von St. Prankraz, welcher als Kooperator von Windischgarsten, bei den Ausgrabungen besonders thätig war, wurde zum Ehrenmitgliede des Museums ernannt.

Stets bemüht die Sammlungen der Anstalt fruchtbringend

durch den aus ihnen resultirenden Anschauungs-Unterricht zu machen, ward beschlossen, ausser den täglich bestimmten Stunden allgemeinen Zutritts zur Besichtigung noch jeden Samstag Nachmittags die Lehrmittel-Sammlung insbesondere für Studirende zu eröffnen und gleichzeitig Sorge für entsprechende Verlautbarung getroffen.

1869 zog auch die hiesige Sparkasse, welche schon früher namhafte Spenden unserem Institute zuwendete, dieses in den Kreis jener Anstalten, welche aus deren Reservefond in Anbetracht ihrer Gemeinnützigkeit regelmässige Beiträge erhalten.

Seit einigen Wintern wurden nun auch die längere Zeit unterbrochenen Museal-Vorlesungen wieder aufgenommen und fanden im Publikum freundlichen Anklang; auch ward eine Anzahl geordneter Doubletten aus der reichhaltigen Käfersammlung an das Gymnasium in Linz gespendet, so dass sich also das Museum in jeder Richtung bemüht zeigte zur Verbreitung gemeinnützigen Wissens, durch Zugänglichmachung seiner Lehrmittel u. s. w. fördernd für die Volksbildung zu wirken.

Da in diesem Jahre Dr. Duftschmied's bezüglich der Flora Oberösterreichs gewissermassen einzig dastehendes Werk, sowie auch sein ausserordentlich reichhaltiges Herbarium (um 300 fl.) angekauft wurde, so dürfte hier der Rückblick auf die Thätigkeit des Museums im Gebiete der Botanik am geeignetsten einzuschalten sein.

Der Grund zu den hieher bezüglichen Sammlungen wurde schon vor vielen Jahren durch den Ankauf (200 fl.) eines kleinen Herbariums gelegt, welches aus dem Nachlasse des k. k. Hauptzollamts - Kontrollors v. Mor herrührte: fortwährend gepflegt, wuchs allmählig das Material für botanische Studien in erfreulichster Weise und heute besitzt das Museum 3 Herbarien von hervorragendem Werthe. Das eine hievon umfasst die Phanerogamen-Flora von Oberösterreich und Salzburg und zählt bei 1800 Spezies nach dem Systeme Reichenbach's geordnet, das zweite nach dem gleichen Systeme geordnet, enthält 3700 Spezies aus der Flora Deutschlands und schliesst sonach den grössten Theil der

beiläufig 5200 Spezies zählenden Flora dieses Gebietes in sich; das dritte sehr werthvolle, wissenschaftlich ausgestattete und mit grosser Mühe und Kostenaufwande nach Decandol's Systeme von Dr. Duftschmied in 84 voluminösen Bänden zusammengestellte Herbar verbreitet sich über die Flora des nahezu gesammten europäischen Kontinents — im Ganzen 7150 Spezies; ein 5. Band enthält Pflanzen aus Nordafrika, Brasilien Central-Amerika, Mexiko, Hochasien und Neuholland; ferner besitzt das Museum eine von Pfarrer Oberleitner zusammengestellte Alpenflora des Windischgarstner-Spital- und Stoder-Gebietes; eine in präparirten Exemplaren von J. v. Mor zusammengestellte Gartenflora; die von dem rühmlichst bekannten Fachgelehrten Dr. Pötsch (vormals in Kremsmünster) und Dr. Schiedermayr (derzeit k. k. Statthaltereirath in Linz) geordnete Kryptogamenflora Oberösterreichs ist besonders vollständig und diente den beiden anerkannt tüchtigen Gelehrten als Substrat eines von der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien herausgegebenen Werkes über diese Abtheilung des Pflanzenreiches. Ausser den genannten zirka 13.700 Spezies umfassenden Herbarien und jenen der Alpen- und Gartenflora bewahrt das Museum auch ein aus 100 Büchern bestehendes Arboretum der Laub- und Nadelhölzer des Landes, weniger werthvoll zwar für die eigentlichen Fachmänner, aber gewiss interessant und anregend für die Laien durch Darlegung der verschiedenen Baumrinden-Formen, der den betreffenden Bäumen eigenthümlichen Flechten und Moose, deren Laub oder Nadeln, Blüthen, Früchte und Samen, wie belehrend durch die polirten und rohen Durchschnitte, ihre Kohle, Asche und den der Pflanze schädlichen Insekten.

1869 erhielten unsere Sammlungen eine werthvolle Vermehrung durch den Erwerb der sämmtlichen geschliffenen Marmorarten Oberösterreichs, angekauft von dem Lithografen Jos. Hafner, einem der treuesten und stets thätigst wirkenden Mitglieder des Vereines, welchem er, selber Einer der Gründer, seit seinem ersten Tage und nebst dem Kustos Ehrlich

seit beinahe einem Vierteljahrhundert als Verwaltungs-Ausschuss angehört, nie müde, nach bester Kraft für die Interessen der Anstalt und zwar in mehr als einer Richtung einzustehen.

Ebenso erwarb das Museum in diesem Jahre eine ausgedehnte Portrait-Sammlung und durch Rechnungsrath Peyrl eine Sammlung von Eiern der oberösterreichischen Vögel, bestehend aus 210 Arten und Varietäten in 570 Exemplaren.

Rüstig wurde namentlich auf den reichen und ausgedehnten Gebieten der Mineralogie, Geognosie, Oryktognosie und Geologie weiter gearbeitet und auch die systematische Aufstellung aller bereits aufgefundenen und bekannt gewordenen Versteinerungen des Landes eingeleitet, wie neuerdings durch geeignete Vorkehrungen der von Seite des Museums übernommenen Verpflichtung für die Obsorge und Herhaltung jenes originellen Denkmals nachgekommen, welches 1856 durch die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien dem Andenken des grossen Geologen Leopold v. Buch bei Grossramming errichtet worden war; Kustos K. Ehrlich liess dasselbe später nach der Natur zeichnen und veranstaltete hievon äusserst gelungene photographische Nachbildungen — ein dankenswerthes leider nicht hinreichend gewürdigtes Unternehmen für alle Freunde des berühmten Naturforschers und der Naturwissenschaften überhaupt.

Von den ersten Verwaltungs-Ausschüssen des Museums, welche in dieser Eigenschaft seit dessen Gründung wirkten, war nun nur mehr Professor Gaisberger zum Wohle der Anstalt thätig und wieder hatte der Tod manches hochachtbare Mitglied auch dieses Jahr als Opfer gefordert, unter ihnen den k. k. Hofrath und Direktor der Staatsdruckerei in Wien, unsern Landsmann A. Ritter v. Auer!

Am 30. September 1869 wurde an den hohen Landtag die Petition eingereicht, „eine eigene Sektion für Landeskunde errichten zu wollen“, — welche leider in der 36. Sitzung am 3. November abschlägig beschieden wurde mit der Motivirung von Seite des Finanz-Ausschusses, dass das Museum ohnehin

bereits mit einem Beitrage von 1208 fl., darunter 525 fl. zur Pflege der Geognosie des Landes unterstützt werde.

Das so geplante schöne Unternehmen der Herausgabe einer vollständigen Bibliografie der oberösterreichischen Literatur, der Sammlung von Urkunden abwärts vom XV. Jahrhunderte, der Aufnahme und Publikation aller im Lande zerstreuten Kunstwerke u. s. w. musste in Folge jenes bedauerlichen Bescheides, insoferne das Museum dieses mit so grossen Kosten verbundene Unternehmen nicht durch eigene Mittel auszuführen vermochte, unterbleiben und für spätere Zeiten verschoben werden. Mögen diese nicht allzuweit hinausgerückt sein, denn die Gefahr des Verlustes, der Zerstörung und namentlich der Verschleppung aus dem Lande wächst mit jedem Jahre und mit jedem Jahre auch die Unmöglichkeit, vollständig zu gewinnen, was heute noch mit verhältnissmässig geringeren Kosten zu erwerben wäre!

Im Jahre 1870 wurde vom hohen k. k. Finanzministerium das Recht erworben, selbstständig Ausgrabungen in der Gegend von Hallstadt vornehmen zu dürfen; dieselben unter Leitung des k. k. Bergrathes Schubert in Angriff genommen und zugleich von Seite des Landes-Ausschusses die Bewilligung ertheilt, die hiezu erforderlichen Mittel durch eine Reihe von Jahren doch ohne Beschränkung der sonstigen für den eigentlichen geologischen Zweck zu bestreitenden Auslagen, aus der geologischen Dotation entnehmen zu dürfen. — Die Kosten eines kleinen Zubaus in dem mit einigen Gartenbeeten verzierten, schmalen Zwinger des Museums zur Unterbringung von Waffen, Fahnen und Geschützen wurden in der Höhe von 150 fl. vom hohen Landtage bewilligt.

Ferner erwarb das Museum aus dem Nachlasse des Hofraths v. Pflügl-Lissinetz die bereits erwähnte marokkanische Kuriositäten- und Münzensammlung, nebst einem Legate von 500 fl. — Finanzrath Dr. Robert Rauscher übernahm mit dem Referate für Botanik die mühevollen Durchsicht sämtlicher Herbarien und deren zweckmässige Aufstellung, wie P. Pius Schmieder neben der Diplomatar-Besorgung auch jene der Durchsicht, Ordnung und Ergänzung unserer reichen Regesten-

Sammlung; reiche Vermehrung erzielte fast jede Abtheilung, sei es im Gebiete der mit unermüdlicher Ausdauer gepflegten Naturwissenschaften, sei es auf jenem der Geschichte, der Kultur-entwicklung des Landes, der Kunst- oder der historischen Nebenfächer, wie Sphragistik, Numismatik u. s. w., in welch' letzterer Richtung sich die Herren A. Winkler und v. Kolb neuerdings bleibende Verdienste um die Anstalt erwarben.

Multiplikate der Mineralien-Sammlungen wurden ausgeschieden, um mit ihnen die Schulen zu betheilen, neue Unterabtheilungen angelegt, und die Gründung einer technologischen Aufstellung bezüglich der Nutzanwendung der Mineralien in Aussicht genommen, leider aber nicht ermöglicht, sie in Ausführung zu bringen, da alle hiefür bestimmten Zimmer vollgefüllt sind und es allenthalben an Raum gebricht, um die reichen Schätze der Anstalt zweckentsprechend und ungefährdet aufzubewahren, noch weniger sie im Ganzen einer belehrenden und anschaulichen Aufstellung zuzuführen. So musste wohl der Wunsch nach einem Neubau mit jedem Jahre an Dringlichkeit wachsen, umsomehr erneut die Theilnahme für die Anstalt eine regere, die Mitgliederzahl eine namhaftere geworden war.

Im Jahre 1871 blieb in Folge des Abganges des k. k. Statthalters, Grafen von Hohenwart die Präsidentenstelle unbesetzt, und führte Fürst Hohenlohe als dessen Stellvertreter den Vorsitz. Tief zu beklagen hatten wir im September 1871 den Tod des allgemein hochverehrten Gelehrten, Prof. Gaisberger, einer der kräftigsten Stützen des Museums, eines hochgebildeten Mannes, dessen Name dem ganzen Lande zur Zierde, dessen erfolgreiches Streben der Wissenschaft zu unvergänglichem Nutzen gereichte! Auch der k. k. Hof- und Staatsarchivar And. Meiller, welcher dem Museum bei Drucklegung des Diplomatars die wesentlichsten Dienste geleistet, verstarb in diesem Jahre — für uns ein schwerer Verlust!

In der Generalversammlung vom 29. Jänner 1872 wurde Se. Durchlaucht Fürst Karl v. Hohenlohe-Waldenburg zum Vereinspräsidenten erwählt. Dr. Walz und Statthaltereirei-

Sekretär A. T u c z e k, welch' Letzterer 16 Jahre als thätiges Mitglied und als Kanzlei-Referent dem leitenden Vereinskörper, gefolgt von dessen warmen Danke, angehört hatte, schieden aus dem Verwaltungs-Ausschusse, ferners wurde erst Ritter v. S c h w a b e n a u und nach dessen Rücktritt Baurath J. K n ö r l e i n als Präses-Stellvertreter, Dr. R. R a u s c h e r zum Kanzlei-Referenten gewählt und der durch Tod und Austritt verminderte Verwaltungs-Ausschuss durch Neuwahlen ergänzt. Am 2. Mai d. J. wurde der Kustos Karl Ehrlich durch A. h. Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers nach Zuschrift des hohen k. k. Ministeriums des Innern 2328/M. J. „in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit“ durch den Titel eines kaiserlichen Rathes ausgezeichnet und ihm zugleich von Seite des Verwaltungsrathes in gleich würdiger Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Anstalt eine entsprechende Remuneration zugewendet, später sein Gehalt auf 1100 fl. erhöht.

Der Verwaltungs-Ausschuss unterbreitet seinem durchlauchtigsten Protektor aus Anlass seines Eintrittes in das 70. Lebensjahr einen unterthänigsten Glückwunsch, hochverpflichtet dem erhabenen allverehrten Herrn, der nie müde, der Anstalt Jahr für Jahr seine huldvolle Theilnahme und Unterstützung gewährt.

Vorbereitung des Museums zur Betheiligung an der Wiener Weltausstellung. Rittmeister A. W i n k l e r arbeitet einen Bericht über die Thätigkeit des Museums und den Bestand seiner Sammlungen aus, welcher im Hinblick auf die Wichtigkeit der darin enthaltenen Daten in Druck gelegt wird — und, wie bereits an vielen Stellen unserer vorliegenden Skizze dieser Geschichte des Museums dankend erwähnt, das Substrat bildet, welches es allein ermöglichte, unter Zuhilfenahme der Jahresberichte, dem von uns angestrebten Ziele wenigstens den Hauptmomenten nach, nahe zu kommen.

Am 17. Mai hielt der Verwaltungs-Ausschuss eine ausserordentliche Sitzung, um sich über die Vorfragen bezüglich der Weltausstellung zu vereinbaren; von Seite des Exekutiv-Comité's der o. ö. Landes-Kommission war hiezu der akademische Maler

J. M. Kaiser abgesendet und dieser gleichfalls wieder als Delegirter des Museums bei dem Exekutiv-Comité bestellt; es wird ein Comité zur Prüfung der auszuwählenden Expositions-Objekte aus den Herren v. Schwabenau, Tikatsch, Ehrlich, Geyling und Winkler festgesetzt und am 30. Mai die Beschauung der für die *Exposition des amateurs* bestimmten Gegenstände, bestehend aus 40 Antiquitäten, den Incunabeln und Drucksorten des Museums, durch die hiezu gewählten Herren Fürst Hohenlohe, Ober-Postdirektor Ritter von Az, Präsident von Schwabenau, Rittmeister Winkler, Prof. Geyling, Dr. Nacke, Hafner und Kaiser vorgenommen, hierüber durch Letzteren am 1. Juni an die Weltausstellungs-Kommission Bericht erstattet und die Anträge und Anforderungen des Museums im Wesentlichen angenommen. Das Museum betheiligte sich in der That an der Weltausstellung sowohl durch die Aufstellung der o. ö. Marmorarten, welche der Verwaltungs-Ausschuss J. Hafner besorgte, als durch den Antheil an den additionellen Ausstellungen, Gruppe I und II (Beiträge zur Geschichte der Gewerbe und Erfindungen), XXII (Unterrichtswesen), wie XXIV (*Exposition des amateurs*), für welche Rittmeister Winkler höchst verdienstvoll wirkte, und wurde unsere Anstalt durch Zuerkennung von 2 Verdienst-Medaillen anerkennend gewürdigt.

Die ebenso fachkundigen als aufopfernden Bemühungen, welchen sich Rittmeister A. Winkler im Interesse des Museums, unterstützt durch die eifrige Theilnahme des Ausschussrathes J. Hafner unterzog, fanden nicht nur im Verwaltungskörper den lebhaftesten Ausdruck des Dankes, sondern wurden auch in dem Berichte über die Betheiligung Oberösterreichs an der Weltausstellung 1873 von dem ständigen Referenten und Vertreter der o. ö. Kommission, C. Foltz, in ehrendster Weise betont.

In der Schluss-Sitzung der o. ö. Landes-Kommission wurde der Rest des o. ö. Ausstellungsfondes in Folge eines von den Kommissions-Mitgliedern Dr. K. Wiser, K. v. Planck und J. M. Kaiser befürworteten, von dem k. k. Statthalter Freiherrn

Otto v. Wiedenfeld warm unterstützten Antrages dem Museum mit Stimmenmehrheit zugewiesen.

Wie das Museum stets sich bereitwillig zeigte, auch von seiner Seite nach Kraft zur Belebung des Volksunterrichtes beizutragen, so war es sofort auch bereit, dem Wunsche Sr. Excellenz des Handelsministers nachzukommen, eine nette Sammlung von grösseren Formatstücken der im Lande vorkommenden Marmorarten mit Bezeichnung der Fundorte an die Fachschule für Stein- und Holzskulptur in Hallstadt zu besorgen und zur Förderung der Zwecke dieser Schule an selbe abzuliefern, bei welchem Anlasse es uns zur Bemerkung drängt, dass unsere Anstalt überhaupt sich des vollen Antheils rühmen darf, durch die alljährigen Vorlesungen, wie durch bereitwillige Eröffnung seiner Sammlungen, namentlich der so belehrenden naturwissenschaftlichen Abtheilungen in weiten Kreisen belehrend gewirkt und das allgemeine, wie das spezielle Wissen durch den auf solche Weise vermittelten Anschauungs-Unterricht mächtig gefördert zu haben. Von diesem anregenden und belebenden Anschauungsunterrichte machten aber nicht nur einzelne wissbegierige Besucher des Museums vielfach Gebrauch, sondern selbst ganze Schulen und Institute und nicht nur jene der Stadt Linz allein. Lehrern und Schülern ward stets zur Förderung ihrer Studien die Anstalt bereitwillig zu Dienste, aber auch Fachmänner und Gelehrte von Rang und Namen haben das reiche Material der Museal-Sammlungen vielfach benützt und durch dankende Erwähnung der hier gefundenen fruchtbaren Unterstützung für ihre Studien und Werke, den gewiss gerechtfertigten Ruf der Anstalt im In- und Auslande in der ehrendsten Weise weiter verbreitet. Durch diesen innigen Contact mit hervorragenden Grössen der Wissenschaft, durch den regen literarischen Verkehr, welcher sich gegenwärtig nicht nur über ganz Europa erstreckt, sondern selbst mit gleichem Zweck dienenden Instituten Nordamerika's angeknüpft ist, wuchs selbstverständlich die Ehre des Museums als eines mächtigen Vehikels der Bildung und geistigen Kultur! —

Die an den hohen Landtag geleitete Petition um Vermehrung der zeitherigen Subvention von 1207 fl. 50 kr. zum Zwecke der Förderung der Landeskunde hatte die erfreuliche Folge, dass derselbe in seiner Munifizenz pro 1873 eine Pauschal-Summe von 1000 fl. zur freien Verfügung des Verwaltungsrathes bewilligte und zugleich den Landes-Ausschuss beauftragte, die Verhältnisse des Museums einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, um bezüglich der zukünftigen Stellung desselben zum Lande im nächsten Landtage Bericht zu erstatten, wie auch bezügliche Anträge zu stellen. Dieses wichtige Resultat der Landtagssitzung vom 4. Dezember 1872 hatte das Museum vor Allem dem entschiedenen Eintreten des im hohen Landtage hierfür fungirenden Spezial-Berichterstatters Sr. Durchlaucht dem Fürsten Kamillo Starhemberg, wie den Abgeordneten Dr. Wiser, J. Hafferl und Fr. Wickhoff zu danken.

In diesem Jahre traf unsere Anstalt der herbe Schlag, dass sie durch den Tod in der Person des hochwürdigen Probstes von St. Florian des k. k. Reichshistoriografen, Dr. J o d o k Stülz, eine ihrer kräftigsten Stützen, einen ihrer wärmsten Vertreter und eines ihrer ältesten Mitglieder verlor. Ein in der gesamten Welt der Wissenschaft hochgeachteter Forscher, ein für die Wahrheit muthig kämpfender Geschichtschreiber, ein Mann im vollsten Wortsinne, einer der Mitbegründer unseres Museums, der eigentliche Begründer des Diplomatars, der unermüdlich für das Zustandekommen und die wahrhaft glänzende Durchführung dieses hochwichtigen Werkes seit drei Dezennien wirkte — schied am 28. Juni aus dem Leben, tief betrauert von einer Anstalt, welche ihm nicht nur durch den Lorbeerkrantz dankte, welchen sie durch ihren Präsidenten auf dessen Sarg niederlegte, sondern ihn in dankbarer Erinnerung erhalten wird weit über's Grab hinaus für alle Zeiten. Aber leider nicht diesen einen unersetzlichen Verlust hatten wir zu beklagen, denn schon am 25. März war ihm der Geschichtschreiber, Chorherr F. X. Pritz, gleich Stülz einer der Begründer der Anstalt und unermüdliches Mitglied derselben, im Tode vorangegangen, und auch Abt Theodorich

Hagen von Lambach, ferner der als Mensch und hochgebildeter Arzt allgemein geehrte Dr. Ant. Knörlein und der mit der Geschichte der Stadt unzertrennlich ehrenhaften Angedenkens verbundene Bürgermeister, Reinhold Körner, gingen in diesem Jahre mit Tod ab.

In der Generalversammlung von 1873 wurde Baurath J. Knörlein als Präsidenten-Stellvertreter gewählt und die Herren, Forstdirektor J. Kargl, welcher seither rüstig für die naturwissenschaftlichen Abtheilungen des Museums, namentlich für Botanik und Zoologie wirkt, Dr. Pröll und Dr. F. Krakowitzer traten in den Verwaltungskörper der Anstalt ein.

Treu dem nun 40jährigen Streben, die Sammlungen stets zu mehren, und nach Kraft für deren Erhaltung und Nutzbarmachung zu sorgen, arbeitete das Museum auch dieses Jahr wieder mit ungebrochener Ausdauer und liess es nicht an redlichem Mühen fehlen, so manches dem Lande zu retten, was sonst durch Sorglosigkeit verloren gegangen oder in's Ausland verschleppt worden wäre, ein Bemühen, dessen Erfolg der reiche Ausweis von Erwerbungen in unseren Jahresberichten 1873--1874 dokumentirt und hiedurch eine Ziffer des Inventars erreicht ist, welche jene in dem trefflichen Berichte Rittmeisters A. Winkler für die Weltausstellung wieder namhaft erhöht.

Der Fremdenzug nach Wien hatte natürlich auch für das Museum einen weit zahlreicheren Besuch zur Folge und dessen Fremdenbuch wies zum Jahresschlusse mehrere hunderte Fremde aus, welche vom In- und Auslande hier durchkommend, unsere Sammlung und zwar mit dem lebhaftesten Ausdrücke der Befriedigung besuchten.

Die aus dem geologischen Fonde bestrittenen und vom k. k. Bergrathe Stappf und Berggeschwornen Engel geleiteten und ausgeführten Nachgrabungen in Hallstadt lieferten neuerdings mannigfache interessante Resultate und werden jene umsomehr weitergeführt, als noch immer eine lohnende Ausbeute auf diesem keltischen Leichenfelde zu hoffen steht. — Durch Tod verlor das Museum in diesem Jahre wieder mehrere Mitglieder und

unter selben namentlich den durch seine naturwissenschaftlichen Arbeiten ebenso bekannten als verdienten Joh. Hinterögger, Priester der Gesellschaft Jesu, wie den wackeren Joh. Keppelmayer, der seit Bestand des Museums dem Kassenwesen der Anstalt erspriessliche Dienste gewidmet hatte.

Der oberösterreichische Landtag von 1873 bewilligte auch für das folgende Jahr wieder eine Pauschalsumme von 1000 fl. zur Ergänzung der jährlichen Subvention, — bei welchem Anlasse der Bürgermeister der Stadt Linz Dr. Wisner erneut in wärmster Weise unsere Anstalt vertrat.

Infolge der Aufmerksamkeit, welche der hohe Landtag, einer zeitgemässen Entwicklung des Museums, in neuester Zeit ganz besonders widmete, entstand zwischen jenem und unserer Anstalt ein lebhafter Austausch gegenseitiger Anschauungen und führte zu Erhebungen über die Mittel, welche sich in jenem Sinne fördernd erweisen dürften. Das Museum formulirte seine diessbezüglichen Vorschläge und empfahl dieselben der hohen Landesvertretung in einer Zuschrift an den Landes-Ausschuss auf's Wärmste zur Würdigung und Beschlussfassung.

Die Entscheidung des hohen Landtages in der 25. Sitzung vom 16. Jänner 1874 sprach sich ablehnend bezüglich einer umfassenden Umgestaltung des Museums aus, beauftragte jedoch den Landes-Ausschuss, ein Comité zu bestellen, diese Angelegenheit eingehend zu prüfen, worauf das Museum sich seinerseits für verpflichtet hielt, mittelst einer eigenen Denkschrift die Begründung der Sachlage und seiner Wünsche im Drucke erscheinen zu lassen. Es wurde hierin an der Intention der ersten Begründer der Anstalt und an den Statuten derselben umsomehr festgehalten, als die hie und da geplante Umgestaltung in eine Art von Gewerbemuseum den zeitherigen Schwerpunkt derselben verrücken, die so schönen Resultate eines 40jährigen Strebens nach Einem klar vorgezeichneten und stets mit gleicher Liebe verfolgten Ziele nahezu vernichten und die Hauptsache allmählig zur bald kaum mehr beachteten Nebensache machen müsste. „Nicht die Ausdehnung des Museums zu einer höheren Lehr-

anstalt oder speziell für den Volksunterricht wäre es, was jenes anzustreben berufen sei, als vielmehr die Vertretung der wissenschaftlichen Interessen des Landes und der verschiedenen Zweige wie der Wissenschaft im Allgemeinen, so vor Allem der oberösterreichischen Landeskunde“.

Diese Denkschrift, wenn auch durch die späteren Erfolge in ihren Zielen überholt, enthält eine Reihe der trefflichsten Anschauungen und zeichnet den Standpunkt vor, auf welchen sich auch die Mehrzahl jener Kommissions-Mitglieder stellte, welche zur oben erwähnten, vom Landes-Ausschusse eingeleiteten Besprechung geladen wurden.

Diese Enquête-Kommission trat zum ersten Male am 13. Juli 1874 zusammen und war aus nachfolgenden Herren gebildet, (welche es freundlich verzeihen werden, wenn wir, wie überhaupt in dem ganzen Artikel um der gebotenen Kürze willen, die entsprechenden vollen Titel u. s. w. umgehen):

Dr. Bahr, Dr. v. Benak, P. Columban, Kapitular von Kremsmünster, k. Rath K. Ehrlich, Dr. Figuly, Hauptmann Hron v. Leuchtenberg, akad. Maler J. M. Kaiser, Forst-Direktor J. Kargl, J. v. Kolb, Baurath J. Knörlein, Baron Marenholtz, Probst Moser von St. Florian, Bezirkshauptmann Obermüllner, Banquier v. Planck, Notar Dr. Pröll, Bildhauer Rint, Notar F. Rohr, Professor G. Schaller, Maler F. Scheck, Dr. Vielguth, Dr. Walz, Bürgermeister Dr. Wisner und Rittmeister A. Winkler.

Die vorgelegten Fragen bezogen sich darauf: 1) in welcher Weise der Wirkungskreis des Museums in Pflege der Wissenschaften und zur Förderung des Volksunterrichtes unter Wahrung einer erhöhteren Aufsicht von Seite des Landes-Ausschusses zu erweitern sei, und 2) welche Momente betreffs der Beschaffung der dem Museum nöthigen Lokalitäten in Betracht zu ziehen wären.

Man einigte sich, unter Vorsitz des Dr. K. Wisner, in den wesentlichsten Punkten dahin, dass 1) der wissenschaftliche Charakter der Anstalt in deren Zielen sowohl, als betreff der Mittel „den statutenmässigen Aufgaben gerecht zu

werden“, beizubehalten, aber deren Wirkungskreis zur Förderung des Volksunterrichtes insofern zu erweitern sei, als sie ihre Sammlungen, wenn hiezu Raum und Mittel geboten sein werden, stets in liberalster Weise dem Anschauungs-Unterrichte und „einer überwachten Benützung in der Anstalt selber“ zugänglich machen werde; 2) dass insoferne weder ein zweckmässiger Zubau zu dem heutigen Museum möglich sein dürfte, noch irgend ein anderer Adaptirungsbau förderlich erscheine, ein vollständiger Neubau anzustreben wäre.

Hierauf wird zur genaueren Prüfung und Durchführung dieser im Allgemeinen ausgesprochenen Sätze ein engeres Comité gewählt, bestehend aus den Herren, Landes-Ausschuss Rohr als Obmann, Dr. Walz, Dr. Pröll, K. Obermüllner, K. Ehrlich, v. Marenholtz und Kaiser. Die Generalversammlung des Museums wählte ihrerseits am 4. August ein Aktions-Comité zur lebhaften Betreibung der Angelegenheit und zwar die Herren v. Planck (Obmann), Kanonikus J. N. Cori, K. Obermüllner, Dr. Pröll, v. Marenholtz, K. Ehrlich und J. M. Kaiser.

Das Aktions-Comité begann sofort seine Thätigkeit und es ist selbstverständlich, dass es gar mancher Sitzungen bedurfte, ehe man, im Hinblick auf das zu bewältigende Material, jene sicheren und festeren Linien zu ziehen vermochte, innerhalb welcher sich die Aktion mit Aussicht auf Erfolg zu bewegen habe, und die mit Klarheit das Gebiet umgrenzen sollten, welches nach all' den verschiedensten Richtungen zu erforschen und zu beherrschen wäre, damit keiner der massgebenden Faktoren ausser Acht bleibe, die Theile der Arbeit zum Ganzen passen, das Ganze selber aber fruchtbringend werden möge.

Es ist nicht hier die Stelle, allen einzelnen Schritten des Aktions-Comité's nachzugehen und wir können nur auf dessen bereits erzielte Erfolge hinweisen mit der Bitte, der natürlichen und faktisch allein möglichen Entwicklung mit jener Geduld zu harren, welche jedes auf Jahre ausgedehnte Werk erheischt. Zunächst darauf angewiesen, sich bittlich an die vor Allen

massgebenden Vertretungskörper und Behörden zu wenden, musste selbstredend auch stets wieder deren Entscheidung und Entschliessung abgewartet, sodann aber prüfend auf die daran geknüpften Bedingungen eingegangen werden — und jeder Antwort neue Eingaben folgen, nach deren weiteren Erledigung erst erneut wieder ein Schritt nach vorwärts gemacht werden konnte. All' dies bedarf der Zeit und seines sachgemässen Verlaufes; jede Ueberstürzung müsste sich rächen, jede Vernachlässigung der Formen und der Ordnung, in und nach welcher das Aktions-Comité seine Bittgesuche an die betreffenden Stellen befördern muss, müsste in der Folge dem Unternehmen nicht nur nachtheilig werden, sondern es könnte demselben sogar die ernstesten Hemmnisse bereiten. Setzt das Comité opferwillig Zeit und Kraft ein, das schon angebahnte patriotische Werk auch immer weiter zu fördern, so möge die Theilnahme des Publikums hiefür in ihrer Geduld nicht ermatten, wenn nicht der Aussaat auch sofort die reife Frucht in vollen Aehren folgt!

Der erste entscheidende Schritt nach vorwärts geschah durch das Gesuch des Aktions-Comité's an unsere löbl. Stadtgemeinde-Vertretung, um Ueberlassung eines städtischen Baugrundes für den projektirten Neubau, welches Gesuch in einer ersten Zuschrift des Gemeinderathes, 17. Oktober 1874, dahin beantwortet wurde, dass das Aktions-Comité vor Allem seine Bitte in concrete Form kleiden möge und die Fragen nach dem Umfange des nöthigen Grundes, jene betreff der Lage des neuen Musealgebäudes und den allenfalls in Aussicht stehenden Mitteln zum Baue etc. zu beantworten seien. Die bezügliche Beantwortung folgte unserseits sofort und die in ihr dargelegten Momente bildeten das Substrat der weiteren Bearbeitung der nun in Fluss gebrachten Angelegenheit, innerhalb der Bau- und Finanz-Sektion der Gemeinde-Vertretung, um am 17. Februar des nächsten Jahres zu dem bekannten überraschenden Erfolge der einstimmig bewilligten schenkweisen Abtretung eines städtischen Baugrundes in der Kaplanhofstrasse von circa 996 □ Klafter zu führen.

Die hieran geknüpften Bedingungen des Gemeinderathes erforderten neue Sitzungen und Erhebungen und führten zu weiteren Eingaben, sowohl an die löbliche Gemeinde (Referent Kaiser), als an das hohe Justiz-Aerar (Referent Dr. Pröll), betreff kaufweiser oder unentgeltlicher Abtretung eines Grundstreifens zwischen dem k. k. Landesgerichts-Gebäude und dem durch den Hochsinn der Gemeinde erworbenen Museal-Baugrund; noch ist diese unumgänglich nöthige Entscheidung von Seite des Aerars bis jetzt (Oktober 1875) nicht erfolgt und somit auch noch nicht die Möglichkeit geboten, auf irgend einen vollgesicherten Baugrund hin, die zur Vorlage begehrten Pläne ausfertigen zu können. Doch wurden allsogleich vom Aktions-Comité die nöthigen Erhebungen betreff der nöthigen Räume eines künftigen Museums eingeleitet und durchgeführt, von J. M. Kaiser auf Grundlage derselben, ein approximativer Bauplan gezeichnet und unter freundlicher Unterstützung des hiesigen Bau-meisters und Gemeinderathes L e t t m a y r nicht nur ein allgemeiner Kostenüberschlag gemacht, sondern von Letzterem noch ein weiterer selbstständiger Bauplan entworfen, wodurch sich manche Frage bedeutend zu klären begann und sich die benöthigte Bau-summe auf beiläufig 180.000 — 200.000 fl. herausstellte.

Mittlerweile fand am 27. Oktober 1874 eine 2. Enquête-Kommissions-Sitzung statt, die 3. folgte am 14. März 1875, bei welcher wir bereits den glänzend errungenen ersten Erfolg zu konstatiren vermochten; die 4. und letzte wurde am 3. April 1875 gehalten und wurde das Mitglied beider Comité's J. M. Kaiser beauftragt, jene von dem Landes-Ausschusse in der ersten allgemeinen Kommissions-Sitzung gestellten Fragen eingehend in einem Exposé zu beantworten.

Nach gehöriger Erwägung aller Punkte und gemeinschaftlicher Ueberprüfung dieses Exposé's durch das Aktions-Comité ward dasselbe eingereicht und zugleich durch eine Deputation (Herren v. Planck und Kaiser), der hochwürdigste Bischof von Linz, und der Reichsraths- und Landtags- Abgeordnete Dr. Gross, wie der Bürgermeister Dr. K. Wiser von Linz um

deren gütige Vertretung unserer Angelegenheit im h. Landtage bittlich angegangen. Schon wenige Tage später sah sich die Thätigkeit des Comité's glänzend gelohnt und unvergesslich wird für das Museum, wie für alle Freunde und Förderer unserer Landeskunde und deren wissenschaftliche Sammelstätte, der 26. April 1875 bleiben, an welchem Tage der hohe Landtag ohne Debatte zum Zwecke des Musealbaues einen in Jahresraten zahlbaren Betrag von 130.000 fl. aus dem Landesfonde bewilligte und der hochherzige Antrag durch den Referenten Notar Rohr gestellt, in warmen Worten sowohl des hochw. Bischofes Franz Josef Rudigier, als des Bürgermeisters Dr. K. Wiser, kräftige Unterstützung fand, die freundliche Zusage aber des gegenwärtigen k. k. Statthalters, Freiherrn Otto v. Wiedenfild, die Angelegenheit auch bei der k. k. Regierung bestens unterstützen zu wollen, im Saale und auf der Gallerie mit einem allgemeinen freudigen Zuruf begrüsst wurde. Das Aktions-Comité fühlte sich verpflichtet, in eigenen Schreiben dem hochw. Bischofe und den Herren Rohr und Gross, wie Dr. Wiser den tiefen Dank des Museums auszudrücken.

So ward denn das Unternehmen hiedurch hinausgeführt aus der schattenhaften Sphäre einer blossen Idee —; es hat sich festen und gesicherten Boden errungen und mit inniger Befriedigung konnte das Aktions-Comité in seinen weiteren Unterschriften die Bezeichnung des Neubaus als eines nur „projektirten“ streichen!

Pflichtschuldigt erstattete die Museal-Verwaltung hievon alsogleich ihren Bericht an den erhabenen Protektor der Anstalt den durchl. Herrn Erzherzog Franz Karl und zugleich unterbreitete das Aktions-Comité Höchstdemselben im Laufe des heurigen Sommers ein unterthänigstes Bittgesuch um huldvolle Unterstützung des schönen Werkes — und zwar erneut mit dem gleichen glänzenden Erfolge seiner bisherigen Bemühungen, indem der erlauchte Gönner unserer Anstalt über Mittheilung des Herrn Hofrathes Ritter v. Columbus mit Höchster Entschliessung vom 29. Oktober d. J. die Gnade hatte, für den Neubau des

Museums aus Höchstderen Privatkassa 4000 fl. in 3 Jahresraten anzuweisen, von welch' grossmüthiger Spende bereits 2000 fl. dem Comité übersendet wurden, je 1000 fl. aber in den beiden nächstfolgenden Jahren zur Uebermittlung gelangen sollen.

Das Aktions-Comité beeilte sich seinen tiefgefühlten Dank zu Füssen Sr. k. Hoheit sogleich nieder zu legen und drückte in einem weiteren Schreiben an Herrn Hofrath v. Columbus auch diesem die Gefühle des Dankes für dessen so freundliche Vermittlung aus.

Immer fester werden die Contouren des künftigen Museums und unermüdlich arbeitet das Aktions-Comité an Aufdeckung von Mitteln und Quellen, das Werk seinem Ziele zuzuführen. Neue Schritte diesem Ziele entgegen sind nicht nur wieder eingeleitet, sondern bereits gemacht, von allen Seiten kommt man dem Unternehmen aufmunternd entgegen und wie die hiesige Gemeinde-Vertretung sich äusserst freundlich bei jedem Anlasse zeigt, welcher die Sache beschleunigen hilft oder Hindernisse aus dem Wege zu räumen vermag, so bewährt sich nicht minder die der Anstalt stets gewährte Gönnerschaft der h. Landes-Vertretung wie im gleichen Masse die warme Theilnahme des k. k. Statthalters Freiherrn v. Wiedenfeld, rathend und selbst eingreifend durch seine hochwichtige Unterstützung unser Streben zu fördern. Aber auch von Privaten liegen uns bereits werthvolle Anträge vor, die geeignet erscheinen, dem Unternehmen nützlich zu werden, wohin wir — ohne der Entwicklung der Dinge durch diese Bemerkungen vorgreifen zu wollen — das liebenswürdige Entgegenkommen rechnen, womit uns in jüngster Zeit zwei hervorragende Architekten, Dombaumeister Statz in Köln und Stadler in Wien, wie jenes des Präsidenten der hiesigen Baugesellschaft Moriz Löwenfeld erfreuten.

Da die Bedingungspunkte, an welche sowohl der h. Landtag als die Gemeinde ihre hochherzigen Dotationen für den Bau knüpften, unter anderen auch eine theilweise Umgestaltung der Statuten erheischten, so wurde zur Neubearbeitung derselben ein Comité (v. Planck, Pröll, Kaiser) gewählt und deren

Elaborat dem Verwaltungs - Ausschusse zur Vorlage an die nächste Generalversammlung bereits übergeben, und beziehen sich diese Umgestaltungen der Statuten meist nur auf Verwaltungs - Angelegenheiten und Bestimmungen über das Eigenthumsrecht der Sammlungen im Falle einer einmaligen Auflösung des Vereins, während die wissenschaftliche Stellung der Anstalt, wie ihr inneres Wesen, treu erhalten und unberührt blieb.

Was von der inneren Geschichte des Museums über die Verwaltungs - Periode seit Ablauf der letzten Generalversammlung weiter zu berichten ist, bringt der Jahresbericht, hinweisend auf den Stand unserer Verhältnisse, unserer Sammlungen und des gegenwärtigen Verwaltungskörpers und enthebt uns somit einer weiteren Darlegung der Vorkommnisse des Jahres 1874 — 1875.

So stehen wir denn am Schlusse unserer kleinen Chronik und haben nur noch die eine, leider schmerzliche Pflicht, hier des Verlustes zu gedenken, welchen unsere Anstalt mit Beginn des heurigen Jahres durch den Tod ihres würdigen Präsidenten Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Hohenlohe - Waldenburg erlitt, worauf auch dessen Stellvertreter J. Knörlein, k. k. Bau-rath, seine Stelle niederlegte, doch im Verwaltungs - Ausschusse verblieb und seine ausgezeichnete Thätigkeit, nach wie vor, der Entomologie zuwenden zu wollen, erklärte. An dessen Stelle wurde Karl Planck v. Planckburg, Präsident der Bank für Oberösterreich und Salzburg, gewählt, seit Jahren thätiges Mitglied des Verwaltungs - Ausschusses und Kassier des Museums, wie es dessen Grossvater und Vater gewesen. In ihm gewannen unsere Sitzungen einen energischen Leiter, zumal in dem gegenwärtigen so wichtigen Momente, in welchem der Abgang eines Präsidenten gewiss noch schwerer zu beklagen wäre, hätte sich jener, dessen Gewandtheit und Thatkraft sich auch als Obmann des Aktions - Comité's bestens bewährt, nicht bereit gefunden, die verwaiste Stelle des Vicepräsidenten wenigstens für die Dauer des Provisoriums übernehmen zu wollen.

Mit tiefster Trauer wurde, wie ja das ganze weite Reich, und so viele Tausende, unsere Anstalt durch das Ableben Sr. Majestät

Kaiser Ferdinand I. erfüllt — ein Trauerfall, der dem Museum einen seiner grössten Wohlthäter entriss, einen seiner huldvollsten und erhabensten Gönner. Eine Deputation des Verwaltungsausschusses, bestehend aus den Herren K. v. Planck und J. M. Kaiser, legte in die Hände des Herrn Statthalters die Bitte nieder, den tiefsten Ausdruck der Trauer unserer Anstalt an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Jedes Jahr, seit seiner Gründung, war das Museum in der erfreulichen Lage dankend so Vieler zu erwähnen, die mittelbar oder unmittelbar für dasselbe gewirkt, die opferbereit daran gearbeitet, unsere Landeskunde immer reicher, immer fruchtbringender zu gestalten; leider aber konnte unsere Skizze kaum so umfassend werden, dass sie jeden Namen brächte, der hier wohlverdient seinen Platz hätte finden sollen; möge darum Keiner dem Schreiber gram sein, erkennt er doch selbst am Besten, wie unvollkommen bei dem gewissenhaftesten Streben seine kleine Arbeit geblieben ist, zu deren Bewältigung nicht nur reicheres Material zur Benützung mangelte, als auch die Zeit, um ein geschlossenes farbenreiches Bild zu bringen, das Alle erfreut, Niemand aber, sei es durch diesen oder jenen Verstoss, zu verletzen vermöchte. Und so schliessen wir mit dem letzten Satze unserer in der Linzer Zeitung veröffentlichten kurz gedrängten Abhandlung auch diese etwas erweiterte und vollständigere, die wir nur als das bieten, was ihre Ueberschrift sagt: „Beiträge zu einer künftigen Geschichte des Museums Francisco-Carolinum“.

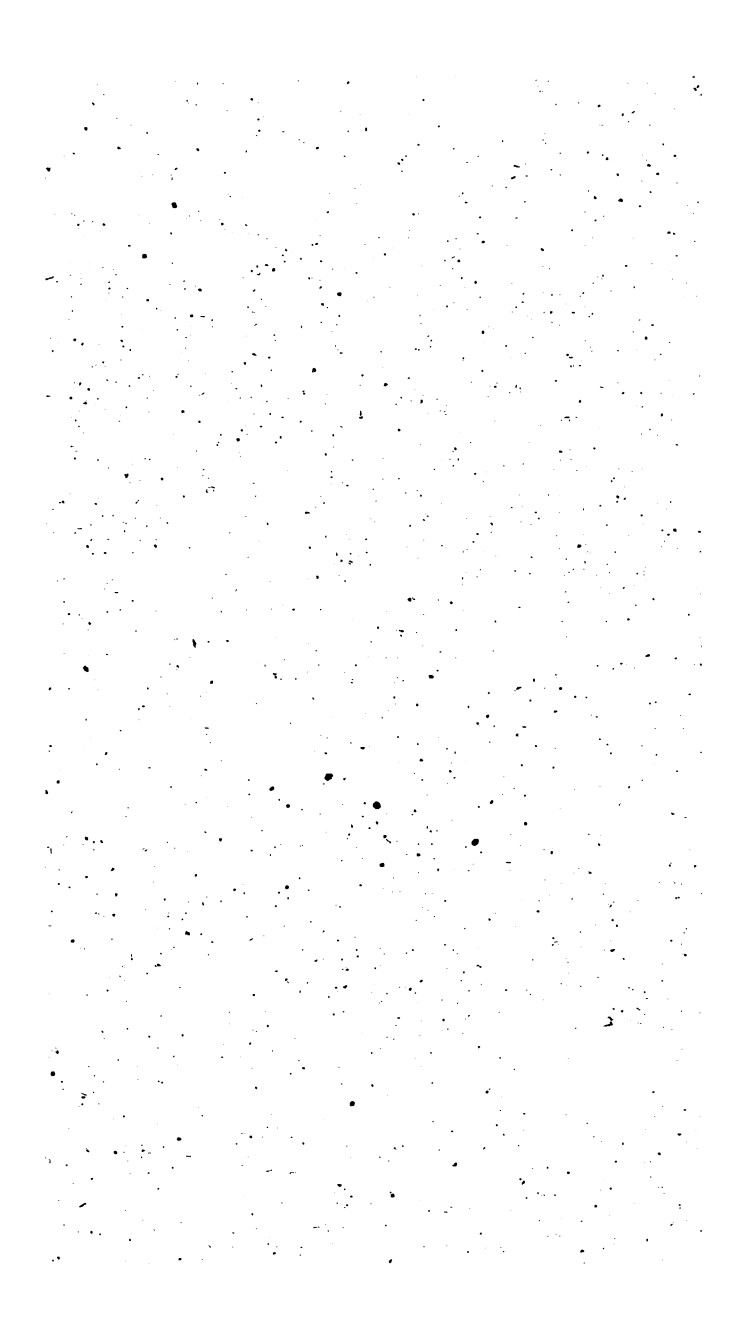
„Ueberblickt man die Thätigkeit des Museums seit dessen 42jährigem Bestande, von seinen ersten, fast schüchternen Anfängen, bis zum heutigen Tage, so wird man derselben gewiss die verdiente Anerkennung nicht versagen können. Mit Muth und Selbstverläugnung haben ganze Reihen wackerer Männer seit 4 Jahrzehnten sich der Mühe unterzogen, alles zu sammeln, was für die Landeskunde förderlich erachtet wurde, mit Fleiss und Sorgfalt zu wählen, zu ordnen, und mehr und mehr die Lücken jener heute so reichen Sammlungen auszufüllen; mit

gleich ungeschwächtem Muthe und gleich warmer Liebe für die Anstalt stehen ihre heutigen Vertreter bereit, wie sie das Werk ihrer Neugestaltung eingeleitet, dieses nach Kraft der Vollendung zuzuführen. Zwei kleine Zimmer nahmen einst das ganze Habe des Museums auf — heute sind ihm 40 Lokalitäten bereits zu enge geworden, um die 175.000 Einzelobjekte seines Besitzes zu fassen; der Neubau ist zum dringenden Bedürfnisse geworden; die so viele, belehrende Schätze bergenden Kästen und Kisten drängen daran, endlich gesprengt zu werden, um ihren Inhalt zur allgemeinen Ansicht, zu nutzbringender Aufstellung bringen zu können, damit das ganze Land Theil nähme an den Früchten jahrelangen Fleisses der Sammler, an jenen edlen Früchten, die es ja selber durch seine Beiträge in Geld und Gaben seit Jahren gepflanzt hat.“

„Mögen der Sinn und die Theilnahme, die jetzt neu aufleben für diese Anstalt, nicht erlahmen und ihr von allen Seiten reich die Mittel zufließen, das schöne Werk seinem zeitgemässen Ausbau zuzuführen.“

„Möge die grossmüthige, huldvolle Spende des durchl. Herrn Erzherzogs Franz Karl, nach dessen erhabenen Namen sich unsere Anstalt nennt, möge die hochherzige Initiative unserer Landesvertretung, wie jene der hiesigen Gemeinde in allen Kreisen der Bevölkerung unseres schönen Heimatlandes rege Nacheiferung wecken und Jeder nach seiner Kraft sich dem so glücklich eingeleiteten Unternehmen des Neubau'es anschliessen, damit es mehr und mehr wachse und ebenso schön gedeihe, wie es schön und erfolgverheissend begonnen hat!“





STATUTEN

für den

unter dem Protectorate

Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs

FRANZ CARL

stehenden Verein

Museum Francisco-Carolinum

in

Linz ^a/D.



Linz, 1876.

Druck von Jos. Feichtinger's Erben.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Vorträgen in und ausser den üblichen Vereins-Versammlungen über Alles, was vom Lande und seinen Bewohnern in Gegenwart und Vergangenheit handelt.

- f) Verkehr mit Gesellschaften, die einen gleichen oder verwandten Zweck verfolgen.

Mittel für Erreichung des Vereinszweckes.

§. 3.

Als Mittel für Erreichung des Vereinszweckes dienen das thätige Zusammenwirken der Mitglieder, ihre ordentlichen und ausserordentlichen Beiträge, Unterstützungen und Schenkungen, welche im Falle besonderer Widmung nach dem Sinne der Geber verwendet werden, die vorhandenen Jedermann zugänglichen und unveräusserlichen Sammlungen, die Interessen aus dem Stammvermögen und im unausweichlichen Falle dieses selbst.

Mitglieder des Vereines. Wirkliche Mitglieder. Ihre Aufnahme. Ihre Rechte. Ihre Pflichten.

§. 4.

Die Mitglieder des Vereines sind wirkliche, correspondirende oder Ehrenmitglieder.

Als wirkliches Mitglied kann dem Vereine Jedermann beitreten, der unbescholtenen Rufes ist und sich zur Erfüllung der Pflichten eines wirklichen Mitgliedes bereit erklärt.

Die Aufnahme erfolgt nach Anmeldung beim Verwaltungsrathe oder einem Mandatäre des Vereines durch Eintragung in die Vereinslisten und Zustellung der Aufnahmeurkunde, für welche eine Ausfertigungsgebühr von 1 fl. ö. W. zu entrichten kömmt.

Die wirklichen Mitglieder haben das Recht sich an den Versammlungen und Wahlen zu betheiligen, Anträge zu stellen und über gestellte Anträge abzustimmen; die Bibliothek des Vereines auch ausserhalb den Localitäten desselben und die Sammlungen in uneingeschränkter Weise zu benützen, als dies Nichtmitgliedern gestattet ist; die Protocolle und Geschäftsbücher des Vereines einzusehen; den vom Verein ausgegebenen Jahresbericht, mit Ausschluss der Zusendungsgebühr, unentgeltlich zu beziehen und für ihre Studien und Forschungen die thunlichste Unterstützung des Vereines in Anspruch zu nehmen.

Die wirklichen Mitglieder übernehmen dagegen ausser der allgemeinen Verbindlichkeit die Vereinszwecke möglichst zu fördern, noch insbesondere die Pflicht, den Vereinsstatuten, den Beschlüssen der General-Versammlung und den vom Verwaltungsrathe in Vereinsangelegenheiten erlassenen Anordnungen und Verfügungen getreulichst nachzukommen, die ihnen durch Wahl übertragenen und durch Annahme der Wahl übernommenen Aemter bestens zu besorgen und den festgesetzten Jahresbeitrag ordnungsmässig zu entrichten.

Correspondirende Mitglieder.

§. 5.

Zu correspondirenden Mitgliedern werden vom Verwaltungsrathe ausserhalb des Kronlandes wohnende Fachmänner ernannt, von deren Kenntnissen und Erfahrungen eine wesentliche Förderung der Zwecke und Aufgaben des Vereines zu erwarten ist.

Ehrenmitglieder.

§. 6.

Zu Ehrenmitgliedern ernennt die Generalversammlung auf Antrag des Verwaltungsrathes, den derselbe selbständig oder in Folge Vorschlages eines wirklichen Mitgliedes stellt, jene Persönlichkeiten, denen der Verein ihrer wissenschaftlichen oder künstlerischen Verdienste halber oder in Folge hervorragender Förderung der Vereinszwecke einen Beweis seiner Hochachtung oder Dankbarkeit geben will.

Rechte der correspondirenden und Ehrenmitglieder.

§. 7.

Die correspondirenden und Ehrenmitglieder geniessen, ohne die Pflichten der wirklichen Mitglieder zu übernehmen, die denselben zukommenden Rechte mit Ausnahme des activen und passiven Wahlrechtes; jede Art ihrer Mitwirkung wird dankbar anerkannt.

Jahresbeitrag.

§. 8.

Der Jahresbeitrag der wirklichen Mitglieder ist auf 4 fl. 20 kr. ö. W. festgesetzt. Derselbe ist im Vorhinein, halb-

jährig und kostenfrei entweder dem Verwaltungsrathe in Linz oder den Mandataren in den Bezirken zuzustellen.

Mitglieder, deren Aufnahme im Laufe eines Halbjahres erfolgt, haben den Beitrag unmittelbar nach Zustellung der Aufnahmeurkunde für das laufende Halbjahr zu entrichten.

Der jährliche Geldbeitrag kann jedoch in einer von dem Verwaltungsrathe zu genehmigenden, den Vereinszwecken entsprechenden Weise abgelöst werden.

Verzeichnis der Mitglieder.

§. 9.

Ueber sämmtliche Mitglieder des Vereines wird ein Verzeichnis geführt. Die Namen der neu eintretenden Mitglieder und alle anderen Veränderungen im Stande des Vereines werden bekannt gegeben.

Freiwilliger Austritt. Ausschluss aus der Gesellschaft.

§. 10.

Ein Mitglied, welches aus dem Vereine auszutreten wünscht, hat dies unter Beischluss des etwa noch rückständigen Jahresbeitrages dem Verwaltungsrathe oder dem Mandatäre im Bezirke seines Wohnsitzes schriftlich anzuzeigen, von dem ihm der erfolgte Austritt und die volle Entrichtung des Beitrages in gleicher Weise bestätigt wird.

Mitglieder, welche nach dreimaliger Mahnung mit der Leistung ihres Jahresbeitrages im Rückstande bleiben, können von dem Verwaltungsrathe als ausgetreten erklärt, und aus den Vereinslisten gestrichen werden.

Mitglieder, welche die zur Aufnahme erforderliche Eigenschaft unbescholtenen Rufes verlieren, oder welche die Erreichung der Vereinszwecke hindern oder vereiteln, werden über diesfälligen Antrag des Verwaltungsrathes durch die Generalversammlung aus dem Vereine ausgeschlossen.

Vorstand und Organe des Vereines.

§. 11.

Die Besorgung der Geschäfte des Vereins und die Durchführung der im §. 2 bezeichneten besonderen Aufgaben ist dem Verwaltungsrathe übertragen.

Er besteht aus dem Präsidenten des Vereines, aus 12 Verwaltungsräthen, deren Einer Präsidenten-Stellvertreter ist und aus 6 Ersatzmännern. Zur Wahrung des Einflusses des Landes und der Gemeinde Linz auf die Verwaltung des Museums hat das erstere das Recht 4, die letztere 2 Mitglieder in den Verwaltungsrath zu senden, welche in gleicher Weise wie die gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes an dessen Berathungen und Beschlüssen theilnehmen können.

Im Falle einer die Mitgliederzahl des Verwaltungsrathes erhöhenden Statutenänderung aber kann das Land eine in demselben Verhältnis stehende grössere Anzahl von Delegirten in den Verwaltungsrath entsenden.

Für die Geschäftsgebarung ist dem Verwaltungsrathe ein Secretär, ein Custos und ein Cassier beigegeben und das Dienstpersonale untergeordnet; in der Durchführung der besonderen Aufgaben wird er von den Fachabtheilungen und den Mandataren unterstützt.

Wahl des Präsidenten, des Verwaltungsrathes und Dauer ihrer Amtswirksamkeit.

§. 12.

Der Präsident und der Verwaltungsrath werden von der Generalversammlung, u. zw. ersterer mit absoluter, letzterer mit relativer Stimmenmehrheit und mittelst Abgabe von Stimmzetteln in der Art gewählt, dass erst die Wahl des Präsidenten, dann jene der Verwaltungsräthe und schliesslich jene der Ersatzmänner vor sich geht. Der Präsidenten-Stellvertreter wird vom Verwaltungsrathe aus seiner Mitte mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

Die Amtswirksamkeit des Präsidenten, seines Stellvertreters, der Verwaltungsräthe und der Ersatzmänner dauert 4 Jahre; sie sind aber nach Ablauf der Wahlperiode wieder wählbar.

Amtswirksamkeit des Präsidenten, des Präsidenten- Stellvertreters, der Verwaltungsräthe. Die Ersatzmänner.

§. 13.

Der Präsident beruft den Verwaltungsrath zu seinen Sitzungen und leitet die Berathungen und Beschlussfassungen, wobei seine Stimme im Falle der Stimmengleichheit entscheidet. —

Er vertritt den Verein gegenüber den Behörden und Parteien; er unterzeichnet die Ausfertigungen, die jedoch um volle Giltigkeit zu haben, der Gegenzeichnung des betreffenden Referenten oder seines aus den Mitgliedern des Verwaltungsrathes bestellten Vertreters bedürfen; er sorgt für den Geschäftsgang und die Vermögensverwaltung nach den Beschlüssen des Verwaltungsrathes und den Bestimmungen der Geschäftsordnung; in Fällen, deren Dringlichkeit die Berufung des Verwaltungsrathes nicht zulässt, ist der Präsident ermächtigt, im Einvernehmen mit dem betreffenden Referenten das Erforderliche zu verfügen, hat aber in der nächstfolgenden Sitzung dem Verwaltungsrathe über die getroffene Verfügung Bericht zu erstatten.

Der Stellvertreter des Präsidenten hat in dessen Abwesenheit oder Verhinderung die dem Präsidenten zukommenden Rechte und Pflichten.

Die Verwaltungsräthe verpflichten sich durch die Annahme der Wahl die Beschlüsse der General-Versammlung getreulichst zu vollziehen, die ihnen zugewiesenen Geschäfte nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung unentgeltlich zu besorgen, und in gleicher Weise nach den hiefür festgesetzten Bestimmungen die Vermehrung und Pflege der Sammlungen und die Leitung der wissenschaftlichen Thätigkeit des Vereines sich angelegen sein zu lassen.

Die Ersatzmänner haben die Verwaltungsräthe vorübergehend oder dauernd zu ersetzen; vorübergehend, im Falle ein Verwaltungsrath zeitweilig verhindert ist, seinen Obliegenheiten nachzukommen, dauernd und bis zum Zusammentritte der nächsten General-Versammlung, im Falle ein Verwaltungsrath in der Zwischenzeit ausscheidet; im letztbezeichneten Falle oder im Falle des Ausscheidens eines Ersatzmannes treten diejenigen, welche bei der Wahl die nächstmeisten Stimmen erhielten, als Ersatzmänner, beziehungsweise als Verwaltungsräthe in den Verwaltungsrath.

Wirkungskreis des Verwaltungsrathes.

§. 14.

Zum geschäftlichen Wirkungskreise des Verwaltungsrathes gehört die Feststellung seiner Geschäftsordnung, die Wahl des Secretärs und des Cassiers, die Bestellung und Leitung der Mandatare, die Aufnahme und Entlassung des Dienstpersonales nach dem von der General-Versammlung genehmigten Status,

die Aufstellung der Regeln für Benützung der Sammlungen, die Veräusserung oder der Tausch von Duplicaten in selben und die gesammte Verwaltung und Gebahrung des Vereinsvermögens überhaupt und der laufenden Geldmittel insbesondere gegen genaue Buchführung und Rechnungslegung mit Abschluss jedes Jahres.

Der Verwaltungsrath hat die Anträge, Wünsche und Beschwerden einzelner Vereinsglieder entgegenzunehmen und über dieselben mit möglichster Beschleunigung zu entscheiden; ihm steht die Schlichtung der aus dem Vereinsverhältnisse entstandenen Streitigkeiten der Mitglieder zu, so wie alles, was geeignet ist, die Zwecke und das Ansehen des Vereines zu fördern, und was nicht ausdrücklich der Beschlussfassung der Generalversammlung vorbehalten ist. — Betreffs derartiger Gegenstände hat er die hierauf bezüglichen Vorlagen vorzubereiten, und über seine Wirksamkeit, sowie über Einnahmen und Ausgaben des Vereines einen jährlichen Rechenschaftsbericht abzugeben, der mit den Beiträgen zur Kunde des Landes 14 Tage vor der Generalversammlung jedem Mitgliede zuzustellen ist.

Seine Sitzungen.

§. 15.

Der Verwaltungsrath hält in der Regel in jedem Monate Sitzung; zu einer ausserordentlichen Sitzung beruft ihn der Präsident, so oft er es für nöthig erachtet, oder fünf Verwaltungsräthe die Abhaltung derselben verlangen. Zur Beschlussfähigkeit ist die Anwesenheit von 12 Mitgliedern des Verwaltungsrathes (Verwaltungsräthe oder Ersatzmänner), den Vorsitzenden nicht eingerechnet, erforderlich.

Den Vorgang bei den Sitzungen, Berathungen und Beschlussfassungen, die Form des Protocolles, seiner Anerkennung und Veröffentlichung bestimmt die Geschäftsordnung.

Verpflichtende Wirkung seiner Beschlüsse.

§. 16.

Die Beschlüsse und Verfügungen des Verwaltungsrathes verpflichten jedes Mitglied des Vereines insolange, als nicht die General-Versammlung die Abänderung oder Aufhebung einer beanständeten Verfügung beschliesst. Die diesbezügliche Berufung

an die General-Versammlung ist 14 Tage vor Abhaltung derselben beim Verwaltungsrathe anzumelden.

Die Fachabtheilungen.

§. 17.

Die Fachabtheilungen sind bestimmt, einzelne Zweige der wissenschaftlichen Thätigkeit des Vereines durch das besondere Zusammenwirken von Fachgenossen in selbständiger Thätigkeit oder mittelst übertragener Vorarbeiten zu fördern.

Jedes Vereinsmitglied ist berufen und aufgefordert in die Fachabtheilungen einzutreten; es ist diesen aber auch gestattet, Fachmänner, welche nicht Vereinsmitglieder sind, zu ihren Berathungen und Arbeiten zuzuziehen.

Die Bestimmung der Zahl der Fachabtheilungen und ihres Wirkungskreises nach dem sich ergebenden Bedürfnisse steht dem Verwaltungsrathe zu, welcher auch den Referenten bestimmt, der sie zu leiten hat.

Die Fachabtheilungen versammeln sich zu ihren Sitzungen und Verhandlungen, denen die Mitglieder des Verwaltungsrathes jederzeit anwohnen können, auf Aufforderung des Referenten, der auch in der Regel ihre Anträge und Beschlüsse im Verwaltungsrathe vertritt; — die Fachabtheilungen sind jedoch berechtigt, hiemit auch einen von Fall zu Fall aus ihrer Mitte gewählten Berichterstatter zu beauftragen.

Die Mandatare.

§. 18.

Die Mandatare, vom Verwaltungsrathe bestellt, und von der General-Versammlung bestätigt, übernehmen in den ihnen angewiesenen Bezirken die Verbreitung des Vereines und die Förderung der Vereinszwecke.

Sie führen die Verzeichnisse der in ihren Bezirken wohnhaften Mitglieder, heben deren Beiträge ein, und führen sie an den Verwaltungsrath ab.

Sie erstatten über Auffindung merkwürdiger für die Sammlungen geeigneter Gegenstände und deren mögliche Erwerbung Bericht, oder sorgen nach den ihnen in allgemeinen Instructionen oder von Fall zu Fall zu ertheilenden Anleitungen für die Erwerbung derartiger Gegenstände.

Der Custos.

§. 19.

Der Custos wird aus den vom Verwaltungsrathe vorgeschlagenen Candidaten von der General-Versammlung ernannt, und steht die Genehmigung der Ernennung dem Landesaussschusse zu.

Dem Custos steht die unmittelbare Aufsicht über das Dienstpersonale, die Sorge für die Sicherheit und die Ordnung der Sammlungen im Allgemeinen zu, im Besonderen ist er hiefür und betreffs seiner anderweitigen Geschäftsführung an die Dienstes-Instruction und an die speciellen Weisungen des Verwaltungsrathes gebunden.

Der Custos erhält unter den für Staatsbeamte festgestellten Bedingungen eine Pension, sobald das Vereinsvermögen einen Stand erreicht hat, dass es die Pensionirung des Custos ertragen kann. Die Pension wird von der General-Versammlung ausgesprochen.

Er ist besoldeter Beamter des Vereines, die Lösung seines Dienstverhältnisses kann nur nach sechsmonatlicher Kündigung erfolgen, und wird, wenn er sie selbst verlangt, vom Verwaltungsrathe, im gegentheiligen Falle von der General-Versammlung verfügt.

Im Falle die Custosstelle in Erledigung kömmt, steht die Ernennung des Substituten bis zur ordnungsmässigen Wiederbesetzung der Stelle dem Verwaltungsrathe zu.

Der Secretär.

§. 20.

Der Secretär, vom Verwaltungsrathe entweder aus seiner Mitte oder aus der Zahl der wirklichen Vereinsmitglieder gewählt, führt die Correspondenz des Vereines und die Sitzungsprotocolle, besorgt die Redaction und den Druck der Vereinsschriften und jede vom Vereine oder dem Verwaltungsrathe beschlossene Veröffentlichung.

Der Cassier.

§. 21.

Der Cassier wird gleichmässig vom Verwaltungsrathe gewählt, und besorgt die Cassageschäfte in Gemässheit der ihm ertheilten Instruction.

Custos, Secretär und Cassier wohnen den Sitzungen des Verwaltungsrathes mit beratender Stimme bei, beschliessende Stimme haben sie nur dann, wenn sie gleichzeitig Verwaltungsräthe sind, oder als Ersatzmänner fungiren.

Die General-Versammlung, ordentliche, ausserordentliche.

§. 22.

Die General-Versammlung, statutenmässig berufen, vertritt die Gesammtheit des Vereines, — ihre Beschlüsse sind der Ausdruck des Willens des Vereines.

Die General-Versammlung tritt jährlich ein Mal zusammen; sie wird mit Bezugnahme auf den betreffenden Beschluss des Verwaltungsrathes, welcher Ort und Stunde der Versammlung bestimmt, vier Wochen vor ihrer Abhaltung vom Präsidenten ausgeschrieben unter Bekanntgabe der zur Verhandlung kommenden Gegenstände und unter Aufforderung an die Mitglieder ihre etwaigen Anträge innerhalb 14 Tage anzumelden.

Ausserordentliche General-Versammlungen werden gehalten, wenn der Verwaltungsrath es erforderlich findet, oder wenn 20 Mitglieder des Vereines unter Angabe des Grundes die Einberufung einer solchen verlangen. Diese hat in derselben Weise zu erfolgen wie jene der regelmässigen General-Versammlung, nur steht dem Verwaltungsrathe hier die durch die Umstände etwa geforderte Abkürzung des Einberufungs-Termines frei.

Theilnahme an der General-Versammlung.

§. 23.

Jedes Mitglied des Vereines hat das Recht an der General-Versammlung jedoch nur persönlich sich zu betheiligen, und ist befugt, über den vom Verwaltungsrathe erstatteten Bericht Bemerkungen zu machen, Aufschlüsse zu begehren und Anträge zu stellen. Der General-Versammlung steht es zu, zu entscheiden, ob über letztere sogleich abgestimmt werden soll, oder ob solche wegen grosser Wichtigkeit, oder wegen nöthiger Vorerhebungen vorerst noch an den Verwaltungsrath zur Berichterstattung zu verweisen seien.

Dem Verwaltungsrathe steht das Recht zu, hervorragende Persönlichkeiten zu der General-Versammlung zu laden, diese können, wenn sie auch nicht die Rechte der wirklichen Mitglieder

besitzen (§. 4), an den wissenschaftlichen Verhandlungen sich betheiligen.

Vorgang in der General-Versammlung.

§. 24.

Die General-Versammlung wird von dem Präsidenten oder seinem Stellvertreter eröffnet, geleitet und geschlossen, er bestimmt die Reihenfolge der zu verhandelnden Gegenstände und Anträge, und stellt die Vorfrage betreffs der Unterstützung eines Antrages, für welche die Beistimmung von vier Mitgliedern genügt; er ertheilt das Wort, veranlasst die Abstimmungen und Wahlen und formulirt die zu stellenden Fragen. Die Abstimmung in der General-Versammlung erfolgt in der Regel durch Aufstehen und Sitzenbleiben; bei Wahlen wird mittelst Wahlzetteln abgestimmt, die nach vollzogenem Scrutinium versiegelt und dem Protocolle beigegeschlossen werden.

Zur giltigen Beschlussfassung sind die Stimmen von mindestens 30 wirklichen Mitgliedern erforderlich. Im Falle, dass weniger anwesend sind, ist längstens binnen 4 Wochen eine neue General-Versammlung mit dem Beifügen auszuschreiben, dass dieselbe über die namhaft zu machenden Verhandlungs-Gegenstände ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden wirklichen Mitglieder beschlussfähig sein werde. Die Beschlüsse werden in der Regel mit relativer Stimmenmehrheit gefasst.

Die Verhandlungs-Gegenstände in der General-Versammlung.

§. 25.

Die der Beschlussfassung der General-Versammlung ausdrücklich vorbehaltenen Gegenstände sind:

- a) Die Wahl eines Protector's;
- b) die Wahl des Verwaltungsrathes, der Rechnungs-Revidenten, der Revisoren der Sammlungen und der Protocolls-Verificatoren; dann die Bestätigung der Mandatare (§§. 12, 18, 27);
- c) die Ernennung der Ehrenmitglieder (§. 6);
- d) die Ernennung und Dienstes-Enthebung des Custos (§. 19);
- e) die Ausschliessung eines Mitgliedes (§. 10);
- f) die Systemisirung des Standes des Schreib- und des Dienst-personales und seiner Bezüge (§. 14);

- g) die Regelung des Jahresbeitrages (§. 8);
- h) die Genehmigung des jährlichen Rechenschaftsberichtes und des Rechnungsabschlusses (§. 14);
- i) die Entscheidung über die Beschwerden gegen Verfügungen des Verwaltungsrathes;
- k) die Auslegung und Aenderung der Statuten, die Auflösung des Vereines und die Verfügungen mit dem Stammvermögen.

Zur Giltigkeit der Beschlüsse über die sub *d*, *e* und *k* aufgeführten Gegenstände sind zwei Drittheile der anwesenden Stimmen erforderlich.

Ueber die Verhandlungen der General-Versammlung wird ein Protocoll geführt und dasselbe von drei gewählten Verificatoren unter Gegenzeichnung des Präsidenten gefertigt.

Vermögen des Vereines.

§. 26.

Die Jahresüberschüsse aus den Beiträgen der wirklichen Mitglieder, die Sammlungen und Einrichtungsstücke und das Stammcapital bilden das Vermögen des Vereines, dessen Belastung, Veräusserung oder Umwandlung in andere Vermögenswerthe, ebenso wie die Aufnahme von Darlehen an die vorausgängige Genehmigung der General-Versammlung gebunden ist.

Controle.

§. 27.

Die Controle über die Vermögens-Verwaltung und das gesammte Rechnungswesen üben die von der General-Versammlung gewählten Rechnungs-Revidenten, welche aus den wirklichen Mitgliedern mit Ausschluss der Mitglieder des Verwaltungsrathes zu wählen sind; sie prüfen die Bücher, Verzeichnisse und den Jahresabschluss und geben das Absolutorium.

Die Controle betrifft der vorhandenen Sammlungen üben drei von der General-Versammlung aus den wirklichen Mitgliedern mit Ausschluss der Mitglieder des Verwaltungsrathes und des Präsidenten zu wählende Revisoren, welche auf Grundlage der Verzeichnisse sich von dem Vorhandensein der Sammlungs- und Inventarial-Gegenstände, sowie von dem Zustande der Sammlungen zu überzeugen und über den Befund an die General-Versammlung zu berichten haben.

Der Rechnungsabschluss und die Aenderungen des Inventars sind jährlich dem Landesausschusse zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen.

Auflösung des Vereines.

§. 28.

Im Falle der Auflösung des Vereines hat nach Tilgung der ausstehenden Verpflichtungen mittelst des Baarvermögens das gesammte wie immer geartete bewegliche und unbewegliche Vermögen des Vereines, insoferne sich nicht von einzelnen Gebern das Eigenthumsrecht vorbehalten wurde, in das Eigenthum des Landes überzugehen.

Z. 286/Präs.

Der Bestand des Vereines „Museum Francisco-Carolinum“ nach Inhalt der vorstehenden Statuten wird im Sinne des §. 9 des Gesetzes vom 15. November 1867 Nr. 134 R. G. B. bescheinigt.

Linz am 29. Jänner 1876.

(L. S.)

Der k. k. Statthalter:

Wiedenfeld m. p.



Geschäftsordnung

für den

unter dem Protectorate

Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs

FRANZ CARL

stehenden Verein

Museum Francisco-Carolinum

in

Linz ^a/D.



Linz, 1877.

Druck von Jos. Feichtinger's Erben.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Geschäftsordnung

genehmiget

in der Sitzung des Verwaltungsrathes

vom 18. December 1877.

Allgemeine Geschäftsführung.

§. 1.

Die Geschäfte, welche die Sammlungen betreffen, werden von den Fachreferenten, die Kanzleigeschäfte in erster Linie von dem Secretär unter Mitwirkung des Secretär-Stellvertreters, des Custos, des Cassiers, sowie des Kanzellisten, und in zweiter Linie vom Präsidenten des Verwaltungsrathes und beziehungsweise dessen Stellvertreter besorgt, welcher Letzterer ebenfalls in steter Kenntniss des laufenden Dienstes zu erhalten ist.

Letztere gehen entweder selbständig oder auf Grund der Beschlüsse des Verwaltungsrathes vor. (§. 13 und 14 der Statuten.)

§. 2.

Die Fachreferenten sowie der Secretär-Stellvertreter werden gleich dem Secretär und dem Cassier vom Verwaltungsrathe gewählt.

§. 3.

Die Einladungen zu den Sitzungen des Verwaltungsrathes sind allen Verwaltungsräthen und Ersatzmännern unter Bekanntgabe der Tagesordnung rechtzeitig zuzustellen.

Die Special-Verzeichnisse für die Fachreferenten, sowie die neu erworbenen Gegenstände werden am Sitzungstage im Museum aufgelegt.

Die Reihenfolge der Vorträge bei den Sitzungen ist folgende :

1. Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung und Verifizierung durch die Unterfertigung des Präsidenten, und zweier bei der letzten Sitzung zugegen gewesener Verwaltungsräthe.

2. Kurze Bekanntgabe des Cassastandes sowohl des Haupt-Conto als auch der Special-Conti.

3. Vortrag des Secretärs über die zum geordneten Fortgang der Geschäfte nöthigen Gegenstände, sowie über den Inhalt des Beschwerde- und Wünsche-Buches.

4. Bericht der Fachreferenten über die Vorkommnisse in ihren Fächern und über die neu erworbenen Gegenstände.

5. Vortrag der Gegenstände der Tagesordnung.

Zur Giltigkeit eines Beschlusses ist die absolute Stimmenmehrheit der anwesenden Verwaltungsräthe und Ersatzmänner nöthig, bei gleichgetheilten Stimmen entscheidet der Vorsitzende.

Das Sitzungs-Protokoll ist vom Secretär-Stellvertreter oder in dessen Verhinderung vom Kanzellisten zu führen.

In den Sitzungs-Protokollen ist jeder Gegenstand in der Reihe aufzuführen, in welcher er zur Verhandlung kam. Die gestellten Anträge sind möglichst wiederzugeben, und in der Regel nur die gefassten Beschlüsse zu protokolliren.

Wird zum Protokolle eine Berichtigung gemacht, so wird dieselbe genau nach ihrem Inhalte dem Protokolle angefügt. (§. 15 der Statuten.)

§. 4.

Jede Erledigung ist dem Präsidenten zur Beisetzung des Expediatur vorzulegen, zu mundiren und ihrem Inhalte nach kurz im Gestions-Protokolle anzumerken, sohin zur Unterschrift zu bringen und zu expediren.

Der Kanzellist ist dafür verantwortlich, dass kein Schriftstück expedirt werde, welches nicht neben der Unterschrift des Präsidenten die des Fachreferenten oder Secretärs trägt.

Secretär.

§. 5.

Der Secretär führt die administrative Correspondenz, überwacht die Verwahrung der Acten, das Rechnungswesen und besorgt die Redaction, sowie den Druck der Publicationen, weiters die Aufrechterhaltung eines geordneten und beschleunigten Geschäftsganges.

Dem Secretär obliegt auch die Vorsorge, dass das Wünsche- und Beschwerdebuch für die Vereinsmitglieder an einem geeigneten Orte auflege und eingetragene Wünsche und Beschwerden in der nächstfolgenden Sitzung zum Vortrage gelangen.

Custos.

§. 6.

Der Custos wirkt bei der gesammten Geschäftsführung des Museums in der im §. 19 der Statuten und in den besonderen Bestimmungen dieser Geschäftsordnung vorgezeichneten Weise mit. Hienach obliegt ihm: Die Beaufsichtigung des Dienstpersonales, die Sorge für die Sicherheit und Ordnung der Sammlungen und deren äusseren Verschluss, die Ueberwachung der ordentlichen Führung des Gestions-Protokolles, des Inventars und der Spezialverzeichnisse, die Eintheilung der verzeichneten Gegenstände in die Fächer nach Einvernehmung des Fachreferenten, die Uebernahme der Geldbeträge, die Führung des Rechnungswesens, die Ausfertigung der Anweisungen für den Cassier, die Besorgung der eigenen Handcasse und die Vermittlung der dringenden Ankäufe für das Museum.

Die näheren Details seiner Wirksamkeit werden durch die für denselben zu erlassende eigene Dienstes-Instruction geregelt.

Detail - Geschäftsführung.

Gestions-Protokoll.

§. 7.

Das Gestions-Protokoll wird vom Kanzellisten unter Ueberwachung des Custos in möglichst einfacher Weise nach beifolgendem Schema geführt:

Fort-lau-fendes Nro.	Prä-sent. Datum	Inhalt	Zu-theilung	Richtung der Erledigung	Expe-ditions-Datum	Fasc. Nro.	Anmerkung

Jedes einlaufende Schriftstück ist mit der fortlaufenden Nummer und dem Präsentations-Datum versehen einzutragen, weiters dem Präsidenten sowie auch dessen Stellvertreter zur vorläufigen Kenntnissnahme vorzulegen und sodann der Einlauf des ganzen Tages dem Secretär zuzustellen.

Geldbeträge sind vom Custos in Empfang zu nehmen und nachdem sie im Gestions-Protokolle verzeichnet worden sind, täglich an den Cassier abzuführen.

Der an den Secretär gelangte Einlauf wird sohin von diesem an die Fachreferenten zugetheilt, oder von ihm selbst der Erledigung zugeführt.

General-Verzeichnis (Inventar).

§. 8.

Das General-Verzeichnis (Inventar) wird vom Kanzellisten unter Ueberwachung des Custos nach beifolgendem Schema geführt:

Fort- lauf. Nro.	Datum	Kurze Be- zeichnung des Gegen- standes	A r t der Er- werbung	Fach- ab- thei- lung	Nro. des Special- Ver- zeichnisses	Ueber- nahms- Bestä- tigung	Anmerkung

In selbes sind alle Sammlungs-Gegenstände und Erwerbungen einschliesslich der Bücher und Manuscripte einzutragen und nach geschlossener Eintragung mit der Inventars-Nummer zu versehen.

Die im General-Inventar verzeichneten und mit der fortlaufenden Nummer versehenen Gegenstände werden vom Custos nach Einvernehmung mit dem Fachreferenten in die betreffende Abtheilung überstellt. Der Custos hat dafür zu sorgen, dass die Rubrik: „Bestätigung der Uebernahme“ von den Fachreferenten regelmässig ausgefüllt wird.

Special-Verzeichnisse.

§. 9.

Die Special-Verzeichnisse der Sammlungen werden vom Kanzellisten unter Ueberwachung des Custos nach folgendem Schema geführt:

Fortlaufendes Nro.	Gegenstand	Nro. des Inventars	Bemerkung des Fachreferenten

und ist zwischen dem Inventar und dem Special-Verzeichnisse die Wechselbeziehung beizubehalten.

Die letzte Rubrik ist für wissenschaftliche Bemerkungen bestimmt, sowie für die Angabe der mit einem Gegenstande vorgegangenen Veränderungen.

Bibliotheks-Catalog.

§. 10.

Das Special-Verzeichnis für Bücher und Manuscripte für den Bibliotheks-Referenten wird von dem Kanzellisten unter Ueberwachung des Custos nach den Rubriken:

Laufend. Nr.	Titel	Nro. des Inventars	Eigenthum		Anmerkungen des Bibliothek-Referenten
			des Museums	des Landes	

geführt.

In jedem eingetragenen Buche wird die Inventars-Nummer mit Tinte eingeschrieben und die Stampiglie des Vereines sowohl auf der ersten als letzten Seite aufgedrückt.

Matrikel.

§. 11.

Die Matrikel führt unter Oberaufsicht des Secretärs der Kanzellist.

Sie enthält die fortlaufende Nummer, Vor- und Zuname des Mitgliedes, dessen Charakter und Wohnort, den Tag des Eintrittes und Austrittes.

Jedes Mitglied erhält eine Jahreskarte als Bestätigung der erfolgten Zahlung und zur Legitimation als Mitglied des Vereines.

Rechnungs- und Cassawesen.

§. 12.

Die Rechnungsgeschäfte werden durch den Custos, das Cassawesen durch den Cassier besorgt.

Zu diesem Behufe sind sowohl vom Custos, als auch vom Cassier für die dermalen bestehenden 4 Conti gesonderte Cassabücher zu führen.

Diese 4 Conti sind:

1. Der Haupt-Conto,
2. „ Conto des geologischen Fondes,
3. „ Bibliothekfond-Conto,
4. „ Diplomatarfond-Conto.

Im Haupt-Conto sind alle, auf die Administration des Museums im Allgemeinen Bezug nehmenden Empfänge und Ausgaben mit Beziehung auf die einschlägigen Documente zu buchen, so dass das Wesen jeder einzelnen Post ersichtlich ist.

Jede Empfangs- oder Ausgabepost ist vom Custos beim Cassier anzuweisen und vom Secretär zu contrasigniren.

Die Anweisungen haben beim Cassier zu verbleiben.

Dem Custos ist zur Bestreitung der laufenden Erfordernisse ein Verlag von 30 fl. als Handcasse gegen Verrechnung zu übergeben, nach dessen Erschöpfung ein weiterer Verlag im gleichen Betrage erfolgt wird.

Ebenso kann dem Referenten des Diplomatariums über sein Ansuchen zur Bestreitung der Auslagen vom Verwaltungsrathe aus der speciellen Dotation ein Verlag angewiesen werden.

Anderweitige Verläge oder Vorschüsse können nur vom Verwaltungsrathe und zwar nur von Fall zu Fall bewilligt werden.

Die Bedeckung der Auslagen der unter 2, 3 und 4 genannten Conti geschieht nur aus der dem betreffenden Conto gewidmeten Special-Dotation.

Aus dem geologischenFonde werden die Auslagenfür die oryktognostische, sowie auch für die prähistorische Abtheilung bestritten.

Der Cassier hat halbjährig dem Museum einen Rechnungsauszug zu ertheilen, der Custos mit letztem December eines jeden Jahres abzuschliessen und unter Mitfertigung des Secretärs längstens Ende Jänner des darauffolgenden Jahres dem Verwaltungsrathe die Rechnung zu legen.

In gleicher Weise legt das Actions-Comité dem Verwaltungsrathe Rechnung über den Baufond.

Vor Ablauf eines Geschäftsjahres ist dem Verwaltungsrathe ein Präliminare für das nächstfolgende Jahr vorzulegen.

Ankauf von Gegenständen.

§. 13.

Jeder Gegenstand, der durch Ankauf für die Sammlungen des Museums erworben werden soll, unterliegt der Prüfung des betreffenden Fachreferenten, und sein käuflicher Erwerb der Zustimmung des Verwaltungsrathes.

In dringenden Fällen und wenn der Kaufspreis nicht die Summe von 50 fl. überschreitet, kann der Ankauf vom Custos mit Zustimmung des Fachreferenten und noch eines Verwaltungsrathes erfolgen.

Ist der Fachreferent verhindert, so hat der Custos die Zustimmung dreier Verwaltungsräthe einzuholen.

Im letzteren Falle muss das schriftliche Gutachten eines Sachverständigen eingeholt werden, wenn besondere Fachkenntnisse zur Beurtheilung eines angebotenen Gegenstandes nöthig sind.

Die Dringlichkeit ist in der nächsten Verwaltungsraths-Sitzung vom Antragsteller darzuthun.

Fach-Referate.

§. 14.

Im Museum werden derzeit folgende Fächer gepflegt.

A. Culturbistorische Abtheilung: Geschichte des Landes sammt Nebenfächern: (prähistorische Forschung — Archäologie — Numismatik — Sphragistik — Heraldik — Archiv — Diplomatar). Mittelalterliche Kunst und Gewerbethätigkeit, Moderne Kunst.

B. Naturhistorische Abtheilung: Mineralogie: Oryktognosie, Geologie. Botanik: Phanerogamen, Kryptogamen. Zoologie: Wirbelthiere, Wirbellose Thiere, Entomologie, Konchyliogie.

C. Bibliothek.

Möglichst für jedes grössere Fach soll ein eigener Referent bestellt werden.

Zur geschäftlichen Thätigkeit desselben gehört die Erledigung der eingelaufenen sein Fach betreffenden Geschäftsstücke; er entwirft die auf selbe bezügliche Correspondenz, übergibt seinen Entwurf zur weiteren Manipulation und gegenzeichnet die Reinschrift.

Er bringt die sein Fach betreffenden, dem Beschlusse des Verwaltungsrathes vorbehaltenen Gegenstände zum Vortrage und die Erfordernisse seines Faches zur Berathung. In Bezug auf diese Gegenstände ist er an die Beschlüsse des Verwaltungsrathes gebunden, und hat den Vollzug derselben einzuleiten.

Bibliothek.

§. 15.

Der Bibliothekar ist in der Verwendung der Dotation an die Beschlüsse gebunden, welche über Antrag der hiefür bestellten Commission vom Verwaltungsrathe gefasst wurden, und die Genehmigung des Landesausschusses erhalten haben. Die Bibliotheks-Commission besteht aus dem Bibliothekar und zwei Verwaltungsräthen; sie beantragt die Anschaffung von Büchern mit Rücksicht auf das Erfordernis, auf die Anträge der Fachreferenten und auf die Wünsche der Vereinsmitglieder, für deren Bekannthabe diesen ein eigenes Buch eröffnet wird. Die Commission bezeichnet auch nach eingeholter Zustimmung des betreffenden Fachreferenten die zur Ausscheidung und Verwerthung bestimmten Duplicate, sowie für die Vereinszwecke unbrauchbaren Werke.

Der Erlös für verkaufte Werke ist dem Bibliotheks-Conto zuzuführen.

Selbstverständlich können nur die dem Museum mit vollem Eigenthumsrechte gehörigen Werke zur Hintangabe vorgeschlagen werden.

Besichtigung und Benützung der Sammlungen.

§. 16.

Die Besichtigung der Sammlungen ist Jedermann gestattet, jedoch darf Niemand, die Mitglieder des Verwaltungsrathes ausgenommen, die inneren Räumlichkeiten des Museums ohne Begleitung betreten. Die Zeit, in welcher die Besichtigung gestattet ist, bestimmt der Verwaltungsrath.

Zur Benützung ist nur die Büchersammlung Jedermann zugänglich, jedoch so, dass nur Mitglieder des Vereins und nur unter Beobachtung folgender Regeln sich derselben ausserhalb des Museums bedienen können, während Nichtmitgliedern die Benützung der Bibliothek in der Regel nur im Lesezimmer des Museums gestattet ist.

Die Mitglieder erhalten das Verlangte über ihr Ansuchen gegen Vergütung der hiebei erlaufenden Kosten und gegen einen zu hinterlegenden Empfangsschein.

Die Empfangsscheine werden bewahrt, in ein Vormerkbuch eingetragen und gegen die rückgestellten Werke dem Aussteller zurückgegeben.

Die Dauer der Benützung wird gegen jeweiligen Widerruf auf einen Monat festgesetzt; doch kann vom Bibliothekar der erste Termin auf eine gleiche Zeit verlängert werden.

Die Terminsverlängerung ist auf dem Empfangsscheine und im Vormerkbuche auszuweisen.

Stellt der Entlehner das Werk rechtzeitig nicht zurück, so ist er mittelst Mahnzettel zur Rückstellung aufzufordern.

Sowohl für den Verlust als für die Beschädigung eines Werkes ist der entsprechende Ersatz zu leisten.

Bei Verlust eines einzelnen Bandes eines aus mehreren Bänden bestehenden Werkes ist entweder der einzelne Band in der gleichen Auflage beizustellen, oder, wenn dies unmöglich ist, der Werth des ganzen Werkes zu ersetzen; das unvollständige Werk bleibt dessenungeachtet dem Museum.

War das Buch gebunden, so besorgt das Museum den gleichmässigen Einband auf Kosten des Entlehners.

Geht aus einem sehr seltenen nicht mehr zu erlangenden Werke ein Einzelband verloren, so hat der Entlehner den Schätzwert des (gleichfalls dem Museum verbleibenden) Werkes zu ersetzen.

Auf die Einwendung eines Entlehners, dass ein Buch schon beim Empfange mangelhaft d. i. mit leicht erkennbaren äusseren Merkmalen der Beschädigung behaftet war, kann nur dann Rücksicht genommen werden, wenn dieser Umstand auf dem Empfangsscheine angemerkt worden ist.

Unica und besonders kostbare und seltene Werke dürfen ausser den Räumen des Museums nicht benützt werden.

Die Regeln für die Benützung der Bibliothek sind im Lesezimmer anzuschlagen, und ist für deren Einhaltung der Custos verantwortlich.

Die Benützung der übrigen Sammlungen steht den Mitgliedern unter Ueberwachung des Custos zu.

Wenn jedoch ein Mitglied einen Gegenstand der übrigen Sammlungen ausserhalb des Museums zu benützen oder ein Nichtmitglied zur Benützung dieser Sammlungen zugelassen zu werden wünscht, so hat darüber der Verwaltungsrath zu entscheiden.

Namhaften Gelehrten und Künstlern oder wissenschaftlichen Instituten soll die Benützung innerhalb der Räume des Museums möglichst erleichtert, ausserhalb derselben aber nur von Fall zu Fall durch den Verwaltungsrath gewährt werden.

Derselbe hat auch das Recht aus wichtigen Gründen einzelne Personen von der Benützung der Bibliothek ganz auszuschliessen.

§. 17.

Diese Geschäftsordnung tritt mit 1. Januar 1878 in Kraft und sind von diesem Tage an das Gestions-Protokoll, das General-Verzeichnis und die Special-Verzeichnisse in neuer Nummerirung zu führen.



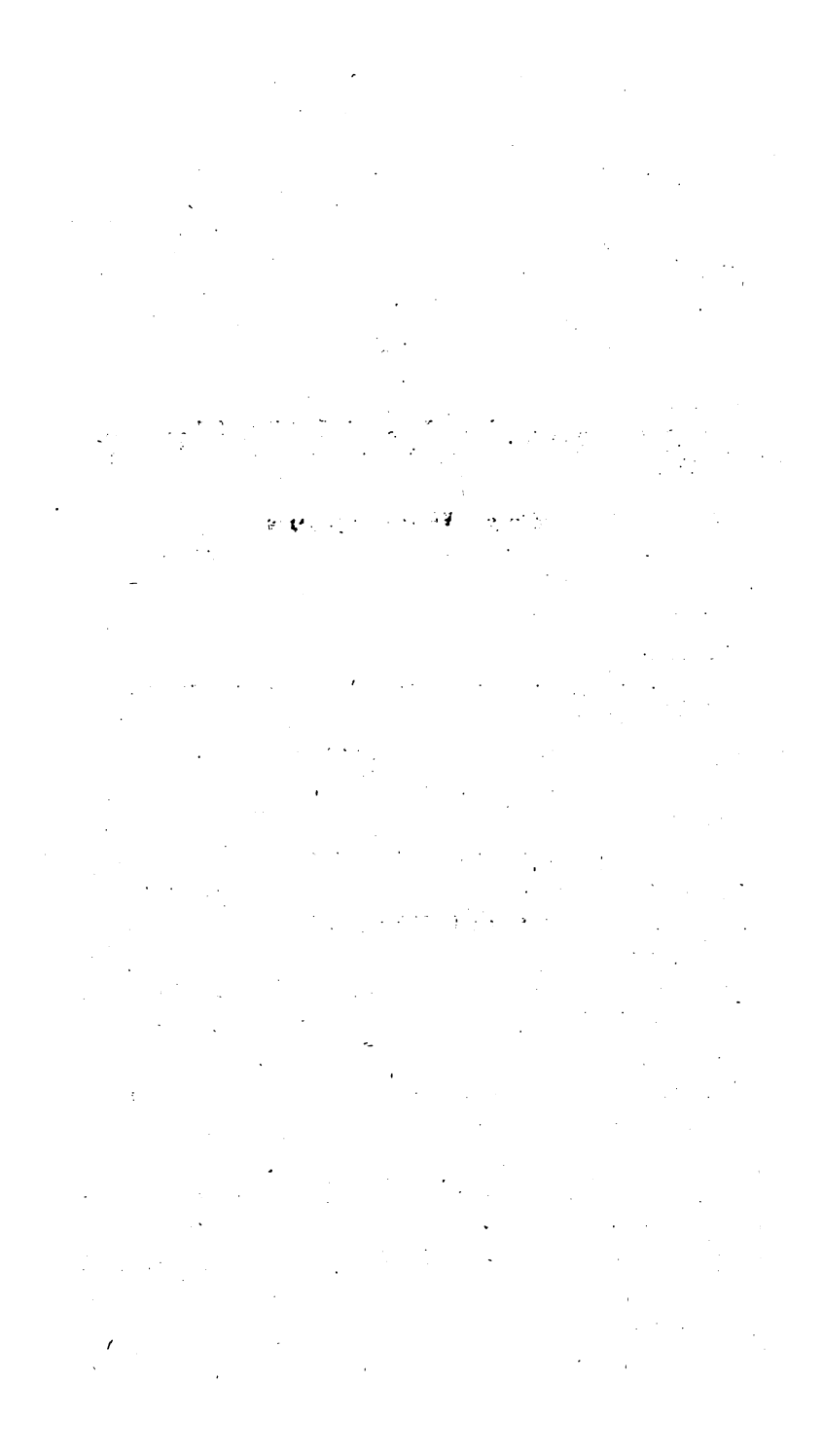
Die
geognostische Abtheilung
des Museums

und

Aufstellung der betreffenden vaterländischen
Sammlungen.

Von

Karl Ehrlich.



Das vaterländische Museum, welchem die schöne Aufgabe geworden, die wissenschaftlichen Interessen des Landes zu pflegen und zu fördern, erzielte in jüngster Zeit durch die Gründung einer eigenen geognostischen Ahtheilung eine bedeutende Vermehrung sowohl seiner Räumlichkeiten als auch der Sammlungen.

Was hätte auch der Anstalt näher liegen können als die Erforschung und Darstellung des Bodens, dessen Beschaffenheit so entschiedenen Einfluss auf den Culturzustand der Bevölkerung übt, — dessen Produkte des Landes Reichthum ausmachen — dessen herrliche Landschaften das Ziel so vieler Reisenden geworden!

Die Aufstellung der geognostisch-paläontologischen Sammlung nimmt die ebenerdigen Lokalitäten des ständischen Museal-Gebäudes ein, welche zu diesem Zwecke durch die Grossmuth des oberösterreichisch-vereinigten Landes-Collegiums überlassen und hergestellt wurden, so wie nebst der Sammlung, selbst die zur Unterbringung nöthigen Schränke nur durch die seit Jahren für die Pflege der Geognosie des Landes bestimmte Dotation von jährlichen 500 fl. CM. zu Stande gebracht werden konnte.

Die aufgestellte Sammlung repräsentirt das oberösterreichisch-salzburgische Alpengebiet, welch' letzterer Antheil, wenn auch in politischer Eintheilung zu einem anderen Kronlande gehörig, doch in geologischer Beziehung, für die solche Grenzen nicht bestehen, einbezogen werden musste, indem Salzburgs

Gebirge für die betreffende Sammlung einen unerlässlichen Theil zur Gesamtdarstellung der älteren bis zu den jüngeren Formationen bilden.

Die Anordnung wurde sowohl nach dem geologischen Systeme, als auch nach den Gebirgszügen und Lokalitäten bewerkstelligt, so wie sich damit zugleich die Bildungsgeschichte der Erde in fortschreitender Entwicklung nachweist, und zwar in folgender Ordnung.

I. Urzeit.

Diese befindet sich zum grossen Theile durch den Centralstock der Alpen mit den in selben vorzugsweise entwickelten Gneise, gegen welchen das Vorkommen des Granites nur untergeordnet erscheint, vertreten, dann in den krystallinischen Schiefergebilden, die als Produkte einer vielleicht früheren sedimentären Entstehung später erst durch feurige Einwirkung in ihren krystallinischen Zustand übergeführt worden sein können, in zahlreichen Exemplaren von Glimmer-, Chlorit-, Talk-, Thonschiefer und Urkalk sammt den in diesen Gebirgen eingeschlossenen Mineralien, wie Gold, Antimonsilber, Blende, Bleiglanz, Kupfer-, Schwefel- und Arsenikkies, Rutil, Beryll, Smaragd u. a. aus verschiedenen Lokalitäten des Pinzgau's, Lungau's und Pongau's, so von Gastein, Rauris, Sigliz, Anlaufthal, Lend, Kapprun, Fusch, Mühlbach, Felberthal, Habachthal, Stubachthal, Sulzbachthal, der Gegend von Tamsweg, Rothgülden, Schellgaden, Grossarl u. a. Orten.

Diese reichen Suiten der in diesem Alpengebiete vorkommenden Gesteine primärer Gebirge, welche sämmtlich ohne alle Versteinerung noch die gänzliche Abwesenheit jedes organischen Lebens bezeugen, sind daher auch als versteinungslose bezeichnet.

Zur nutzbaren Anwendung liefern diese Bildungen die verschiedenen bereits angeführten Erze und Mineralien, zu

deren ersteren Gewinnung mehr oder weniger ergiebige Bergbaue auf Silber, Kupfer, Blei betrieben werden, als Schmuckstein den Smaragd, ferner liefern sie Bausteine, so wie das Materiale zur Beschotterung der Strassen u. d. gl.

II. Uebergangszeit.

Sie vermittelt gleichsam den Uebergang von der krystallinischen zu den secundären Formationen, mit selber beginnen die ersten nachweisbaren neptunischen Bildungen, und charakterisirt sich als solche schon durch das Auftreten fossiler Thier- und Pflanzen-Reste.

Hiezu als ältestes Glied der Uebergangs-Formation im allgemeinen die eigentliche Steinkohlen-Formation, welche in anderen Ländern so mächtig entwickelt, im betreffenden Gebiete jedoch nur sehr gering vertreten erscheint, so nur in einer einzigen Lokalität, nämlich der Rosanin-Alpe, besser bekannt als Stangalpe an der Grenze des Lungau's und Kärnthens, wo diese Bildung durch die vorkommenden fossilen Pflanzen-Abdrücke von *Sigillarien*, *Stigmarien* und *Licopodiaceen* bezeichnet ist, dann die silurischen Schichten der Grauwacke, welche sich in den schwarzen abfärbenden Thonschiefer von Dienten durch die in selben eingeschlossenen in Schwefelkies umgewandelten Versteinerungen, wie *Cardium interruptum*, *C. gracile* nebst kleinen *Orthoceratiten* nachweisen lassen, während die übrige Grauwacke arm an Versteinerungen, desto reicher aber in den so wichtigen Eisenstein sich zeigt, dessen Zug von der Steiermark aus, Salzburgs Gebiet nach Tirol durchstreicht.

Die geognostisch-mineralogischen Vorkenntnisse sind aus den Gegenden Pinzgau's und Pongau's wie von Dienten, Flachau, Werfen u. a. Orten reichlich vorhanden.

Zur nützlichen Anwendung liefert diese Formation in unserem Antheile vorzüglich das Eisen, als Magnet-Spath und Brauneisen, die durch Bergbau gewonnen werden, und deren

Hütten - Erzeugnisse die österreichische Eisen - Industrie mit versorgen , dann Bausteine, Strassenschotter u. a.

III. Secundärzeit.

Sie begreift das Gebiet der Kalkalpen, die aus mächtigen Kalk- und Dolomitmassen bestehen, nebst den diese z. Th. unterteufenden dann älteren Gliedern angehörigen, theils selben auflagernden dann jüngern Sandstein- und Mergel - Gebilden.

1. Trias.

a) Hieher als ältestes Glied die Gruppe des bunten Sandsteines, wozu die rothen Schiefer wie der Gegend von Leogang, Werfen, Annaberg, Windischgarsten, Spital a. P., Stoder, Hallstatt, Almsee u. a. O. in Begleitung von Dolomit, Rauchwacke, Gyps, dann der

b) obere alpine Muschelkalk mit seinen grossen Reichthum an mannigfachen Versteinerungen, besonders *Cephalopoden*, wie den verschiedenen Arten von *Ammoniten*, *Nautilen*, *Orthoceratiten*, so wie der die Salzflötze begleitenden *Halobia salinaria* u. a.

Zur Triasformation gehören auch die so wichtigen Salzlager von Hallein, Hallstatt und Ischl, des benachbarten Aussee, wovon in reichen Suiten die Vorkommnisse an Gesteinen und Petrefakten vertreten sind.

2. Juraformation.

a) Diese trennt sich wieder in drei Abtheilungen, davon als unterstes Glied der schwarze Jura oder Lias, wozu die kohlenführenden Sandstein- und Mergelschiefer - Schichten von Buchgraben bei Grossraming, Grossau, Hollenstein mit den fossilen Pflanzenresten von *Filiciten*, *Calamiten* und *Cycadeen*, dann der diese Bildung bezeichnende Gryphiten - Kalk gehören, diesem untersten Gliede aufliegend folgen noch ausgedehnte Kalklager des Lias, mit zahlreichen Versteinerungen, wie die

cardienführenden (*Cardium triquetum*) Kalke des Dachsteins, grossen Priels, Pyhrn u. a. Die Ammoniten reichen Kalke (mit *Ammonites Buchlandi*, *A. tartricus*, *A. fimbriatus* u. a.) von Hallein, Adnet, St. Wolfgang, Buchgraben, nebst Dolomiten und Rauchwacke verschiedener Lokalitäten.

b) Der braune oder mittlere Jura, wozu die z. Th. kieselführenden Kalke bei Grossraming, die eisenschüssigen von Bodinggraben, dann die grauen und rothen Kalke der Umgebung von Losenstein und Weyer, der an Terebrateln und Crinoideen reiche Kalk des Prillerberges im Thale von Windischgarsten, endlich

c) der weisse oder obere Jura von Plassen bei Hallstatt und dem Schafberge bei St. Wolfgang.

3. Kreideformation.

Diese jüngste der secundären Ablagerungen findet sich im betreffenden Alpengebiete mächtig entwickelt und birgt einen ungeheuern Reichthum von organischen besonders thierischen fossilen Resten.

Wechselnd in Schichten von Sandstein, Mergeln weniger Kalken füllt diese Bildung theils manche Thalgründe und Gräben aus, theils setzt sie die Vorberge der Kalkalpen zusammen.

Man unterscheidet zwei Hauptabtheilungen.

a) Unter Kreide *Neocom*, wozu zum grossen Theile jene *Fucoiden* führenden Sandstein- und Mergel-Gebilde zu rechnen, wie solche die kuppigen Vorberge bilden und den betreffenden ganzen Kalkalpenzug, so der Gegend von Steyr, Kirchdorf, Scharnstein, Gmunden, Attersee, Mondsee, Salzburg u. a. O. begleiten, während andere Ablagerungen der gleichen Bildung durch charakteristische Versteinerungen bezeichnet, aus anderen Lokalitäten repräsentirt, wie von Dürrenberg bei Hallein, grossen Klaus bei Reichraming, Bodinggraben und dem Thale von Ischl mit den daselbst aufgefundenen, dieser Bildung eigenen *Ammonites*, *quadrilulcatus*, *A. grasianus*, *Crioceras Duvali* u. a.

b) Obere Kreide.

Findet sich in ausgedehnten Suiten der vorzüglichsten Kreidelokalitäten, wie von Grossgmein am Fusse des Untersberges, der Eisenau, St. Wolfgang, Windischgarsten, Weisswasser mit einer grossen Zahl der mannigfachsten Versteinerungen an Korallen und Weichthieren, dann Rudisten, wovon die merkwürdigen ganze Kalkwände zusammensetzen, den Hippuriten (*Hippurites cernu vaccinum*) diese Abtheilung besonders charakterisiren.

Als höhere Etage erscheinen die Orbitaliten reichen Mergel-Schichten der Gegend von Losenstein, und zu den obersten Kreidebildungen gehören die Ablagerungen im Gschlifgraben bei Gmunden mit den Einschlüssen von *Anachytes ovatus*, *Spatangus cor anquinum*, *Belemnites mucronatus* u. a.

Mit der Kreideformation beginnt zugleich eine wieder höhere Entwicklung der Pflanzenwelt mit dem Auftreten von Laubhölzern, besonders Weidenarten, dergleichen nebst anderen Pflanzen - Abdrücken aus dem Kohlenbergbaue bei St. Wolfgang in schönen Exemplaren vorhanden sind.

Durch Dioritgänge wurden die Kreide - Ablagerungen durchbrochen, wovon in Formatstücken die vorkommenden Gänge aus der Scheffau, sowie dem jenseitigen Ufer des St. Wolfgangsee's (dem sog. Aberseeischen), nebst den dadurch veränderten Nebengestein der Sammlung eingereiht sind.

Zu den erratischen Erscheinungen der Secundärzeit gehören gleich denen im Habkernthale der Schweiz, einzelne Blöcke eines fremden Granites, wie solche von bedeutender Grösse im Buchgraben nächst Grossraming getroffen werden, von welchen gleichfalls Formatstücke der Sammlung nicht fehlen.

An nutzbaren Gesteinen weisen die sekundären Formationen wohl wenig an Erzen, und die Vorkommnisse an Eisen, Blei, Braunstein sind zu gering, als das hierauf der Abbau

sich lohnte, um so ergiebiger und werthvoller sind hingegen die ausgedehnten Salzlager, worauf bedeutende Bergbaue im Betriebe stehen. Ausserdem wird der Sandstein zur Anfertigung verschiedener Gegenstände, darunter besonders zu Schleif- und Wetzsteinen, dann als Baustein gebrochen, ferner dient der schöne Marmor der Architektur und Kunst, der Kalk als Baumaterialie, und der Dolomit zur vorzüglichen Beschotterung der Strassen, der Gyps als Düngungsmittel, und die Alpenkohle als Brennstoff u. s. w.

Zum dauernden Denkmal aber in Oberösterreichs herrlichen Alpengebiete dient ein kolossaler erraticer Granitblock im erwähnten Buchgraben nächst Grossraming, der auf sanfter Anhöhe mit seiner dem Thale zugekehrten pyramidalen Inschriftfläche den gefeierten Namen eines der grössten Gelehrten und Geologen Leopold von Buch's verewigt.

4. Tertiärzeit.

Braunkohlen-Formation, auch Molasse im allgemeinen. Die Glieder derselben bilden das ausgedehnte Flachland in Ablagerungen von Kalk, Sandstein, losen Sand, Conglomerat, Gerölle, Thon, Mergel und Braunkohle, sie theilen sich in zwei Gruppen, als in

a) ältere (eocene) Bildungen, wozu der Nummulitenkalk und desgleichen Sandstein zu rechnen, mit einem grossen Reichtum an den verschiedensten Versteinerungen, besonders den dieser Abtheilung den Namen gebenden Nummuliten, dann Weich-, Strahl- mitunter auch Krusten-Thieren, wie der charakteristische *Nautilus lingulatus*, *Conus giganteus*, *Ostreen*, von Radiaten vorzüglich der *Clypeaster conoideus*, von Krabben der *Cancer hispidiformis* u. d. a. sie erfüllen nebst den Gebirgsstücken darunter die eisenführenden Flötze, worauf in Achthal und Neukirchen in Baiern nicht unbedeutende Bergbaue betrieben werden, zugleich mit den Suiten aus den Lokalitäten von Haunsberg, Mattsee und Gmunden ganze Schränke.

b) Mittlere (miocen).

Aus dieser besteht das oberösterreichische Tertiärbecken, Sedimente eines früheren Binnenmeeres, dessen trocken gelegten Boden wir nun bewohnen. Als unwiderlegbare Zeugen der Ueberfluthung bergen sie die Reste von wallartigen Thieren, welche diese Gewässer einst belebten, so die merkwürdigen Einschlüsse in den Sandlagern der nächsten Umgebung von Linz, bestehend in den fossilen Resten der *Halianassa Collinii*, des *Squalodon Grateloupii* und *Balaenodon lentianum* H. v. M., welche als seltene und zum Theile *Unica* eine besondere Zierde der Sammlung bilden.

Ausser diesen finden sich die Zähne von Haifischen, Gaumenzähne und Wirbelknochen von Fischen, Austernschalen nebst anderen Ueberresten von Weich-, Strahl- und Korallenthieren und Blattabdrücke, aus verschiedenen Lokalitäten, so den tertiären Ablagerungen von Flachau im Salzburgischen wie auch des oberösterreichischen Flachlandes, woran sich nebst den vorkommenden Gesteinsarten eine Suite der Vorkommnisse von Braunkohlen des Hausruckgebirges reiht.

An nutzbaren Gesteinen liefert diese Formation den Kalk als Baumaterialie, den Sandstein, Conglomerat und losen Sand zu verschiedener Anwendung, wie von Mühlsteinen, Scheuerungs- und Baumaterialie u. a.; guten plastischen Thon für Töpferei und Ziegelfabrikation, Mergel zum Dünger, und die Braunkohle zu geeigneter Verwendung als Brennstoff.

5. Diluvialzeit.

Die Ablagerungen dieser Bildung erscheinen im Gebiete der Alpen eingeeengt und breiten sich erst im Flachlande aus, erfüllen manche Thalgründe, begleiten terrassenförmig die Ufer der selbe durchbrechenden Flüsse und begrenzen z. Th. das höhere Tertiärland.

Die Gesteine dieser Abtheilung sind der Löss, Lehm, Sand, Gerölle und des Conglomerat.

Das Diluvium unterscheidet sich wieder in ein älteres und jüngeres, erratisches.

a) Zum älteren gehören die aus Conglomerat, Gerölle und Sand bestehenden Ufer-Terrassen, und thonige Ablagerungen des Ens- und Traungbietes aus verschiedenen Lokalitäten, so von Losenstein, Steyr, Ens u. s. w.

b) Zum erratischen verschiedene Findlingsgesteine, wie solche auf einen ihnen fremden Boden gefunden werden, dann der Löss, bei uns Merbling oder fliegender Lehm genannt, es sind diess jene thonig sandigen Ablagerungen mit den eingeschlossenen und die Bildung bezeichnenden Schneckengehäusen, besonders der Arten *Helix*, *Clausilia*, *Pupa*, *Achatina* u. a., ferner den mannigfach gestalteten Mergel-Concretionen, den sogenannten Lösskindeln, welche Anschwemmungen in ungleicher Mächtigkeit die älteren Bildungen überlagern. In grosser Ausdehnung tritt der Löss im Donauthale auf, wie in weiter Umgebung von Linz, aus welcher sein Vorkommen von mehreren Oertlichkeiten, so von Linz, Wilhering, Leonding, Hörsching, Ebelsberg, Ottensheim, Mauthausen genügend vertreten ist.

Die Diluvialzeit ist ausgezeichnet durch das Erscheinen von Landsäugethieren, darunter Raubthiere, Dickhäuter und Wiederkäuer, von welchen auch die Sammlung interessante Reste von Höhlenbär, Rhinoceros, Mammuth, Urstier, aufweist.

An nutzbaren Gesteinen bietet das Diluvium das Conglomerat als Baustein, das Gerölle zur Strassenbeschotterung, Thon und Löss zur Ziegelfabrikation u. s. w.

6. Alluvialzeit.

Sie umfasst die gegenwärtige Epoche, und mit ihr alle Bildungen seit dem Erscheinen des Menschen auf der Erde, hiezu hauptsächlich die Wirkungen und Anschwemmungen der Gewässer, wie den Sand und die Geschiebe der Flüsse, Kalktuff, dann den Torf, nicht minder die Verwitterungs-Pro-

dukte der Gesteine und die Ackererden, von welchen auch die Sammlung sowohl den Flusssand, (Wellsand) als auch die verschiedenen Geschiebe der Donau, Traun, Ens u. a., dann den Kalktuff aus verschiedenen Lokalitäten, so von Neustift, Grossraming, Stoder, von Ens den Moostuff so wie den Torf von St. Wolfgang, Pichelwang, Windischgarsten, Königsau, Hellmonsödt u. a. O., die Verwitterungs-Produkte des Granites und daraus entstandenen Heidesand mit den in letzteren aufzufindenden losen Feldspath-Krystallen, um St. Georgen am Wald, so wie Ackererden aus verschiedenen Gegenden enthält.

Von nutzbaren Gesteinen liefert das Alluvium an Baumaterialie den Kalktuff, das Kalkgerölle des Ens- und Traunflusses, den Wellsand, zur Strassenbeschotterung die Geschiebe, das Quarzgerölle zur Glasfabrikation, den goldführenden Sand des Inn und der Donau zur Gewinnung von Waschgold, den Torf als Brennstoff, sowie die Ackererde als verschieden fruchtbaren Boden für die Vegetation.

So von der südlichen Grenze bis zur nördlichen des dargestellten Gebietes vorwärtsschreitend, erscheinen mit der Umgebung von Linz zuerst wieder die krystallinischen Bildungen vorwaltend die des Granites, dem hier Gneis und Schiefergesteine untergeordnet sind.

Der Granit begleitet schon von Regensburg aus die Ufer der Donau bis Linz, wo er am diessseitigen ausläuft, während er in mächtiger Entwicklung jenseits die Berge des Mühlkreises zusammensetzt.

In den verschiedensten Abänderungen des Mischungsverhältnisses seiner Bestandtheile, so wie Beimengungen von Granaten und Hornblende, dann mit rothen und weissen Feldspath, krystallisirten Quarz in sog. Krystallkellern, feinkörnig, grobflaserig, porphyrartig u. s. w. finden sich die Vorkommnisse dieses krystallinischen Gesteins aus den vorzüglichsten Lokalitäten in der Sammlung, so der Gegend von Linz, Aschach,

Zell, Neufelden, Haslach, Schlägl, Kollerschlag, Leonfelden, Königswiesen, Freistadt, Mauthausen u. a. O.

Zur nutzbaren Anwendung liefert diese Formation den Granit zu verschiedener Verwerthung nach seiner Brauchbarkeit sowohl als rohen Baustein wie auch verarbeitet zu mannigfachen Geräthschaften und architektonischen Objekten.

Als Fortsetzung der krystallinischen Gebirge des Mühlkreises folgt eine reichhaltige Suite der mineralogisch-geognostischen Vorkommnisse des angrenzenden baierischen Waldes, welche den Schluss der Aufstellung in den Wandschränken bildet.

Die Sammlung erfüllen in der Reihenfolge 34 eigens gefertigte zweckmässige Schaukästen mit Glasthüren, ausser welchen noch vier Mittelschränke die vorzüglichsten Versteinerungen enthalten, und zwar in solcher Ordnung, dass sich mit selber nach den verschiedenen Epochen die stufenweise stets höhere Entwicklung des Thierreichs darstellt.

So zu Anfangs Repräsentanten von Weichthieren der Sekundärzeit in ausgezeichneten Exemplaren von Ammoniten, wie der *Ammonites Buchlandi* von Adnet, *A. Neojurensis*, *A. Metternichii*, letztere in riesiger Grösse von Hallstatt, nebst Orthoceratiten, von Rudisten, schöne *Heppurites*, *H. cornu vacinum*, (sog. Kuhhörner nach der Volksbezeichnung), vom Untersberge u. a., während der zweite Schrank fossile Ueberreste an einzelnen Kopftheilen, Rippen, Wirbelknochen von den schon erwähnten Cetaceen der Tertiärzeit aus dem Becken von Linz, worunter das vorhandene Kopfstück von *Balaenodon lentianum*, ein *Unicum* ist, während die gleichfalls diesem Thiere angehörigen Gehörknochen, wie ein Zahn auch aus Suffolk in England bekannt sind.

Ein zweites Kopfstück gehört den Squalodon, wovon bis jetzt nur drei Exemplare gefunden wurden so von Maltha, Bordeaux und Linz, unter welchen das in der Sammlung befindliche das best erhaltene.

Die dritte Art der *Halianassa Collinii* ist die verbreitetste und selbst für das Rheinische Tertiärbecken bezeichnend. Ausser einem Unterkiefer, Wirbelknochen und vielen Rippen ziert die Sammlung noch ein beinahe vollständiges Rumpfskelett dieses Thieres, welches der dritte Mittelschrank in selber Lage bewahrt, in der dasselbe ausgegraben wurde.

Der vierte Schrank enthält endlich Fossilreste von Bewohnern eines schon ausgedehnten Festlandes, von Landsäugethieren, also wieder höher entwickelten Thierklassen aus der Diluvialzeit, wie von Mammuth (*Elephas primigenius*) einen Backenzahn aus dem Traunflusse bei Lambach, einen Schenkelknochen der Gegend von Perg, Rhinoceroszähne (*Rhinoceros tichorhinus*) von der Ortschaft Pirichhueb bei Waitzenkirchen, zugleich sind diese Auffindungen sprechende Beweise, dass diese Thiere in einer früheren Periode auch in unseren Gegenden gelebt, ferner einen vollkommen erhaltenen Kopf eines Urstieres (*Bos primigenius*) von Inning bei Lambach, einen Kopfobertheil vom Höhlenbären (*Ursus spelaeus*) aus einer Knochenhöhle zu Kremsmünster.

Den Uebergang aber von der Geschichte der Erde zu der des Menschen anzudeuten birgt dieser letzte Schrank noch verschiedene Kunsterzeugnisse eines bereits untergegangenen Volkes, in den archäologischen Auffindungen aus Römergräbern des Alluvialbodens nächst Wels, dem römischen *Ovilaba*, die freien Wandräume zu beiden Seiten der Fenster schmücken Professors Unger 14 ideale landschaftliche Darstellungen der aufeinander folgenden Bildungs-Epochen der Erde, so wie Haidinger's grosse geognostische Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie zur nöthigen Orientirung einen passenden Mittelplatz einnimmt.

Wie nun die geologischen Forschungen nie als ganz beendet zu betrachten, so können auch dergleichen Sammlungen nicht als geschlossen angesehen werden, immer wird der Fleiss des Forschers neues hinzufügen und die Resultate

einer fortwährenden wissenschaftlichen Thätigkeit sollen die Sammlungen stets bereichern.

Eine besonders reichhaltige Vermehrung erhielt eben diese Abtheilung neuerdings durch den bewerkstelligten Ankauf einer Sammlung von Petrefakten aus dem Besitze des Herrn Bergmeisters Ramsauer, welche aus den so versteinerungsreichen Lokalitäten von Hallstatt, die daselbst aufgefundenen Weichthiere, dabei vorzüglich Ammoniten, Nautili und Orthoceratiten in Pracht-Exemplaren enthält, und mit einer Anzahl von 1815 Stücken, die bereits schon bei 8000 Nummern umfassende Sammlung wieder vergrößert, welche somit eine ebenso ansehnliche als wichtige Abtheilung des vaterländischen Museums bildet.

Was der wissenschaftliche Reisende auf weiter und oft beschwerlichen Wanderungen zu seiner Anschauung und Studium zu bringen sucht, was dem Einheimischen so sehr von Interesse sein muss, die nähere Kenntniss des vaterländischen Bodens, findet sich nun in diesen Räumen geordnet zur Schau gestellt, in den vorkommenden Gebirgsarten, Mineralien und Petrefakten, von Salzburgs südlicher Grenze bis zur nördlichen Oberösterreichs, zum Zwecke der Belehrung für Jedermann.

Die Verbreitung und Gemeinnützigmachung der Wissenschaft in Vorträgen, Sammlungen und Schriften, sind ja die Hauptmittel, durch welche die Anstalt gewiss sehr einflussreich auf die Wohlfahrt des Landes sowie die Bildung der Bevölkerung zu wirken im Stande ist, und alles gleich der Mutter Erde einen steten Entwicklungsgang verfolgend, erscheint solcher für das Museum, treu seiner Aufgabe, nur allein in Erwerbung und Aufstellung entsprechender Sammlungen, Förderung und Bearbeitung der Landeskunde, so wie in Würdigung und Pflege der Wissenschaft vorgezeichnet.

In diesem Plane nimmt demnach die Darstellung der physikalischen Geographie oder der Geognosie eine der ersten Stellen ein. Sie zeigt gleichsam das Skelett des Landes, nach

dessen verschiedenen Verhältnissen sich so vieles andere wieder begründet; denn nach den Einzelheiten seiner Bauart richten sich zum grossen Theile die Pflanzen, welche die Oberfläche schmücken, — die Thiere, welche sie beleben und die Menschen, welche sie bewohnen, mit ihren Eigenthümlichkeiten in der Beschäftigung, Gewohnheiten, Trachten und ihrer Geschichte.

Welch ein Feld wissenschaftlicher Thätigkeit für das Museum, dessen Fleisses Früchte die Wissbegierde eifrig nur benützen soll!



